

Calwer Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

SAMSTAG, 20. JANUAR 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 11

Neuer Vermittlungsversuch Asiens

USA drängen auf Brandmarkung Peking als Aggressor

LAKE SUCCESS. Die elf asiatischen Länder, die in der UN vertreten sind, und Ägypten hielten am Freitagmorgen eine Sondersitzung ab, um die Möglichkeiten für einen neuen Vermittlungsvorschlag an Peking zu prüfen. Die zwölf Staaten vertreten die Ansicht, daß die ablehnende Antwort der rotchinesischen Regierung auf den letzten UN-Waffenstillstandsvorschlag „nicht unbedingt als nein“ zu werten sei.

Die zwölf Länder wollen den neuen Vorschlag auf der Grundlage einer bereits im Dezember unterbreiteten Resolution ausarbeiten, in der damals die Abhaltung einer Siebenmächtekonferenz zur Lösung der Fernost-Probleme vorgeschlagen wurde. Die damalige Resolution weist eine gewisse Ähnlichkeit mit dem chinesischen Gegenvorschlag vom Mittwoch auf.

Dieser weitere Versuch steht im Gegensatz zu dem am Donnerstagabend im Politischen Ausschuss von den USA vertretenen Standpunkt die UN müßten sich jetzt der Tatsache bewusst werden, daß Rotchina in Korea eine Aggression begangen habe. Durch geschlossenes Vorgehen müsse bewiesen werden, daß niemand die Grundsätze der UN-Charta ungestraft verletzen dürfe.

Der amerikanische Chefdelegierte, Warren Austin, legte die erwartete amerikanische Resolution zur Brandmarkung Rotchinas noch nicht vor, stellt jedoch fest, daß darin verlangt würde: 1. Die Verurteilung Rotchinas als Aggressor; 2. ein neuer Appell an Peking, die Feindseligkeiten einzustellen und seine Truppen zurückzuziehen; 3. erneute Bestätigung der Absicht, der Aggression in Korea entgegenzutreten; 4. ein Appell an alle UN-Mitglieder, die Opfer der Angreifer zu unterstützen; 5. Beschlüsse des Ausschusses für gemeinsame Maßnahmen über die nächsten gegen China zu ergreifenden Schritte.

In der anschließenden Debatte wurde Austin von den griechischen und philippinischen Delegierten unterstützt, während Australien und Frankreich eine übereilte Beschlusnahme nicht für richtig hielten.

Die neue Entwicklung hat eine Situation geschaffen, die leicht zu einer Spaltung der demokratischen Länder führen kann, da ein Teil der direkten Verurteilungen Rotchinas als

Aggressor, wie dies die USA fordern, nicht sehr zustimmend gegenübersteht.

Der kanadische Außenminister Pearson erklärte in Ottawa, er habe nicht den Eindruck, daß die Tür für eine Regelung nun endgültig zugeschlagen sei. Pearson ist Mitglied des UN-Dreierausschusses zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes in Korea.

Ämliche französische Kreise zeigen gegenüber dem amerikanischen Wunsch, nunmehr Sanktionen gegen die chinesische Volksrepublik zu verhängen, deutliche Zurückhaltung.

Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru erklärte am Freitag nach Meldungen aus

Paris, der tote Punkt bei der Lösung der Koreafrage könne nach seiner Ansicht nur dadurch überwunden werden, daß die Feuerstellung gleichzeitig mit dem Beginn der Verhandlungen erfolge. Die chinesische Antwort stelle einen Versuch dar, die Verhandlungen fortzusetzen und nicht, sie abzubrechen. Die Brandmarkung Chinas als Angreifer würde das Ende der Verhandlungen bedeuten und gerade das müsse vermieden werden. China sei nicht als Satellit der Sowjetunion anzusehen, dafür sei es zu groß, zu weit von Moskau entfernt und „zu chinesisch“.

Der rotchinesische Außenminister Tschu En-lai hat nach einer Meldung von Radio Peking am Freitag den UN mitgeteilt, China werde jeden Beschluß des UN-Wirtschaftsausschusses für den Fernen Osten als „Null und nichtig“ ansehen, solange kein Delegierter Peking an den Sitzungen teilnehme.

Einigung über Mitbestimmung?

Wachsende Hoffnungen auf Vermeidung der angedrohten Streiks

BONN. Am Freitagvormittag trafen die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Arbeitgeber der eisenschaffenden Industrie und des Bergbaus unter Vorsitz von Bundeskanzler Dr. Adenauer zu einer gemeinsamen Konferenz zusammen, um über das Mitbestimmungsrecht im Kohlenbergbau und in der eisenschaffenden Industrie eine Einigung zu erzielen.

Am Freitagmittag wurden die Verhandlungen kurz unterbrochen, um am Nachmittag fortgesetzt zu werden. Nach einer Erklärung des Bundeskanzlers über die innen- und außenpolitische Lage, wobei er insbesondere auf die Notwendigkeit hinwies, den vorgesehenen Streik zu vermeiden, führten die Sozialpartner ihre Gespräche selbständig. Der Bundeskanzler will erst in die Verhandlungen eingreifen, wenn sich Schwierigkeiten ergeben sollten. Wie von Gewerkschaftsseite mitgeteilt wurde, sind

noch eine ganze Reihe von Problemen zu lösen. Bonner Regierungsstellen rechnen damit, daß bei den Besprechungen Vereinbarungen erzielt werden, die den Streik von 800 000 Bergleuten und Arbeitern der eisenschaffenden und stahlerzeugenden Industrien verhindern. Die Verhandlungen werden auf Grund einer Arbeitsunterlage geführt, die vom Bundeskanzler in getrennten Gesprächen mit Arbeitgeber und Arbeitnehmern am Mittwoch und Donnerstag erzielt worden ist.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund ist bei den Besprechungen durch fünf Mitglieder unter Leitung seines Vorsitzenden Hans Böckler vertreten. Die Arbeitgeber haben fünf Delegierte, darunter den Generaldirektor der deutschen Kohlenbergbauleitung, Heinrich Kost, entsandt. Von der Bundesregierung sind Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard, Bundesarbeitsminister Storch und der neuernannte Staatssekretär im Bundeskanzleramt, Dr. Otto Lenz, anwesend.

Am Donnerstagnachmittag verhandelten auch Vertreter der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) mit dem Bundeskanzler über die zurzeit schwebenden strittigen Fragen zur Regelung des Mitbestimmungsrechts. Nach einem umfassenden Meinungsaustausch konnte eine weitgehende Übereinstimmung in der Beurteilung der Situation erzielt werden.

Eisenhower unterwegs

Heute in Frankfurt

LUXEMBURG. General Eisenhower traf am Freitagmorgen in Luxemburg ein.

Am Donnerstag führte der atlantische Oberbefehlshaber in Rom Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten Italiens. Etwa 8000 Kommunisten Roms veranstalteten am Nachmittag die bisher größte Anti-Eisenhower-Demonstration seit der Ankunft des US-Generals in Europa.

Heute begibt sich Eisenhower von Luxemburg nach Frankfurt. Er wird am Montag auf einem Empfang des amerikanischen Hohen Kommissars in Bad Homburg mit Bundeskanzler Dr. Adenauer, dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher und den FDP-Abgeordneten Dr. Schäfer und August M. Euler zusammentreffen.

Wahrnehmung der Geschäfte eines Staatssekretärs für Inneres im Bundeskanzleramt. Dr. Lenz hat sein Amt bereits angetreten.

In der kommenden Woche wird der Bundeskanzler mit dem Pressechefkandidaten der FDP, Bundestagsabgeordneten Dr. Nowack Pressefragen besprechen.

Die Wirtschafts- und Verkehrsminister der Länder beschlossen am Donnerstag, dem Bundesrat die Annahme des vom Bundestag verabschiedeten neuen Mineralölsteuergesetzes zu empfehlen. Somit scheint die Annahme des Gesetzes gesichert.

Das Bundeskabinett beschäftigte sich in seiner Freitagssitzung mit dem vorgesehenen Steuerprogramm der Bundesregierung für das Jahr 1951, ferner mit dem Gesetzentwurf über den Lastenausgleich.

Eden in Deutschland

BONN. Bundespräsident Prof. Heuß empfing am Freitagmittag auf seinem Dienstsitz Viktorshöhe den am Donnerstagabend zu einem sechstägigen Besuch in der Bundesrepublik eingetroffenen früheren britischen Außenminister und stellvertretenden Oppositionsführer der Konservativen, Anthony Eden.

Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Freitagnachmittag bei einem Essen mit Eden zusammen. Am Freitagabend war Bundespräsident Heuß Gast des britischen Hohen Kommissars auf Schloß Röttgen bei einem Festbankett anlässlich des Eden-Besuches.

Föderalismus?

Von Horst Flügge

Die Bundestagsausschüsse für innergebieliche Neuordnung und für Rechtsfragen beraten gegenwärtig zwei Gesetzesentwürfe über die Volksabstimmung zur Bildung des Südweststaates. In der vorangegangenen ersten Debatte des Plenums war, über den Anlaß hinaus, der Föderalismus zur Diskussion gestellt. Das grundsätzliche Ergebnis der Auseinandersetzung deckt sich mit dem Resultat, das von den Bonner Beratungen über den Südweststaat mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Die Mehrheit des Parlaments steht hinter dem FDP-Entwurf, der von dem Willen für den Südweststaat getragen ist. Es ist die gleiche Mehrheit, die in Worten oder in der Haltung den Föderalismus, der, nach 1945 vorbereitet, 1949 eine deutsche und alliierte Majorität erhielt, ablehnt oder zumindest gemildert haben will.

Wer sich noch der stundenlangen akademischen Diskussionen des Parlamentarischen Rates erinnert, wird sich hüten, eine neue prinzipielle Erörterung dieses Themas zu beginnen. Sicher ist, daß „Föderalismus“ eines der Worte ist, über deren richtige Bedeutung und präzise Definition sich streiten läßt. Mit dem „Zentralismus“ auf der Gegenseite steht es nicht anders. Keineswegs alle Gegner des Föderalismus, wie er im Grundgesetz und als Auswirkung des Jahres 1945 seine Wirklichkeit gefunden hat, sind „Zentralisten“. Ein Teil von ihnen, wie die Mehrheit bei SPD und FDP will es sein, ein anderer, in den gleichen Parteien und in der CDU, nimmt für sich jedoch in Anspruch auch föderalistisch zu sein, aber den Föderalismus „gegen seine oft allzu eifrigen Freunde zu schützen“.

Welches sind die zwei Kernprobleme, bei denen die Teilung der Auffassungen beginnt? Das erste ist die Zahl der Länder und ihre Begrenzung, also die im Grundgesetz vorgesehene innergebieliche Neuordnung. Der Standpunkt der Mehrheit im Parlament und noch stärker im Volke will möglichst wenige, aber starke Länder. Die Konsequenz dieser Auffassung endet freilich — und das sei ohne Besorgnis gesagt — bei den Ländern an den eigenen Grenzen. Wenn es nicht sie selbst betrifft, argumentieren die Politiker mit erstaunlichem Enthusiasmus über notwendige Zusammenschlüsse. Staatsrat Seelos von der Bayernpartei ist z. B. ein Verfechter des Nordweststaates geworden, selbst in Freiburg sind Freunde dieser Haltung zu finden, während in dem gewiß nicht föderalistisch „belasteten“ Norden der Bundesrepublik mit Kopfschütteln das Tauziehen im Südwesten — „zweite zogen und einer hielt“, meinte Mayer von der FDP — registriert wird, man selber aber zu dem Kreis der „Neoföderalisten“ gehört. Wie sehr die Zahl und Größe der deutschen Länder in jedem Fall einer Neuordnung bedarf, haben nicht die Zentralisten betont, sondern Finanzminister Schäfer aus Bayern, als er den Finanzausgleich einbrachte. Das Problem steht also zur Lösung, die allerdings — vom Südweststaat abgesehen — sehr viel Zeit in Anspruch nehmen wird.

Sie wird wesentlich vom zweiten Punkt der Auseinandersetzung um den Föderalismus abhängen, von der Kompetenzverteilung zwischen dem Bund und den Ländern, Artikel 79 des Grundgesetzes legt zwar fest, daß die Verfassung in den Bestimmungen über die Mitwirkung der Länder nicht geändert werden darf, aber er bestimmt nicht den Geist mit dem die gültigen Bestimmungen angewendet werden. Nach der bisherigen Arbeit von Regierung, Bundesrat und Bundestag beurteilt wurden sie im Sinne zunehmender Kompetenzen des Bundes durchgeführt. Die Vielzahl der nur zentral zu lösenden Probleme, z. B. in der Wirtschaft oder Flüchtlingsfrage, hat dazu ebenso beigetragen, wie die Tatsache, daß der Bundesrat wohl ein Gegengewicht gegen den Kanzler und bisweilen auch gegen den Bundestag bildet, aber nicht eine eigene Initiative der Länder repräsentiert. Die Landtage — einschließlich dem Bayerns — haben dazu beigetragen, indem sie die Initiative auch dort dem Bund überließen, wo er sie nicht haben mußte. Schließlich sind im Laufe der Zeit Probleme aufgetaucht, die, bei Verabschiedung des Grundgesetzes noch nicht erkannt, heute zentral behandelt werden. In Bonn ist der Wille außerordentlich stark, es bei dieser Behandlung zu lassen und wenn notwendig durch Verfassungsänderung (Bereitschaftspolizei) oder Analogienbeschlüsse, wie sie im Zusammenhang mit einem möglichen Verteidigungsbeitrag erwogen werden, auch die formale Legitimation zu erhalten. In anderen Fragen erwies sich die im Grundgesetz beschlossene ursprüngliche Kompetenzverteilung als schlecht, so in dem Schulwesen und anderen Aufgabengebieten der Kultminister, deren so getrennte Wege in den jeweiligen Ländern schon ein wenig mehr wie „mißverständlicher Föderalismus“ sind, wie ein überzeugter und orthodoxer Föderalist unlängst das Chaos im Schulwesen entschuldigte.

Fazit der hier nur reflektierten Situation des Föderalismus? Im Interesse seiner Freunde und seiner Gegner ist eine Neuordnung der deutschen Länder notwendig.

Aussprache über Besatzungskosten

Schäffer: Mittel des Besatzungshaushalts sind sparsam zu verwenden

BONN. Vor vollbesetztem Haus und vollbesetzten Tribünen begann am Donnerstag im Beisein der zuständigen Bundesminister die mit Spannung erwartete große Aussprache des Bundestages über die Besatzungskosten.

Die in einem Antrag der CDU/CSU angegebenen Zahlen über die bisherige großzügige Verwendung der Besatzungskosten wurden vom Bundesfinanzminister Schäffer im wesentlichen bestätigt. Der Minister wies daraufhin, daß der grundlegende Wandel in den Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den Alliierten die Besatzungskosten in Zukunft verpflichte, die Mittel des Besatzungshaushalts sparsam zu verwenden. Es müsse dafür gesorgt werden, daß in Zukunft jede ausgegebene Mark dazu beiträgt, das Sicherheitsgefühl eines jeden Bürgers der Bundesrepublik zu stärken.

Bundesfinanzminister Schäffer führte aus, daß das Gesamtbild der Besatzungskosten bis zum 1. April 1950 unerfreulich gewesen sei.

Die Bundesregierung bemühe sich schon seit längerer Zeit, eine sparsame Verwendung des Besatzungskostenhaushalts zu erreichen. Die Regierung werde der Hohen Kommission Sparvorschläge vorlegen.

Ein Antrag der Bayernpartei forderte eine Überprüfung des von den Besatzungsmächten benutzten Wohnraums, besonders hinsichtlich der Belegungsdichte.

Der Bundestag, dessen Präsident zu Beginn der Donnerstagsitzung auf den 80. Jahrestag der Gründung des deutschen Kaiserreiches am 18. Januar 1871 in Versailles hinwies und die Gründung als „ein bedeutsames Ereignis unserer Geschichte, dessen wir mit Achtung gedenken“, würdigte, vertagte sich auf den nächsten Mittwoch.

Geringes Interesse zeigten Plenum, Zuschauer und Presse, als der Bundestag in der zweiten Beratung des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht eine mehrstündige Berichterstattung durch drei Mitglieder des Ausschusses für Rechtswesen und Verfassungsrecht entgegennahm.

Heftige Zusammenstöße

Neue Offensive der Kommunisten?

PUSAN. An der gesamten Mittel- und Westfront in Korea kam es am Freitag zu kurzen, aber heftigen Zusammenstößen zwischen kommunistischen Einheiten und alliierten Stoßtruppen, die den Kontakt mit den vorübergehend zurückgegangenen Kommunisten wieder aufnehmen sollten.

Allen Anzeichen nach hat sich der Gegner im Süden wieder in Richtung auf die Front in Marsch gesetzt. Es wird für möglich gehalten, daß er wieder in Kürze eine neue Offensive beabsichtigt.

Der Stabschef des amerikanischen Heeres, General Collins, gab am Freitag in Washington bekannt, daß zwei amerikanische Divisionskommandeure in Korea nach den USA zurückgerufen werden, damit „jüngeren Generälen“ Gelegenheit gegeben werden könne, Kampferfahrungen zu sammeln.

Bundesbeamtengehälter

Länderminister billigen Mineralölsteuergesetz
BONN. Die Bundesregierung hat den Finanzminister beauftragt, einen Gesetzentwurf über eine Erhöhung der Besoldung der Bundesbeamten auszuarbeiten. Es wird angestrebt, die allgemeinen Zuschläge zu den Beamtengehältern am 1. März anlaufen zu lassen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer betraute den Rechtsanwalt Dr. Otto Lenz mit der



Der Wiederaufbau der während des Krieges zerstörten größten Hängebrücke Deutschlands, die Köln mit Köln-Mühlheim verbindet, geht seiner Vollendung entgegen. Länge: 485 m. Spannweite der frei schwebenden Tragekabel, die auf 50 m hohen Stahltürmen hängen: 315 m. Foto AP

Politik der Nachbarschaft

Frankreichs Kompromiß in der Spanienfrage

Von unserem Pariser E. G. P.-Korrespondenten

Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, haben die französischen Sozialisten die Einsetzung eines französischen Botschafters in Madrid nicht zum Anlaß einer politischen Krise genommen. Nachdem der Nationalrat der sozialistischen Partei am Tage nach dem UN-Beschluß, die normalen diplomatischen Beziehungen mit Madrid wieder aufzunehmen, forderte, daß Frankreich keinen Botschafter nach Madrid entsende, war es für die französische Regierung nicht einfach, eine Lösung zu finden, die den außenpolitischen Erfordernissen und der innenpolitischen Konstellation gleichermaßen Rechnung trug. Der linke Flügel der Sozialisten unterließ nichts, um der Wiederherstellung normaler diplomatischer Beziehungen mit Spanien Schwierigkeiten zu bereiten. In Paris verbündete sich der ehemalige Arbeitsminister Daniel Mayer in der außenpolitischen Kommission der Nationalversammlung mit den Kommunisten, um mit einundzwanzig gegen zwanzig Stimmen den Beschluß zu erwirken, Frankreich solle keine normalen diplomatischen Beziehungen mit dem Franco-System wieder aufnehmen. In der Kammer erklärte Daniel Mayer, eine Verbindung mit Franco-Spanien gegen den Kommunismus würde bedeuten, einen Patienten gegen die Cholera mit Pestbazillen zu impfen.

In einem Brief wandte sich die sozialistische Parteiführung hilfesuchend an die britische Labour-Party und bat, auch diese solle auf ihre Regierung einwirken, daß kein Botschafter nach Madrid entsandt werde.

Schließlich wurde dann der Kompromiß im Kabinett in der Weise vorgenommen, daß kein neuer Botschafter nach Madrid entsandt, sondern unter resignierendem Protest der sozialistischen Minister der bisherige Geschäftsträger in Madrid — die diplomatischen Beziehungen waren niemals abgebrochen —, Hardion, mit dem Titel und den Rechten eines Botschafters ausgestattet wurde, ohne damit in seiner persönlichen Karriere in den Rang eines ordentlichen Botschafters aufzurücken. Die jetzt erfolgte Veränderung ist also in erster Linie eine Titeländerung und nicht so weitgehend wie die Wiedereröffnung der französisch-spanischen Grenze am 9. Februar 1948.

Jedermann weiß, daß Spanien eine der wichtigsten Verteidigungsbastionen in einem Ost-Westkrieg sein würde und es sich der Westen am wenigsten leisten kann, in Spanien innerpolitische Beunruhigung zuzulassen. In Frankreich haben das Angehörige der Rechtsparteien, die eine Vereinigung von Abgeordneten zur Befestigung der französisch-spanischen Freundschaft ins Leben gerufen haben, erkannt und bei einer Rundreise französischer Abgeordneter durch Spanien wurde in den letzten Wochen die Politik der guten Nachbarschaft als eine europäische Notwendigkeit bezeichnet, und gesagt, die „traditionelle Freundschaft“ zwischen beiden Ländern müsse durch eine Vielfalt persönlicher Beziehungen gefestigt werden. Daß der Durchschnittsfranzose durchaus dieser Meinung ist, zeigen die Touristenströme, die sich aus Frankreich nach der spanischen Mittelmeer- und Atlantikküste ergießen, um die weitaus geringeren Aufenthaltskosten, als sie ein französischer Badeort erfordert, auszunutzen.

haben, erkannt und bei einer Rundreise französischer Abgeordneter durch Spanien wurde in den letzten Wochen die Politik der guten Nachbarschaft als eine europäische Notwendigkeit bezeichnet, und gesagt, die „traditionelle Freundschaft“ zwischen beiden Ländern müsse durch eine Vielfalt persönlicher Beziehungen gefestigt werden. Daß der Durchschnittsfranzose durchaus dieser Meinung ist, zeigen die Touristenströme, die sich aus Frankreich nach der spanischen Mittelmeer- und Atlantikküste ergießen, um die weitaus geringeren Aufenthaltskosten, als sie ein französischer Badeort erfordert, auszunutzen.

Vergleich mit der Schweiz

Größere Verhandlungsbereitschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern

W.H. Angesichts der gegenwärtigen Auseinandersetzungen in Westdeutschland um das Mitbestimmungsrecht darf auch auf das Beispiel der Schweiz verwiesen werden. Auch dort gibt es ein wohlorganisiertes gewerkschaftliches Leben. Die schweizerischen Gewerkschaften zählen etwa 350 000 Mitglieder. In den letzten Jahren ist es nirgends zu einem offenen Konflikt gekommen.

Der schweizerische Arbeiter besitzt wohl den höchsten Lebensstandard unter allen seinen europäischen Kollegen (vielleicht mit Ausnahme des Schweden). Er genießt unendlich viele soziale Vorteile: Gewerkschafts- und Arbeiterheime, Frauenheime und Bildungsheime. Ein großer Teil, vor allem die hochbezahlten Arbeiter der Spezialindustrie, fühlen sich schon gar nicht mehr als Proletarier, die um leben zu können, für ihre Ausbeutung durch den Unternehmer noch Danke sagen müssen. Daraus ergibt sich, daß das Verhältnis der Sozialpartner bei weitem besser ist wie in Deutschland, Frankreich oder selbst in England. Die meist kleinen Differenzen zwischen Unternehmern und Arbeitern entstehen hier und da vereinzelter Lohnstreitigkeiten wegen: Sie halten sich aber stets im lokalen Rahmen. Die letzten Streiks sah Genf 1932.

Hat diese friedliche, gesunde Verhältnis nun

Der Handelsaustausch zwischen beiden Ländern ist nach dem französisch-spanischen Handels- und Finanzabkommen vom 28. Oktober 1950 mit Warenlieferungen im Wert von 10 Milliarden Francs von jeder Seite jährlich festgelegt. Frankreich liefert in erster Linie Weizen (im letzten September für über eine Milliarde Francs), Fettprodukte, sonstige Nahrungsmittel, Eisenbahnmateriale, Automobile, Maschinen. Von Spanien kommen, neben Schwefelkies, bescheidene Mengen von Quecksilber und Wolfram, sodann Wein, Gemüse und Früchte, vor allem Orangen in großen Mengen, deren Lieferung wertmäßig über die Hälfte der gesamten spanischen Lieferungen nach Frankreich ausmacht. Auch in der Nordafrika-Politik haben die Interessen Frankreichs und Spaniens gegenüber dem marokkanischen Sultanat auch über die Verschiedenheiten der Regime abgestimmt.

seinen Ursprung allein in dem hohen Lebensniveau der schweizerischen Arbeiter? Meines Erachtens ist es nicht zuletzt aus der direkten Verhandlungsbereitschaft von Arbeitgeber und Arbeitnehmer abzuleiten. Jeder bringt dem anderen das gleiche Maß gegenseitiger Toleranz und den ehrlichen Willen zur Verständigung entgegen.

Tatsächlich haben die schweizerischen Arbeiter auch kaum Streikgründe. Der große Konjunkturrückgang der europäischen Länder im letzten Krieg hat den Schweizer Arbeitern viele Vorteile gebracht. Das Tariflohnsystem ist ausgebaut worden. Auf die seit 1947 bestehende Alters- und Hinterbliebenenversicherung hat jeder Schweizer Anspruch. Dazu kommen die Invalidenversicherung, die Gewerkschafts- und die Arbeitslosenunterstützung.

Aus der Aufzählung dieser Positionen ergibt sich, warum die Gewerkschaften der Schweiz keinen offensiven Charakter haben. Sie begnügen sich damit, die sozialen Belange der Arbeiter zu vertreten und gegen etwaigen Zugriff seitens der Unternehmer zu verteidigen. Die Spannungen, die dabei hier und da zwischen Gewerkschaften und Unternehmern auftauchen, können manchmal Funken erzeugen, sind aber keinesfalls von revolutionärem Charakter.

Nachrichten aus aller Welt

STUTTGART. Wie der evangelische Beauftragte für soziale Jugendprojekte mitteilt, befinden sich unter den Arbeitslosen 230 000 im Alter von 12-25 Jahren und 40 000 unter 18 Jahren. Etwa 4000 Jugendliche kommen monatlich illegal über die Zonengrenze. In den Auffanglagern befinden sich gegenwärtig 48 000 Jugendliche im Alter von 14-21 Jahren.

FRANKFURT. Die historischen Bauten auf dem Römerberg in Frankfurt werden noch in diesem Jahr in ihrer weltbekanntesten Form aus ihren Trümmern erstehen.

GELESENKIRCHEN. Ein Beamter einer Polizeidoppelstreife wurde am Donnerstag in Gelesenkirchen-Horst von zwei Unbekannten erschossen. Die beiden Polizisten hatten zwei Männer festnehmen wollen, die einen mit Spirituosen gefüllten Bierkasten mit sich führten.

BERLIN. Nach 28-tägiger Haft ist Frau Martha Rosenbaum mit ihrem siebenjährigen Sohn von der ostberliner Volkspolizei wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Beide waren bei Einkäufen im Ostsektor festgenommen worden.

BERLIN. Der ehemalige Chefredakteur des SED-Zentralorgans „Neues Deutschland“, Lex Ende, ist bereits Anfang Januar in einem „Besserungslager“ der sowjetischen Wismuth-AG in Freiberg in Sachsen, wohin er nach seiner Verhaftung im August des vergangenen Jahres gebracht worden war, verstorben.

BERLIN. Die französischen Behörden haben mit sowjetischen Dienststellen Verhandlungen über die Besetzung des Gutshofes Frohnau durch Sowjettruppen und Volkspolizei eingeleitet.

LONDON. In England breitet sich die vor zwei Wochen ausgebrochene Grippeepidemie besonders

in den westlichen und südlichen Grafschaften immer weiter aus. In Plymouth ist etwa ein Zehntel der Bevölkerung an Grippe erkrankt. In Bristol muß ein Drittel der Schulkinder das Bett hüten. Während die Krankheit im Norden des Landes langsam abklingt, ist sie nunmehr auch in Spanien und Nordafrika aufgetreten.

Warschau. Ein neuvermähltes Paar und 14 Hochzeitsgäste sind in der Nacht zum Donnerstag in einem See in der Nähe von Bromberg ertrunken. Die Gesellschaft befand sich in zwei Schlitten auf dem Heimweg, als das Eis brach und die Schlitten versanken.

HELSINKI. Der finnische Ministerpräsident Kekkonen sprach sich am Donnerstag in einer Erklärung zu dem Programm der am Mittwoch gebildeten Koalition für eine Erhaltung und Förderung freundschaftlicher Beziehungen zur Sowjetunion aus.

ATHEN. Der griechische Polizeiminister hat am Donnerstag die Auflösung der religiösen Sekte des „Julianischen Kalenders“ angeordnet, nachdem umfangreiche Untersuchungen, Folterungen und mehrere Fälle von Freiheitsberaubungen im Kloster Keratea aufgedeckt worden waren.

JAKARTA. Nachdem in den letzten zehn Tagen vier weitere Pflanzener in den ostjavanischen Kaffee- und Tabakanbaugebieten ermordet worden sind, haben die holländischen Plantagenbesitzer die Aufgaben der dortigen Besitzungen erzwungen. Im Vorjahr wurden bereits 15 holländische Pflanzener dort ermordet.

RIO DE JANEIRO. Getulio D. Vargas wurde am Donnerstag zum neuen brasilianischen Staatspräsidenten proklamiert. Vizepräsident wurde Joao Cafe Filho.

Arabien westlich eingestellt

Konferenz der Arabischen Liga in Kairo

KAIRO. Die sieben Mitgliedstaaten der Arabischen Liga — Ägypten, Saudi-Arabien, der Irak, Syrien, Libanon, Jordanien und der Jemen — treffen heute in Kairo zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen.

Hauptziel der Konferenz ist die Zusammenfassung der arabischen Staaten zu einem geschlossenen Block mit einheitlicher politischer Ausrichtung. Es gilt als wahrscheinlich, daß der arabische Block, der das strategisch wichtige Öl des Nahen Ostens beherrscht, dabei eine entschiedene Schwankung zum Westen vollziehen wird. Die Alarmstimmung in den westlichen Hauptstädten hatte auch in Kairo, Bagdad und Damaskus ihren Nachhall.

Die Ligakonferenz dürfte bekräftigen, daß es eine Neutralität für die arabische Welt nicht gibt, und daß ihr Freund und Verbündeter der Westen ist.

KAMPF UM DEN TOTO-SIEGER

ROMAN VON W. JÖRG LÜDDECKE

Alle Rechte Hansische Verlagsanstalt G. m. b. H. [20]

Vom Toto-Sieger ist zuvor jedoch noch einiges zu berichten. Eingedenk der guten Ratschläge seines Freundes August, hatte sich der Knabe in das größte Kaufhaus am Platze begeben, um dort sein abgetragenes Wams mit einem neuen zu vertauschen.

Nun ist das Einkaufsen an sich schon eine schwere Kunst. Für ihn jedoch, der er in seinem Leben nie eine größere Summe besessen hatte, war es ein Abenteuer ersten Ranges. Er betrat das Kaufhaus, das er bisher nur von außen kannte, mit dem unsicheren Gebahren eines Büchseleins, das sich in einem unbewachten Moment einen Apfel aus dem Korb der Gemüsefrau mopsen will und fiel auch sehr schnell und prompt jenem Herrn in die Hände, dessen Geschäft es ist, das Entfernen unbezahlter Waren zu unterbinden. Kurz vor seiner Verhaftung rettete ihn Jonny Swing.

Wir entsinnen uns seiner. Und wenn in den letzten Kapiteln nicht mehr die Rede von ihm war, so liegt es daran, daß man im Hause Pätzsch im Augenblick des eigenen Totosteges jegliches Interesse an ihm verlor.

Jonny also klärte den „Kaufhaus-Detektiv“ darüber auf, mit wem er es hier zu tun habe und bot sich selbst zur Führung durch alle die Herrlichkeiten an. Jedoch da er seit einigen Wochen in diesem Unternehmen aushilfsweise der Abteilung „gemusterte Krawatten“ zugeteilt war, wurde es ihm nicht gestattet, seinen Platz zu verlassen. Ein Würdiger trat an seine Stelle. Ein — man höre und staune — Abteilungsleiter.

Ja, ein Totosteger ist eben kein gewöhnlicher Sterblicher.

Dann begann der Einkauf. Und dergleichen, wie gesagt, will gelernt sein. Es gibt Leute, die gehen in einen Laden, um eine Schachtel Streichhölzer zu erstehen, und kommen mit einem Mastkapuaun und vier Flaschen Henkel Trocken wieder heraus.

Klaus-Dietrich Wölle zahlte an diesem Tag sein Lehrgeid. Ein Dutzend hübsche junge Damen und ein halbes Dutzend geschleierter, aalglatter Herren umsprang ihn. Er wurde von einer Abteilung zur anderen geschleift und in einem Maße verkompliziert, als handle es sich darum, ihn für die nächsten fünf Jahre mit allem Notwendigen zu versehen. Er bekam seinen ersten Hut, er wollte keinen Hut — aber es gab keinen Widerspruch. Man verpaßte ihm eine elegante Sportkombi, mehrere Oberhemden, eine schweinslederne Aktentasche, Schuhe mit Krepsohlen, waschlederne Handschuhe, einen Stegmantel, einen Behälter für Krüge und Taschentücher, ein Paar Rollschuhe, eine Armbanduhr und das beliebte „Mensch, ärgere dich nicht“. Nur ein einziges Mal gelang es ihm, mit seinem matten Protest durchzukommen. Das war, als irgend jemand behauptete, ein so eleganter junger Mensch müsse unbedingt einen Regenschirm tragen. Der elegante Herr trage zu jeder Tageszeit einen geschlossenen Schirm.

Das Geld reichte eben so hin. Als frischer ärmlich aber sauber gekleideter Junge hatte Klaus-Dietrich das Kaufhaus betreten. Er verließ es als seriöser Fremder mittleren Alters auf Durchreise. Diesem Umstand war es zu verdanken, daß der Meisterdetektiv Hänseleit, der in der Maske Numero elf (windiger Vertreter für Industriele und Fette) vor der Tür lauerte, den Knaben nicht erkannte und ihn ungehindert passieren ließ, ohne die Verfolgung aufzunehmen.

Am verabredeten Platz wartete Paul Schlemmer. Er hatte den grünen Papagei auf der Schulter, der Wüstenfuchs spielte um seine Füße. Klaus-Dietrich zeigte sich von

seinen ersten, exotischen Anschaffungen nicht sonderlich begeistert.

„Ein Papagei ist ja ganz hübsch“, sagte er gedehnt. „Aber ein Dackel...?“

Der Tierexperte legte den Finger auf die Lippen. „Pet junger Herr! Das ist bei weitem kein Dackel! Das ist ein Wüstenfuchs. Ein sehr gefährliches Tier, das eigentlich ohne Maulkorb gar nicht frei herumlaufen dürfte. Nur nicht darüber sprechen, sonst kriegen wir Ärger mit der Polizei.“

„Wegen dem da? Der ist doch noch ganz klein!“

„Sie sollen mal sehen, wie er wächst. Das wird ein richtiges Raubbein. An dem haben Sie mal einen guten Schutz. Wüstenfüchse sind nämlich treu wie Gold.“

„Und was Besseres können Sie nicht besorgen.“

„Kann schon. Aber wissen Sie, mit dem Bargeld ist es man mau, junger Herr. Auf meiner letzten Expedition sind mir doch die ganzen Biester an der Cholera gestorben. Vor allem die Gorillas und die Tiger. Die übertragen nämlich keine Cholera. Aber wenn Sie noch zwei Hunderter anlegen wollen, da hätte ich schon was Besseres.“ „Was denn?“

„Da möcht ich gar nicht vorher drüber sprechen. Wissen Sie, sowas spricht sich zu schnell herum, junger Herr, und dann kommt mir einer zuvor. Da liegt nämlich ein Schiff im Hafen, das kommt gerade aus Afrika. Ich kann den Kabelgattigkeit, verstehen Sie. Aber — zwei Hunderter müssen Sie schon anlegen.“

„Na schön.“ Zwei nagelneue Banknoten verschwand in Pauls riesiger Pranke. „Also — morgen zur gleichen Zeit?“

„Pünktlich, junger Mann. Auf Paul Schlemmer ist Verlaß. Und was ich noch sagen wollte, auf den Grünen da müssen Sie aufpassen. Der hat mich schon zweimal ins Ohr gebissen.“

So wurde also der Grundstock zu Wolles Tierpark gelegt, der noch einige Berühmtheit erlangen sollte.

Gleichberechtigung

WN. Was politisch zum Thema Remilitarisierung Westdeutschlands zu sagen ist, wird seit Wochen in den verschiedensten Variationen ausgesprochen. Ein Wort zu einem Brief eines jungen Deutschen aus Bad Neustadt an der Saale, adressiert an Hochkommissar McCloy, der sich mit der gleichen Fragestellung befaßt, ist jedoch vonnöten.

„Wir kämpfen gern“, so heißt es in diesem an unqualifizierbaren Behauptungen so reichen Brief, „als freie Soldaten, aber wir werden uns weigern, wenn Sie von uns verlangen, als zweitklassige Menschen zu kämpfen.“ Ganz abgesehen davon, daß wohl keiner von uns „gern“ wieder kämpfen und wohl jeder von einem erneuten Wehrdienst die Nase voll haben wird, so leben wir doch leider in einer Welt, in der es wenig auf uns und unsere Wünsche ankommt.

In seiner Antwort führt McCloy aus, wenn die Deutschen bereit sind, gemeinsam mit anderen Europäern die westliche Völkergemeinschaft zu verteidigen, müssen „sie auf der Basis der Gleichberechtigung behandelt werden“.

Gleichberechtigung ist zwar die Bedingung, doch letztlich, gestehen wir es ruhig, ist auch dieser Begriff relativ. Ehrlich gesagt, uns wäre es noch lieber, nichtgleichberechtigt in Ruhe und Frieden zu leben, als gleichberechtigt sich erneut gegen einen Feind zu wappnen, und für dieses relative Idol zu sterben. Gleichberechtigung; auch ein Aspekt unserer trügerischen politischen Wunschträume.

Taft fordert Höchstgrenze

US-Verstärkung noch in diesem Jahr

WASHINGTON. Der republikanische Senator Robert Taft forderte am Donnerstagabend, daß der Kongreß für die nach Europa zu entsendenden amerikanischen Truppen eine Höchstgrenze festsetze. Pressevertretern erklärte Taft, daß er eine unbeschränkte Vollmacht für eine militärische Hilfe an Westeuropa ohne eine Höchstgrenze für die zu entsendenden Truppen ablehnen würde.

Der amerikanische Kongreß wird allen Anzeichen nach am kommenden Dienstag der Entscheidung von US-Truppen nach Europa seine Zustimmung geben.

Die ersten amerikanischen Truppenverstärkungen für Deutschland sind nach in Frankfurt vorliegenden Informationen bis Mitte des Jahres zu erwarten.

Präsident Truman erklärte am Donnerstag in seiner Pressekonferenz, er würde es begrüßen, wenn der Kongreß seine Vollmacht zur Entsendung amerikanischer Truppen ins Ausland ausdrücklich bestätigen würde.

Protest gegen Flade-Urteil

Zuchthaus für katholischen Geistlichen

DÜSSELDORF. Die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit und die europäische Widerstandsbewegung gegen den Bolschewismus haben die deutsche Jugend aufgefordert, gemeinsam mit der Jugend der freien Welt gegen „den geplanten Justizmord des Oberlandesgerichts Dresden an dem 18-jährigen Oberschüler Hermann Josef Flade zu protestieren“.

Flade ist wegen „Boykott-Hetze“ gegen die Sowjetzonenrepublik und Mordversuch an einem Volkspolizisten zum Tode verurteilt worden.

Der katholische Pfarrer Arthur Langer aus Marlenburg in Sachsen wurde von einem Sowjetzonengericht zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, da er Flade in antikommunistischem Sinne beeinflußt haben soll.

Für Ueberprüfung der Urteile

Studenten wenden sich an McCloy

TÜBINGEN. Der allgemeine Studentenausschuß (ASTA) der Tübinger Universität hat den amerikanischen Hohen Kommissar McCloy in einer Entschließung gebeten, die Hinrichtung der zum Tode verurteilten Landsberger Häftlinge auszusetzen und die Urteile zu revidieren.

Der Stall allerdings blieb in dieser Nacht noch verödet. Für den Papagei war ein alter Kanarienvogel da und der Wüstenfuchs wurde von Vater, Tino und August einwandfrei als Dackel deklariert. Man taufte ihn Inspektor Billy und brachte ihn in einem Schuhkarton unter. Er war ein praktisches Tier, das gewohnt schien, sich sein Futter selbst zu suchen. Zunächst ernährte er sich mit dem längsgestreiften Bein eines Pyjamas, der zum Trocknen hing, und schien damit sehr zufrieden.

Überhaupt verlief der ganze Abend recht harmonisch. Die vier Männer — einmal unter sich — genossen ausgiebig ihr Stohwittwerdasein. Kläuschen, der Brave, spendierte eine Flasche, und Tino stellte seine erstaunlichen Kochkünste unter Beweis. Nur einmal, als es draußen klingelte, sahen sich die vier erblichsend an. Sollte es mit dem häuslichen Frieden schon zu Ende sein?

Aber nein, es war nur der Schlachter mit der längst fälligen Rechnung von 112 DM. Tino warf ihn hinaus.

XXV.

Jeder vermögende Mensch hat Freunde und Feinde. Wobei im übrigen noch die Frage besteht, ob nicht unter den Freunden sich auch noch eine Anzahl von Feinden versteckt hält.

Man hat gesehen, daß es Klaus-Dietrich Wölle mit Trotz und Fixigkeit gelang, sich in der Besitz seines rechtmäßigen Vermögens zu setzen. Dergleichen wird leicht übergenommen.

Da liegen also eine Anzahl von Leuten auf der Lauer und es ist gut, wenn man sich ihrer erinnert, um später nicht überrascht zu sein. Denn sie werden in Aktion treten! Vorsicht vor Bollmann und Schlemmer-Paul, vor Frau Hansen und Herrn Hänseleit, vor Dolores und der im Grunde herzensguten, aber doch sehr auf den wirtschaftlichen Vorteil bedachten Mutter Pätzsch. (Forts. folgt.)

Ein Genie präsentiert sich

Von William Saroyen

Eines Abend kam in Izzys Lokal ein Genie in Manchesterhosen auf mich zu und sagte: Ich höre, Sie sind Schriftsteller. Ich habe eine Geschichte, aus der sich ein großer Film machen läßt, ich brauch' nur jemand vom Fach, der sie für mich niederschreibt. Ich würde sie ja schon selber schreiben, nur muß ich mir meinen Lebensunterhalt mit Arbeiten verdienen, und wenn ich mit der Arbeit fertig bin, dann bin ich zum Schreiben zu müde.

Ich war ein wenig betrunken, aber nie bin ich so betrunken und nie so beschäftigt, daß ich einen Künstlerkollegen nicht anhören könnte, und ich sagte: Schließen Sie nur los und erzählen Sie mir die Geschichte. Wenn sie gut ist, werde ich sie niederschreiben, und wir werden die Metro-Goldwyn-Mayer dazu kriegen, daraus einen Film zu machen. Wovon handelt sie denn?

Wer jemals eine Geschichte an ein Magazin losgeworden ist, und wer überhaupt ein bißchen herumgekommen ist, der hat allerhand Leute kennengelernt, die Geschichten wissen, aus denen sich große Filme machen ließen. Die Welt ist voll mit Leuten mit Filmgeschichten, die alle ungeschriebenen sind, aber scheinbar lernen die Leute, die Filme herstellen, niemals solche Menschen kennen, oder wenn es dazu kommt, dann lassen sie sich von ihnen nicht ihre Geschichten erzählen, infolgedessen ist der gedrehte Durchschnittsfilm Schund, auch wenn er ein Farbfilm ist, und sogar dann, wenn Clark Gable, John Barrymore, Norma Shearer oder sonst irgendein Star auftreten. Die Leute, die Filme herstellen, legen eben einfach keinen Wert darauf, gute Filme herzustellen.

Vier Trauungen

Vor einigen Tagen hatte der Pfarrer James Clark in Vancouver einen Tag, den er so leicht nicht wieder vergessen wird.

An diesem einem Tage hatte er vier Ehen zu trauen, bei denen sich folgende sonderbare Umstände zutrugen.

Die erste Braut hatte den Trauring vergessen und mußte sich in der Kirche von einer Freundin einen Trauring borgen.

Bei dem zweiten Paare hatte der Bräutigam - ein Tischler - den Finger verloren, an dem man gewöhnlich den Trauring steckt. Da die anderen vier Finger aber noch an der Hand vorhanden waren, ging diese Angelegenheit ohne Aufsehen vor sich.

Anders war es schon bei dem dritten Paar, da schrie nämlich während der Trauung ein Mann aus vollem Halse, er könne gerichtlich beweisen, daß die Braut schon mit einem andern Mann verheiratet sei.

Ging es so bei der dritten Trauung recht laut her, was es bei der vierten Trauung um so stiller, denn hier handelte es sich um zwei Taubstumme, die das Ja nicht sprechen konnten und nur durch Kopfnicken - nachdem die Traugezeugen sie im richtigen Moment antießen - anzeigten, daß sie bereit seien, einander zu lieben und treu zu sein.

Pfarrer Clark war froh, daß er an dem Tag nicht noch mehr Trauungen zu vollziehen hatte, denn wer weiß, was sonst noch alles passiert wäre. H. v. d. W.

Oben in Izzys Lokal werden an einem Abend so an die siebenundachtzig gute Filme erzählt, aber keiner von ihnen wird jemals gedreht.

Ich sagte dem jungen Mann, er solle nur anfangen und mir die Geschichte erzählen.

„Soll ich am Anfang anfangen?“ sagte er.

„Nicht unbedingt nötig“, sagte ich. „Fangen Sie nur irgendwo an. Fangen Sie mit dem Schluß an und arbeiten Sie sich von hinten an zum Anfang durch. Sie dürfen sich dabei auch ruhig hinsetzen, wenn Sie mögen.“

„Danke“, sagte er. „Ich möchte lieber stehen.“

„Lassen Sie sich nur soviel Zeit, wie Sie brauchen“, sagte ich.

„Viel gibt's da nicht zu erzählen, sagte er. „Die Idee ist die“, sagte er, „ich werde etwas unternehmen. Ich will nicht mein ganzes Leben lang Angestellter sein. Geht an Bord eines Schiffes nach Schanghai.“

„Wer denn?“ sagte ich.

„Na, der Kerl“, sagte der Junge. „Clark Gable.“

„Ach so“, sagte ich. „Clark Gable. Sagt also, er will etwas unternehmen?“

„Wie er an Deck kommt, prallt er mit dem Mädchen zusammen.“

„Mit dem Mädchen?“ sagte ich.

„Na ja, Joan Crawford.“

„Ach so, Joan“, sagte ich. „Was wird denn weiter?“

„Sie verlieben sich ineinander.“

„Der Junge unternimmt also etwas?“

„Nicht sofort. Das geschieht erst am Schluß.“

„Ich weiß“, sagte ich. „Es ist irgend etwas Besonderes?“

„Er heiratet das Mädchen.“

„Wie steht's denn mit dem Geld?“ sagte ich.

„Wer hat denn das Geld?“

„Das hat sie. Damit fängt ja die Schwierigkeit an.“

„Aha“, sagte ich. „die Schwierigkeit.“

„Ja eben, der Junge ist kein Gigolo, er will daher auch das Mädchen nicht heiraten, als er dahinter kommt, daß sie reich ist.“

„Warum?“ sagte ich.

„Er bildet sich ein, er kann ein reiches Mädchen nicht heiraten, auch wenn er sie liebt, daher zanken sie sich.“

„Natürlich nur im Spaß“, sagte ich. „Doch nicht etwa ernsthaft.“

„Doch sehr ernsthaft. Das Mädchen muß irgend jemanden geheiratet haben, ehe das Schiff in Schanghai ankommt, sonst wird sie die achtzehn Millionen Dollar nicht erben.“

„Die wieviel Millionen?“ sagte ich.

„Achtzehn.“

„Sie meinen, das reicht?“ sagte ich. „Für alle praktischen Dinge?“

„Ist doch eine ganz nette Summe.“

„Ein Pappentitel“, sagte ich. „Wie geht es denn weiter?“

„Ja, der Mann, der mit dem Mädchen verlobt ist, ist ein Bankier in den mittleren Jahren. Er sieht nicht sehr gut aus. Sie will ihn nicht heiraten. Das ist ein Anlaß für sie, sich etwas schauspielerisch zu betätigen.“

„Junge, Junge“, sagte ich.

„Weil nun der junge Mann und das Mädchen Krach haben, sagt das Mädchen, daß sie den Bankier heiraten wird, nur um den jungen Mann eifersüchtig zu machen.“

„Das ist wieder so ein Anlaß für schauspielerische Betätigung“, sagte ich.

„Aber ja doch, der Kapitän trifft alle Vorbereitungen für eine Hochzeit an Bord. Jetzt wird es aufregend. Eine Sache nach der anderen passiert in schneller Reihenfolge. Chinesische Piraten überfallen das Schiff, und ein Chinese faßt den Entschluß, das Mädchen zu heiraten, natürlich ohne Hochzeitsformalitäten. Den Bankier bekümmert das nicht, weil er vor Angst vergeht, aber der junge Mann hat den Chinesen. Es ist ein junger, gebildeter Chinese, und er spricht ein besseres Englisch als irgend sonst jemand auf dem Schiff.“

„So?“ sagte ich.

„Der Chinese schafft das Mädchen in ihre Kabine und fängt an, sie umherzujagen.“

„Das ist schlecht“, sagte ich.

„Der Chinese ist gerade dabei, das Mädchen umherzujagen, als der junge Mann die Türe aufbricht. Der Chinese und der junge Mann kämpfen miteinander. Der Chinese wirft den jungen Mann flach auf den Rücken und zieht seinen Dolch heraus und ist eben im Begriff, ihn in den jungen Mann hineinzustechen.“

„Wo?“ sagte ich.

„Mitten ins Herz. Das Mädchen haut dem Chinesen mit einem Stuhl auf den Kopf.“

„So stellen Sie sich die Liebe vor“, sagte ich.

„In der Zwischenzeit fängt das Schiff ein Kabel auf, in dem der Kapitän aufgefordert wird, den Bankier wegen schweren Diebstahls und Bigamie in Ketten zu legen.“

„Bloß wegen zwei so simpler Vergehen?“ sagte ich.

„Und eventuell wegen Mord. Der Film endet damit, daß der junge Mann das Mädchen küßt.“

„Junge, Junge, was für ein Schluß!“ sagte ich.

„Wie ist es?“ sagte er.

„Großartig ist es“, sagte ich.

„Ist es aufregend genug?“

„Atemberaubend ist es“, sagte ich. „besonders die Stelle, wo der Chinese sie umherjagt.“

„Ich dachte mir, daß es Ihnen gefallen würde. Zuerst meine ich, müßten Sie ein Buch daraus machen und es dann an die Filmgesellschaft verkaufen.“

„Bei Gott“, sagte ich. „das bißchen würde ich noch zustande bringen, nur habe ich vorgestern das Schreiben aufgegeben.“

„Warum denn das?“ sagte er.

„Es langweilte mich“, sagte ich. „Immer wieder und wieder derselbe alte Kram.“

„Dies hier ist aber anders“, sagte er. „Denken Sie nur an den Chinesen. Ofsen gegen Westen!“

„Wenn schon“, sagte ich. „Ich gab vorgestern das Schreiben auf. Schreiben Sie es doch.“

Der Papa kann alles

Ein Kinderbrief von Gert Lynch

Liebe Mutti! Ich kann es gar nicht erwarten, bis Du das kleine Schwesterchen bringst. Warum dauert es denn so lange, wenn man ein kleines Kind abbolt? Sind nicht genug da? Nimm das allerpfundigste, Mutti, das nicht gleich plürrt, wenn man es an den Marterpfahl fesselt. Ich habe für das kleine Lottchen schon eine weiße Maus eingetauscht und eine Lenkstange, sie ist bloß ein bißchen verrostet. Die Maus heißt Kiki. Wenn man sie in die Hose hineinlaufen läßt, kriecht sie am Halse wieder raus. Da wird sich das kleine Lottchen aber freuen, nicht wahr?

Seit Du fort bist, Mutti, finden wir überhaupt nichts mehr. Wo hast Du denn die Knopfschachtel hingetan? Ich habe das ganze Vertiko ausgeräumt, aber es war nur eine Schachtel mit lauter Plätzchen drin, solche wie Du zu Weihnachten gebacken hast. Weil sie schon hart waren, habe ich mit dem Hammer draufgeschlagen und die Trümmer in die Kaffeemühle getan. Es ist feiner Staub rausgekommen. Dann habe ich Wasser draufgegossen und einen schönen Teig gemacht. Deine Backformchen habe ich auch nicht gefunden. Ich habe einfach alte Schuhschneidwerkzeuge genommen. Als die Plätzchen fertig waren, waren sie noch viel härter als zuerst. Da habe ich sie in die Milch geschmissen und zerweicht. Geschmeckt haben sie prima. Schade, daß Du nicht noch mehr versteckt hast.

Als der Papa heimkam, hat er mir gezeigt, was man tut, wenn man keinen Knopf hat. Man bohrt einfach mit der Schere ein Loch in die Hose, dann kann man den Hosenträger mit Bindfaden festmachen. Weil es besser aussieht, wenn alles gleich ist, habe ich heute die anderen Hosenträger auch noch abgeschnitten und lauter Bindfaden genommen. Du brauchst mir keinen Knopf mehr anzulieken, Mutti. Mit Bindfaden hält es viel besser!

Am Sonntag war es sehr lustig. Alter Freund und Kupferstecher, hat der Papa zu mir gesagt, heute gibt es zu Mittag Pfannkuchen. Wir wollen einmal futtern, bis wir nicht mehr können. Weil der Papa keine große Schüssel gefunden hat, hat er die Waschkübel hergenommen. Sie war ganz voll Teig. Dann haben wir gebacken, bis es finster

„Meinen Sie denn, daß sie das Buch drucken werden?“ sagte er.

„Sie wären saubler, wenn sie es nicht täten“, sagte ich.

„Welchen Stil soll ich denn verwenden?“ sagte er.

„Ach, wegen des Stils“, sagte ich. „da machen Sie sich nur keine Sorgen. Bringen Sie es nur so zu Papier, wie es Ihnen nach Ihrer Arbeit eben einfällt, und Sie werden feststellen, daß es voller Stil ist. Es wird dabei noch für zwei weitere Filme genug übrigbleiben.“

„Mit meiner Grammatik ist es nicht weit her“, sagte er.

„Mit meiner auch nicht“, sagte ich. „Darüber brauchen Sie sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Das wird ein Teil ihres Stiles sein, ein Teil ihrer Originalität. Wenn ich mich nicht verdammt irre, sind Sie ein Genie.“

„Nein“, sagte er. „mir kommen bloß diese Einfälle für Bücher und Filme, das ist alles. Ich habe schon genug Einfälle für Bücher und Filme wieder vergessen aus denen sich ein Dutzend Bücher und ein Dutzend Filme hätten machen lassen.“

„Schreiben Sie sie auf“, sagte ich. „Lassen Sie sie nicht so verfliegen. Jede Minute ist verlorenes Geld für Sie.“

„Haben Sie einen Bleistift?“ sagte er.

„Ich fürchte nein“, sagte ich. „Ich habe vorgestern das Schreiben aufgegeben.“

„Warum denn, zum Teufel?“ sagt er.

„Mein Kram taugt nicht für Filme“, sagte ich. „Ich verkaufe dann und wann eine story für dreißig oder vierzig Dollar. Ich habe keine Filmideen. Ich glaube, mir würden nach einer gewissen Zeit welche einfallen, aber es war nicht der Fall, daher gab ich es auf.“

„Das ist hart“, sagte er. „Mir fallen immerzu Filmideen ein.“

„Das weiß ich“, sagte ich. „Sie müssen nur eins tun, Sie müssen sie zu Papier bringen und ich weiß, Sie werden in Null-Komma-Nichts berühmt und reich werden.“

„Ich werde Ihnen noch eine Filmidee erzählen“, sagte er.

„Joe“, sagte ich.

Joe kam an den Tisch.

„Joe“, sagte ich. „hier sind 10 Cents. Geh und bring einen Bleistift.“

Joe ging hinüber zu Izzy, und Izzy blickte umher und fand einen Bleistift. Einen winzigen

Ich drehe am Knopf

- denn wir wollen den echt demokratischen Staat -
- musikalisch-dezente Umrahmung -
- und bringen anschließend ein Referat über künstliche Rinderbesamung -
- und ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt -
- ist nur Wirkung der Gallen-Hormone -
- weil die Tiefenpsychologie nicht ermißt -
- in der amerikanischen Zone -
- folgt von den Azoren ein flaches Tief -
- ein Fakt, das die Ehen gefährdet -
- bei den Leichtathleten in Regensburg lief -
- die Frau, die als Vamp sich oehrdet -
- schon leise Wendung zum Kokoko-Stil -
- bei den Wahlen der letzten Wochen -
- zum Waschen nimmt die Hausfrau Perial -
- schon Goethe hat so gesprochen -
- das ist wohl das schönste Fontane-Gedicht -
- noch von Trukans hawaiiischer Reise -
- die künftige Steuersenkung verspricht -
- das starke Steigen der Preise -

WENDELIN OBERZWERCH

kleinen, Joe brachte mir den Bleistift herüber. Ich überreichte ihm den jungen Mann

„Hören Sie zu, George“, sagte ich. „Sie haben keine Zeit zu verlieren. Hier ist ein Bleistift, richtig angespitzt und so wie er sein soll. Diesen Bleistift nehmen Sie mit nach Hause und schreiben diese Einfälle auf Papier. Auf irgendein Papier. Lincoln schrieb seine berühmte Rede auf die Rückseite eines Briefumschlages.“

Er nahm den Bleistift, aber er machte keine Anstalten zu gehen.

„Ich dachte, heute Abend mache ich noch mal blau und fange morgen mit Schreiben an“, sagte er.

„Nein“, sagte ich. „das ist nicht richtig. Sie gehen gleich nach Hause und machen sich an die Arbeit, solange die Einfälle noch frisch in Ihrem Gedächtnis sind.“

„Na gut“, sagte er.

Er steckte den Bleistift in seine innere Rocktasche, zog seinen Hut tief in die Augen und ging die Treppe hinunter.

„Joe“, sagte ich. „bring mir drei Bier.“

(Autorisierte Übersetzung: Gottfried Bestel)

Die Briefmarkensprache

Von Wilhelm Pleyer

Als ich ein Bub war und der alte Kaiser Franz Joseph noch lebte, verständigten sich Liebesleute bisweilen durch die Briefmarkensprache, und auch ein Bub konnte sie kennenlernen, wenn er eine Postkarte dieser Art, die an einen älteren Bruder oder eine ältere Schwester gerichtet war, in die Hand bekam. Ich erinnere mich noch gut dieser bunten Karten: in der Mitte war für gewöhnlich eine Rose oder ein schneebelndes Taubenpaar, und rundherum waren in getreuer Wiedergabe Briefmarken der gebräuchlichsten Werte angebracht, alle mit dem Bild der ehrwürdigen Majestät, und zwar Briefmarken in den verschiedensten Stellungen, deren jede etwas Bestimmtes bedeutete, was in winziger Schrift, die der Verschämtheit des Absenders oder gar der Absenderin entgegenkam, unter jeder Marke verraten war. Die einzige Mitteilung einer solchen Karte bestand demgemäß für gewöhnlich in der Art, wie rechts oberhalb der

Adresse die Marke aufgeklebt war. Es konnten natürlich auch zwei Marken aufgeklebt sein. Stand das Bildnis seiner Kaiserlichen und Königlichen Apostolischen Majestät etwa auf dem rechten unteren Eck und daneben genau auf dem Kopf, so hieß das etwa: „Warum schreibst du nicht? Ich bin ganz verzweifelt!“ Zu gut zehnerlei Mitteilungen mußte das Bildnis des Kaisers erhalten: „Ich liebe dich!“, „Hast du mich lieb?“, „Ich gelobe dir ewige Treue!“, „Komm wieder!“, „Schreib mir, wann und wo ich dich sehen darf!“ und so fort. Es gibt Okkultisten, die behaupten, daß man - allerdings mit üblem Willen - mittels eines Bildes dem Abgebildeten allerhand antun könne. Da dieser üble Wille allen den vielen Liebesleuten gänzlich fehlte, kam niemand auf den Gedanken, die gelegentlichen Kopfschmerzen des alten hohen Herrn auf die Briefmarkensprache zurückzuführen, und noch weniger kam jemand auf den Gedanken, daß diese Verwendung seiner kleinen Konterfeie der Würde des Kaisers Abbruch tun könne. Und so waren denn die Briefmarkensprache dienenden Karten ein gutes Geschäft unter vielen guten Geschäften in jener schönen alten Zeit.

Aber dann ging die Welt der Gemütlichkeit unter und es entstanden sogenannte demokratische Republiken, von denen mir insbesondere die tschechoslowakische mit dem Präsidenten Masaryk vor Augen steht. Und obzwar behauptet wird, daß der Humor ein Demokrat sei und die Demokratie am meisten Humor habe, war von Humor, soweit es an den Republiken lag, kaum etwas zu merken. Wahrscheinlich fehlte ihnen vorneweg die Demokratie. Was der alte Kaiser ausgehalten hatte, das war keinem Präsidenten zuzumuten, und so wurde die Beförderung von Briefen abgelehnt, auf die man in Elle die Marke mit dem Bild des Präsidenten verkehrt aufgeklebt hatte. Und es gab Verordnungen, die solche Übung ausdrücklich verboten, und es gab sogar Verfahren und Bestrafungen wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik durch die Art, wie man eine Briefmarke aufklebte. Mit Präsidentenmarken gab es keine Briefmarkensprache mehr. Seine Majestät der Kaiser durfte ohne weiteres in die persönlichste Angelegenheit kleiner Leute hineingezogen werden; ein Präsident aber konnte unmöglich dazu dienen, durch eine schiefe Stellung oder gar durch Kopfstand der Liese die Gefühle eines gewissen Hans zu vermitteln. Diese traurigen Kerle verstanden keinen Spaß, und obendrein wurde im Falle eines Deutschen in öder Automatik übler Wille angenommen.

Freiwillige Sammlung

I.

Aus dem Protokoll der Stadtratssitzung vom 28. Mai:

... darauf erklärte Herr Bürgermeister Felach, so dringend nötig auch die Errichtung eines Obdachlosenheimes sei, so ausgeschlossen sei im Augenblick die Finanzierung. Wenn der Antragsteller den Betrag von zwanzigttausend Mark jedoch, wie er habe durchblicken lassen, auf dem Wege freiwilliger Sammlung herbeschaffen könne, so stünde dem Bau nichts im Wege.

II.

Anzeige im Tageblatt vom 1. Juni: Jener ehrenwerte Bürger unserer Stadt, der

sich kürzlich auf einer Geschäftsreise in einer Bar nicht so aufgefordert hat, wie es einem ehrenwerten und verheirateten Bürger zukommt, wird aufgefordert, als Sühne fünfzig Mark für das Obdachlosenheim zu stiften, andernfalls sein Name öffentlich genannt wird.

III.

Aus dem Protokoll der Stadtratssitzung vom 5. Juni:

Darauf übergab Magistratskassierer Redebusch Herrn Bürgermeister Felach als Ertrag der öffentlichen Sammlung für das Obdachlosenheim den Betrag von einunddreißigttausend Mark. Hans Riebau

Alle 30-50 Jahre.

Jede Grippe-Epidemie hat neues Gesicht

Nicht jede Erkältung mit Fieber ist Grippe / Große Gefahr des Verschleppens / Bester Schutz: Isolierung

Die Grippe-Epidemien in England und im Raum von Hamburg sind in den letzten Tagen wieder abgeklungen. In der ersten Januarwoche hatte die Krankheitswelle allein in den 126 Großstädten Englands und Wales 458 Todesopfer gefordert. Nach Ansicht des Hamburger meteorologischen Amtes ist die Grippe-Epidemie in der Hauptsache durch das kalte Frostwetter verursacht worden, das seit Mitte Dezember in Hamburg herrschte. Wochenlang sei diese Kaltluft nicht ergänzt worden und habe sich deshalb von Tag zu Tag mit Schmutz und Krankheitserregern angefüllt. Erst ein Sturm am 7. Januar brachte frische Luft nach Hamburg und ließ die Zahl der Grippe-Erkrankungen schlagartig zurückgehen.

Mit dem Wort Grippe ist es ähnlich wie mit dem Wort Liebe: beide werden gleich häufig an falscher Stelle gebraucht. Denn das, was man so gemeinhin eine „leichte Grippe“ nennt, ist fast stets eine fieberhafte Erkältungskrankheit oder ein fieberhafter Katarrh. Freilich ist es nicht leicht, die Grippe von derartigen Erkrankungen zu trennen. Erst wenn

Jede neue Grippe-Epidemie zeigt ein neues Gesicht. Einmal befällt sie, wie 1918, das Gehirn, ein anderes Mal vielleicht den Darm. Aber eines ist für jede Grippeerkrankung charakteristisch: sie beginnt mit Mattigkeit, starker Abgeschlagenheit, einem schweren Kopf, Fieber und in den meisten Fällen auch mit Gliederschmerzen. Da man nie wissen kann, was sich aus diesem Krankheitsbild entwickelt, sollte man in jedem Fall so bald wie möglich den Arzt befragen, denn es ist leicht möglich, in diesem Anfangsstadium die Krankheit aufzufangen. Bei kaum einer landläufigen Krankheit ist die Gefahr des Verschleppens so groß wie hier. Vielleicht eben gerade deshalb, weil das Wort Grippe auf harmlosere Erkrankungen zu zielen scheint. Und selbst wenn die Erkrankungen leicht sind, so können sich Nachkrankheiten, wie Mittelohrentzündung oder auch Lungenentzündung, einstellen. Oder es kommt zu Rückfällen, die außerordentlich schwächen. Aus dieser Tat-

sache läßt sich eine einfache Regel ableiten: Ist die Krankheit überstanden, so gebe man noch ein oder zwei Tage Erholungszeit zu.

Wie aber soll man sich schützen? Der beste Schutz ist die Isolierung. Man vermeide, mit Kranken zusammenzukommen, mit ihnen vom gemeinsamen Geschirr zu essen — nebenbei gesagt, die Gabel, die der Kranke in den Mund führt, ist zuweilen das wichtigste Übertragungsinstrument. Der Kranke soll sie also nur auf seinem Teller und für seinen Mund benutzen. Und schließlich: fast stets wird auch Schnupfen und Husten die Grippe begleiten. Gegen den Schnupfen benutzt man Papiertaschentücher, die sich verbrennen lassen, und für den Husten hilft noch immer die alte Regel: Huste oder nieße nicht anderen Leuten ins Gesicht! Und wer in die Hand hustet, möge sie nicht dazu benutzen, damit einen gesunden Freund zu begrüßen. Es ist darum besser, in das Taschentuch zu husten. Mit diesen einfachen Maßnahmen kann die Ausbreitung einer Grippe-Epidemie wesentlich eingeschränkt werden.

Aus Süddeutschland wurde bisher kein epidemisches Auftreten der Grippe gemeldet, so daß man mit gutem Gewissen sagen kann, es besteht keine Gefahr; Dagegen ist die Zahl der typischen Tauwetter-Katarrhe angestiegen, wie es für diese Jahreszeit charakteristisch ist. Dr. Heinz Graupner



„Pass auf die Krokodile auf, Bert! Die beißen uns das Boot entzwei, eh du's merkst.“

Gouvenies

Sammler sind merkwürdige Leute

Flöhe in Spiritus und etikettiert war einst das Lieblings-Hobby von Baron Rothschild, der sich diese souvenirs aus allen Teilen der Welt zuschicken ließ. Auf den Etiketten war jeweils vermerkt, auf welchen menschlichen Weidegründen die Flöhe sich zu ihren Lebzeiten ernährt hatten.

Tausende von Spinnweben sammelte ein gewisser Mr. William Hanks und bewahrte sie behutsam zwischen Glasplatten in ihrer Originalfassung auf. Um seine Sammlung noch reichhaltiger zu machen, ließ er sich von überall her die verschiedensten Spinnenarten schicken und in einem besonderen Raum in seiner Wohnung ihre Netze weben. Seine Frau soll darüber aus Verzweiflung fortgelaufen sein.

Backenzähne aus erlauchten Meilern zu sammeln ist das Steckepferd eines dänischen Juristen, in dessen Vitrinen sich so ziemlich die Zähne aller gekrönten Häupter ein Stellchen geben. Aber auch Georg Washington findet sich hier „zähnebleckend“, ebenso Bismarck, Pilsudski und seit neuestem Bevin mit einem anlässlich einer UNO-Tagung gezogenen Zahn. Wenn diese Zähne alle wieder beißen — und erst sprachen könnten! („Ich war Bismarcks Backenzahn.“)

Handschellen von Mördern sammelt ein Mister aus Kansas City. Seine älteste Handschelle, mit der ein Mörder zur Hinrichtung geführt wurde, stammt aus dem Jahre 1620.

Stricke von Selbstmördern sind in einem Wiener Museum zu besichtigen, darunter als besonderes Kuriosum ein Strick, der an der Schlinge sorgsam mit zwei Tüchern ausge schlagen ist.

eine umfangreiche Epidemie entsteht, über Länder hinweg, wird jedem klar, daß es sich hier um etwas anderes handeln muß als um jene Herbst- oder Frühjahr-Katarrhe, die man gewöhnlich mit dem Begriff Grippe belegt. Große Grippe-Epidemien scheinen etwa alle 30 bis 50 Jahre den Erdball zu überziehen: 1836, 1888, 1918 waren solche Epidemiejahre. Der letzte Zug der Grippe im Jahre 1918 ergriff 500 Millionen Menschen, 20 Millionen starben. Allerdings handelte es sich dabei um eine besonders tödliche Art; es war eine sogenannte Hingrippe. Alle diese Grippe-Epidemien entstehen und verschwinden auf rätselhafter Weise.

Kuriositäten aus aller Welt

Was lange währt...

Die Kreiskasse von Göttingen erhielt folgendes Schreiben: „Mein Gewissen zwingt mich zu der Beichte, daß ich die im Jahre 1923 von der Stadt veranstaltete Ausstellung besucht habe, ohne das Eintrittsgeld zu bezahlen. Beiliegend erhalten Sie 15 Kronen und die Versicherung, daß ich mich jetzt geordneter Verhältnisse erfreue und die Absicht habe, die Sünden der Vergangenheit gutzumachen.“ Dem Kammerer der Kreiskasse hat das nach 26 Jahren bezahlte und auf Zins und Zinseszins erhöhte Eintrittsgeld viel Kummer bereitet, da es kein Konto gibt, auf das es verbucht werden kann.

Ein gesunder Schlaf

Über einen guten Schlaf verfügte eine Bürgerin des dänischen Ortes Randley. Sie erwachte, weil es ihr empfindlich kühl wurde und stellte fest, daß Diebe ihr Schlafzimmer ausgeräumt hatten und zum Schluß sogar ihre Bettdecke hatten mitgehen lassen. Seit dieser Nacht ist ihr Schlaf nicht mehr so gut, obason sie über das beste Gewissen verfügt. Es ist zu fürchten, daß umgekehrt, wie das Sprichwort behauptet, nicht die Diebe, sondern sie den gesunden Schlaf einbüßen mußte.

Zu guter Letzt

Eine Firma in San Franzisko hatte einen neuen Botenjungen mit dem ersten Auftrag losgeschickt, als kurz darauf der Personalchef angerufen wurde: „Hier ist der Pförtner des Oakwoodhauses. Sie haben Ihren Boten zu uns geschickt. Leider gab es einen Zwischenfall. Da er durchaus den herrschaftlichen Eingang benutzen wollte und sich nicht durch Ermahnungen davon abhalten ließ, mußte ich leider zur Pistole greifen.“ Darauf die bestürzte Frage vom anderen Ende: „Sie haben ihn doch um Gottes Willen nicht erschossen?“ „Nein“, war die Antwort, „aber ich möchte meine Pistole wieder haben.“

Jedem das Seine

Als ehrlicher Finder bewährte sich der Kunde eines Kohlenhändlers in Linby (England). Er stellte diesem ein Gebiß zur Verfügung, das sich in den Kohlen gefunden hatte, er forderte allerdings den Ersatz des Gewichtes in bester, englischer Steinkohle.

Schuß als Bumerang

Von einem Krokodil erschossen wurde um ein Haar ein kühner Krokodiljäger in Afrika, der sich mit Krokodilliederbandel durchs Leben schlug. Ein Geschöß aus seiner Büchse prallte

von dem Panzer einer uralten Echse ab und traf ihn mitten auf die Brust. Freilich war die Wucht des Geschosses soweit gemildert, daß er mit einer Narbe und einer bösen Erinnerung davonkann. Etwas Geschäftsrisko muß eben ein Krokodiljäger auf sich nehmen.

Man baut vor

Der Gemeinderat von Weingarten beschloß kürzlich auf einer Sitzung, die Straßen der Stadt nicht mehr nach Politikern zu benennen. Mit diesem Entschluß sollen für alle Zukunft unnütze Arbeiten und Ausgaben vermieden werden, zumal man einen Wechsel der politischen Anschauungen für durchaus möglich hält.

Platon: Vorkämpfer der Emanzipation

Nicht gerade sehr galant: Die Alten über die Frauen

Accursius, dem man die Frage stellte, weshalb das weibliche Geschlecht sich schneller entwickle als das männliche, gab die lakonische Antwort: „Weil Unkraut rascher wächst!“ Ebenso ungalant waren die früheren deutschen Juristen, die in ihrer Klassierungsbesessenheit die Mädchen einreihen unter die „res. quae servando servari non possunt“ (Dinge, die sich durch ein Aufbewahren nicht erhalten lassen).

Unter den alten Ägyptern lebte ein erblindeter Pharao, der, so behauptete das Orakel, das Augenlicht nur durch Behandlung mit dem Speichel einer reinen Frau wiedererlangen konnte. Nun ging das Suchen los, man zitierte die angesehensten und berühmtesten Frauen, doch nur eine befährte und heilige Bäuerin war so rein, daß ihre Spucke der Majestät helfen konnte.

Als echtes Kind seiner Zeit ließ Homer der Odysseus Sohn zu seiner Mutter sprechen: „Auf zum Gemach! Besorge daselbst du deine Geschäfte!... Das Wort gebührt nur Männern!“ Er hob Frau Penelope etwa Protest gegen die Zurechtweisung? Keineswegs, sondern „sie erweip im Geist die verständige Rede des Sohnes.“

Euripides zeichnete vom Weibe ein Bild, für das ungalant ein noch recht mäßiger Ausdruck ist, während Sophokles es anziehender malte. Nach seinen Gründen befragt, erklärte er: „Ich beschreibe die Frau, wie sie sein soll, Euripides dagegen, wie sie ist.“

Plato war der erste, der von der Gleichberechtigung der Geschlechter sprach. Er zog dazu Beispiele aus der Tierwelt heran: „Wir lassen ja Stadt und Hof von Hunden bewachen und fragen

hervortritt und dann dem Korne äußerlich anhaftet. Zugleich lehnte Planer die damals weitverbreitete Auffassung ab, Insekten seien am Zustandekommen des Getreidebrandes ursächlich beteiligt. Durch diese Arbeit wurde Camerarius mit seinem Schüler Planer zum Bahnbrecher für die Untersuchungen des Mannes, der durch die Lösung der Preisaufgabe von Bordeaux die ersten Schleier von den Geheimnissen der Brandkrankheit löstete.

Es war Mathieu Tillet aus Troyes, der sich nun der sorgfältigen, experimentellen Erforschung der einen der beiden, wohlumschriebenen Brandformen, des Steinbrandes des Weizens, des gefährlichsten Feindes überhaupt, widmen konnte. Er bestätigte zunächst Planers Ablehnung der Insektheorie; vor allem aber erwies er, daß der äußerlich den Weizenkörnern anhaftende Brandstaub die Krankheit von Pflanze zu Pflanze überträgt — er zeigte also, daß der Weizensteinbrand eine Krankheit ist, welche nur durch Ansteckung übertragen werden kann. Wir können die überraschende Klarheit, mit welcher Tillet die Grundergebnisse seiner Untersuchungen veranschaulichte, nicht besser wiedergeben als mit den Worten eines zeitgenössischen Augenzeugen: „Hier sieht man ein Beet, dessen Saatgut suserlesener Weizen war. Ich habe es gesehen, als er gesät wurde. Er war mit dem häßlichen Staub eingeschwärzt worden. Das hatte zur Folge, daß das ganze Beet angesteckt, steinbrandigen Weizen trägt. Und

„Motorisiert auf die verschneiten Berge“

Alter Lastkraftwagenmotor genügt als Antrieb / Eine Errungenschaft des Wintersports

Man kann es fast schon als eine „Epidemie“ bezeichnen, wie gegenwärtig in ganz Westdeutschland, vor allem natürlich in den Alpen, überall die Skilifte gleich Pilzen nach einem warmen Regen aus dem Boden schießen. Es gibt kaum noch einen Berg oder Übungshügel für Skifahrer, der nicht entweder bereits eine solche Einrichtung besitzt oder sie in nächster Zeit erhalten soll. Dieses Überangebot an bequemsten Beförderungsmöglichkeiten muß natürlich zur Folge haben, daß sich der Strom der Wintersportler aus dem Flachland und den Großstädten immer mehr verteilt. Wenn fast jeder Ort schon mit einem Skilift aufwarten kann, ist es schließlich gleichgültig, wo man mit den beliebten „Bretteln“ seine Freizeit oder den Urlaub verbringt.

Trotzdem hat diese Errungenschaft der mo-

dernen Technik unleugbare Vorzüge. Sie ist vor allem für Anfänger oder Urlauber bestimmt, denen es an körperlicher Ausdauer oder Zeit mangelt, für einige Minuten sportlichen Triumphes einen ganzen oder halben Tag zu opfern. Der Skilift — besser Skiaufzug genannt — trägt die Sportler schnell und mühelos bergan und ermöglicht eine Vervielfachung der täglichen Abfahrten.

Wie bei den Bergbahnen waren zuerst erhebliche Widerstände zu überwinden, bevor der Skilift überall eingeführt werden konnte. Man sagte, er mechanisiere den Sport, verändere die Natur und verweiche die Menschen, die gerade in der körperlichen Anstrengung Freude und Erholung finden sollen. Diese Einwände haben sich jedoch als haltlos erwiesen und der Skilift hat nunmehr auf der ganzen Linie gesiegt. Während man ihn im Ausland schon vor dem ersten Weltkrieg kannte, hat er sich bei uns erst vor dem zweiten durchgesetzt.

Der erste Skilift in ganz Deutschland wurde auf dem Predigtstuhl bei Bad Reichenhall in Oberbayern errichtet. Man gelangt damit im Anschluß an eine Bergbahnfahrt von neun Minuten in kürzester Zeit auf den gegen 1700 Meter hohen Hochschlegel, von dem aus sich eine herrliche Talabfahrt bietet. Die meisten Skiaufzüge — es gibt heute schon Hunderte dieser Anlagen in Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien und der Schweiz — haben eine Fahrtdauer von 300-2000 Meter. Das „endlose Sell“, an das man sich mit den Skiern anhängt, läuft über zwei an den beiden Bahnhöfen aufgestellte große Trommeln von etwa fünf Meter Höhe. Unterwegs wird das Sell von mit Rollen versehenen Holzstützen ähnlich wie bei den Bergbahnen in 3-4 Meter Höhe über dem Boden gehalten. Als Antriebskraft genügt meist schon ein alter Lastkraftwagen- oder Elektromotor.

Für den Skifahrer selbst gibt es verschiedene Anhängervorrichtungen. Da ist zunächst der Schleppbügel zu erwähnen, an dem man sich einfach einklinkt, um emporzugeln. Außerdem gibt es noch sogenannte Sitzschlepps, wie sie Bauarbeiter, Maler und Gerüstmacher zu benutzen pflegen. Schließlich kennt man auch noch einen „Doppel-Lift“, bei dem sich zwei Skifahrer — meist natürlich ein Pärchen — an zwei nebeneinander am Sell hängenden Hockern oder Doppelbügeln aufwärts tragen lassen können. Die Fahrtgeschwindigkeit beträgt gewöhnlich zwei Meter in der Sekunde.

auch nicht, ob sie Männchen oder Weibchen sind.“ Der Römer Metellus erklärte in öffentlicher Rede: „Wann aus die Natur erlaubt hätte, unser Geschlecht ohne Weiber fortzupflanzen, so hätten wir diese beschwerlichen Gefährtinnen nicht nötig. Die Ehe ist ein dem Staat gebrachtes Opfer.“

Die altdeutsche Wissenschaft definierte die Frau als „Menschen weiblichen Geschlechts, dessen körperlichen und geistigen Eigenlichkeiten im innigsten Zusammenhang stehen mit der Bestimmung, Mutter zu werden.“ Sie unterscheiden sich von den Männern „durch plastischere Formen, eine leichtere und reichlichere Fettbildung und ein geringeres Nahrungsbedürfnis, aber auch schwächeren Stoffwechsel.“ Mohammed schloß das Weib von den paradiesischen Freuden aus und ließ es vor den Toren des Himmels sitzen. Und kategorisch schrieb der Kirchenvater Augustin: „Halte dich nur an die Weiber, wenn ihr etwas durchsetzen wollt, denn sie fassen rasch auf, weil sie unwissend sind, bringen es gern unter die Leute, weil sie schnellzünftig, und halten lange daran fest, weil sie eigensinnig sind.“

Doch wir wollen nicht schließen, ohne die Stimme eines Anderdenkenden zu Gehör gebracht zu haben. Der Dichter meint: „Wer über Weiber schreiben will, sollte die Feder eines Seraphs in Regenbogenfarben tauschen und sein Silber- oder Goldpapier mit Streusand von Schmetterlingsflügeln bestreuen...“ F. v. D.

Sultan aus eigener Macht

Schlägt Frankreich in Marokko eine andere Politik ein?

H. G. v. St. Unter den Gebieten, die am Rande Europas gelegen, geographisch zu anderen Kontinenten rechnen, politisch und strategisch aber mit Europa unlöslich verbunden sind, nehmen die Staaten an den Ost- und Südküsten des Mitteländischen Meeres den ersten Rang ein. Unter ihnen wiederum beansprucht im Licht der heutigen Weltlage Marokko mit Algerien und Tunis eine besondere Stellung. Es war vor acht Jahren, am 8. 11. 42, daß hier die als Operation „Torch“ bekanntgewordene Landung der Alliierten stattfand, die den Armeen Eisenhowers das Sprungbrett nach Europa verschaffte, die Basis zur Invasion Siziliens und Italiens gab und damit die erste Möglichkeit zur Rückeroberung des europäischen Kontinents. Gegen damals ist die Notwendigkeit noch gewachsen, in diesen einen den Kontinent invasierenden Landmacht nicht ohne weiteres peripheren erreichbaren Zonen, stabile Verhältnisse und eine dem Westen günstige Gesinnung der Bevölkerung zu schaffen.

Es war daher verständlich, daß die französische Regierung im Herbst letzten Jahres den Sultan von Marokko Sidi Mohammed Ben Yusef in Begleitung seines ältesten Sohnes, des Prinzen Moulay Hassan zu einem Besuch nach Paris einlud. Das enge Verhältnis zwischen Frankreich und dem nichtspanischen Teil Marokkos geht auf das Jahr 1912 zurück, als Paris im Verträge von Fes ein marokkanisches Protektorat errichtete und damit seinen nordafrikanischen Interessen eine starke politisch-militärische Verankerung gab.

Der Wunsch nach Unabhängigkeit

Es dauerte jedoch über zwei Jahrzehnte, bis nach heftigen Kämpfen die letzten Stämme des bis an die Sahara reichenden Berglandes dazu gebracht werden konnten, Frankreichs und des Sultans Oberhoheit anzuerkennen. Namen so großer Kolonisatoren wie des Marschalls Lyautey sind mit der neueren Geschichte und Befriedung Marokkos verbunden, die auf der anderen Seite in Abd el Krim einen der bedeutendsten, heute die Gastfreundschaft Ägyptens genießenden Araberführer hervorbrachte.

Wie in Indochina und anderen überseeischen Besitzungen europäischer Kolonialmächte haben die beiden Weltkriege auch in der Entwicklung Marokkos ihre Spuren hinterlassen. Unter der Bezeichnung Istiqlal ist eine starke nationalistische Bewegung entstanden, die ebenso wie der auf die Küstenstädte begrenzte marokkanische Kommunismus die Loslösung von Frankreich anstrebt.

Im Gegensatz zu seinem Vater, dem frankreichergeborenen Moulay Yusef, hat der gegenwärtige, 1927 im Alter von 18 Jahren auf den Thron gelangte Sultan die Zeichen der Zeit verstanden. Gestützt auf das Prestige seiner seit 1639 herrschenden Dynastie der Aliden hat dieser Fürst es in den letzten Jahren immer mehr verstanden, zu einem echten Führer und Symbol seines Volkes zu werden, das heute mit Hoffnungen auf ihn blickt wie einstmal Ägypten auf den jungen Farouk. Zäh und geschmeidig führt Sidi Mohammed V. den Kampf um seine größere Selbständigkeit und die Unabhängigkeit des Landes. Schon vor Kriegsende wußte er sich Nationalisten wie Kommunisten zu nähern. 1947 verlangte er auf einer Rede in Tanger die Beendigung des Protektorats, das ihm nur dekorative Funktionen überläßt.

In Paris hat der Sultan jetzt Forderungen gestellt, die praktisch auf das gleiche hinaus-

laufen. Er und sein kluger Großvesir Si Bahani wünschen volle Souveränität. Bevor diese nicht gewährt wird, scheint der Sultan nicht geneigt, der Union Française beizutreten, die nach dem Vorbild des britischen Commonwealth geplant wurde, um die Beziehungen zwischen Frankreich und seinen ehemaligen Kolonien und Protektoraten auf eine zeitgemäße Grundlage zu stellen. Unter dem gegenwärtigen Zustand ist nicht der Sultan, sondern der französische Generalresident General Juin der eigentliche Herrscher des Landes. Er behauptet nicht nur die Positionen des Oberbefehlshabers, des Polizeichefs, des Außenministers und der wissenschaftlichen Leitung des Landes, sondern ernannt die regionalen Verwaltungschefs, in Marokko Paschas und Kalds genannt, und zwar nach Gesichtspunkten, die sich in den Augen der marokkanischen Nationalisten nicht mit den Grundätzen demokratischer Staatsführung vertragen.

Politik der festen Hand

Die Marokkaner beschwerten sich außerdem, daß die Wirtschaft Marokkos auf die Bedürfnisse Frankreichs mehr ausgerichtet wird als auf die Hebung des einheimischen Lebensstandards und die Besserung der sozialen und kulturellen Verhältnisse. So erklären sie, der heutige Sultan habe in fünf Jahren mehr Schulen begründet als die Franzosen in 38 Jahren ihrer Herrschaft. Die Marokkaner wehren sich außerdem gegen die Pressezensur, gegen das Verbot, nur aus Einheimischen bestehende Gewerkschaften zu organisieren, gegen die Weigerung der Franzosen, eine Einkommensteuer zu erheben, die in erster Linie das dort arbeitende französische Kapital treffen würde, sowie gegen das schleppende Tempo von Bewässerungs- und Aufforstungsarbeiten.

Die Franzosen machen all demgegenüber geltend, daß die Marokkaner für volle Selbstregierung noch nicht reif seien, daß ein Rückzug der Franzosen aus den Schlüsselpositionen der Staatsgewalt und Wirtschaft das Land dem Chaos überantworten würde und der Sultan von dem Ehrgeiz getrieben werde, sich zu einem absoluten Monarchen zu machen. Die Franzosen sind zwar bereit, über einzelne der marokkanischen Beschwerden zu verhandeln, aber im übrigen treten sie für eine Politik der festen Hand ein, für die sie den General Juin, der ja eben erst von einer Blitzreise nach Indochina zurückgekehrt ist, als besonders geeignet ansehen.

Abd el Krim warnt

Wie immer läßt sich für die Argumente beider Parteien etwas sagen. Aber die Franzosen wären doch, gerade an ihren Erfahrungen in Indochina gemessen, gut beraten, wenn sie die Neugestaltung ihrer Stellung in Marokko nicht nur der ferneren weltpolitischen Entwicklung überließen. Aus Kairo hat sich nach Ausbruch des koreanischen Krieges der in Marokko unvergessene Abd el Krim vernehmen lassen und erklärt, im Falle eines dritten Weltkrieges hätten die Araber Nordafrikas keine Sache, für die sie kämpfen könnten. Diese Warnung galt vornehmlich Frankreich. Wenn die Gerüchte zutreffen, nach denen der Sultan die marokkanischen Wünsche vor die Vereinten Nationen zu bringen beabsichtigt, kann es für Frankreich leicht zu spät sein, um jene echte Freundschaft zu begründen, ohne die der strategische Wert von Nordafrika und Marokko eine sehr zweifelhafte Größe wäre.

Drei Entwürfe zur Wahl

Südwürttemberg übermittelt Gesetzentwurf zum Südweststaat

HB. Der Bundestag kann wählen: Nach der FDP und der südbadischen Regierung hat nun auch das südwürttembergische Kabinett einen Gesetzentwurf über die Neuregelung des südwestdeutschen Raumes der Bonner Volksvertretung übermittelt.

Der südwürttembergische Entwurf sieht u. a. vor, bei der Volksabstimmung (gem. Artikel 118 Grundgesetz) die Eventualfrage zu stellen, d. h., den Stimmberechtigten wird die Frage vorgelegt, ob sie die Vereinigung der drei südwestdeutschen Länder wollen oder nicht. Abgestimmt wird in vier Bezirken: Baden, Nordbaden, Nordwürttemberg und Südwürttemberg. Entschieden sich die Mehrheit im gesamten Abstimmungsgebiet für den Südweststaat — wobei mindestens drei Abstimmungsbezirke sich für das neue Bundesland aussprechen müssen — ist kraft dieser Abstimmung der neue Staat zustande gekommen. Wird keine Mehrheit erreicht, werden die alten Länder Württemberg und Baden wiederhergestellt.

Der Abstimmungsmodus war schon bei allen Südweststaatverhandlungen der drei beteiligten Länder hart umstritten. Es verwundert daher nicht, daß sich gerade in dieser Frage der südwürttembergische und der südbadische Entwurf stark unterscheiden. Während der südwürttembergische Wahlmodus einen südbadischen „Ausbruchsversuch“ un-

wirksam machen kann — in der stillen Hoffnung auf die Südweststaattreue des nördlichen (evangelischen) badischen Landestelles —, wünscht Freiburg in weiser Voraussicht eine getrennte Zählung der Stimmen in Gesamtbaden und Gesamtwürttemberg, was nach den Erfahrungen der ersten, unverbindlichen, Volksanhörung den Zusammenschluß verhindern würde. Unterstrichen wird die badische Einstellung noch durch die vorgesehene Alternativfrage (Südweststaat oder alte Länder?), die der Abstimmung etwas suggestiven Charakter im altbadischen Sinne verleiht.

Sollte die Mehrheit der Wähler den Südweststaat wünschen, wird nach dem südwürttembergischen Entwurf innerhalb eines Vierteljahres eine verfassungsgebende Landesversammlung von mindestens 100 Abgeordneten gewählt, denen die Aufgabe obliegt, die neue Verfassung zu schaffen, die mit ihrer Verkündung durch den Ministerrat (der in der Übergangszeit aus drei Vertretern Württemberg-Badens und je zwei von Südwürttemberg und Südbaden — Verhältnis Württemberg zu Baden 4:3! — als interimistische Regierung des neuen Bundeslandes fungiert) in Kraft tritt. Der Ministerrat erhält eine Reihe weitgehender Vollmachten (beispielsweise Zustimmung bei der Ernennung höherer Beamter und einmaligen Haushaltsausgaben über 1 Mill. DM) und kann der verfassungsgebenden Landesversammlung einen eigenen Verfassungsentwurf vorlegen.

Wird der Südweststaat bei der Volksabstimmung abgelehnt, werden in der gleichen Weise wie eben skizziert die alten Länder Württemberg und Baden wieder konstituiert.

Welchen von beiden Gesetzentwürfen wird der Bundestag (der Entwurf der FDP, der eindeutig auf die Schaffung des Südweststaates abgestellt ist, wird kaum die Zustimmung der großen Parteien finden) vorziehen? Beide Entwürfe stammen von CDU-Regierungen, so daß — sollte kein Kompromiß zustandekommen — es möglich ist, daß die Bonner CDU-Fraktion sich spaltet und unter Umständen die SPD den Ausschlag geben kann.

Doch bis dahin hat es Zeit: Zunächst durchlaufen die Entwürfe die Ausschußmühlen.



A AN DIE MÄNNER,
die es noch nicht wissen!

Männer wundern sich zuweilen, daß Frauen in ihren hauchdünnen Strümpfen nicht frieren. Sie unterschätzen dabei den natürlichen Sinn, den Frauen für Schönheit empfinden. Männer — schnell und behende im Geldverdienen, im Lastentragen und Rekordbrechen — begreifen gewöhnlich nur langsam, was Frauen mit dem ersten Blick und im Handumdrehen erfassen. Oder wissen auch die Männer, daß Frauen, wenn sie an ihre hübschen Beine denken, sich einen ARWA-Strumpf wünschen? Zärtlich — wie dies Männer kaum nachfühlen können — empfindet die Frau an ihrem Bein die ganze Schönheit eines ARWA: Das edle, schmeichelnde Material, die schnurgerade Naht, die elegante Passform! (Sie ist ein Ergebnis der Arwa-Beinmaß-Aktion, für die Zehntausende von Frauen — wovon höchstwahrscheinlich die meisten Männer nichts wissen — ihre genauen Beinmaße einsandten.)

Wenn Männer ihren Frauen einen solchen eleganten Strumpf zum Geschenk machen (zum Geburtstag, zum Namenstag oder — was wir nicht hoffen wollen — aus schlechtem Gewissen), dann wird sie in jedem Geschäft mit Arwa-Dekorationen die Verkäuferin mit weiblicher Umsicht beraten. — Es ist reizend, wenn ein Mann der Frau seines Herzens an einem kalten Wintertag ein Sträußchen duftender Veilchen mitbringt — aber längere und größere Freude freilich wird sie an einem ARWA haben. (Dies unter uns Männern!)

Arwa-Strümpfe sind Koubarketten, die es leider noch nicht in unbegrenzten Mengen gibt. Aber das verführt die guten Geschäfte mit Arwa-Dekorationen durchaus nicht zur Vernachlässigung ihrer Wünsche. Wenn Sie Arwa irgendwo einmal nicht erhalten, lassen Sie sich bitte für die Belieferung vormerken. Lassen Sie sich vor allem noch heute das neue Arwa-Strumpfbrevier korbieren kommen, das Ihnen viele Tipps für elegante Strümpfe und schlanke Beine vermittelt.

GUTSCHEIN für das neue Strumpfbrevier

Einsenden an: ARWA, Badnang/Würt., Abtg. 282
Ich kaufe ARWA am liebsten bei:

und der Grund:

Besondere Wünsche beim Einkauf bitte ausführlich erläutern.

Name:

Ort:

Straße:

ARWA Strümpfe

Stuttgarter Brief

Wenn die Mieter nicht miteinander auskommen

Wohnungsamt und Gerichte wissen ein Lied davon zu singen

WK. Stuttgart. Es mag nicht frei von einer gewissen Komik sein, wenn eine Frau eine andere mit dem „Patscher“ belauert, also mit jenem aus Rohr kunstvoll geflochtenen Instrument, das gemeinhin zum Teppichklopfen bestimmt ist. Als Waffe erscheint es zwar zweckentfremdet, aber nicht unweckmässig. Wenn sich jedoch zwei Frauen, die Inhaberin einer Wohnung und ihre Untermieterin, für ihre häuslichen Händel in dieser Weise ausrüsten, wenn die eine sich, mit einem Aschenbecher bewaffnet, in Strümpfen auf den Abort schleicht, wenn sich schließlich die Untermieterin sogar ein Messer zulegt, mit dem sie die andere dann auch anfaßt und verletzt (siehe unsere gestrige Meldung aus Stuttgart), so ist in einem solchen Gebaren keine Spur von Komik mehr vorhanden.

Hier zeigen sich die Folgen großstädtischer Wohnungsnot brutal in all ihren beängstigenden Folgen. Beide Frauen waren — alles spricht dafür — keine Engel, aber von keiner ist auch bekannt, daß sie etwa früher Patscher, Aschenbecher oder Messer im Verkehr mit den Nebenmenschen gebraucht hätte. Zwei Jahre dauerte die Hölle dieses Zusammenlebens, bis ihr antilich ein Ende gemacht wurde.

Spricht man mit Beamten des Wohnungsamts über solche Dinge, so kommen Einzelheiten zutage, die einen schauern machen können. Eine Frau setzte sich mit dem Küchenbocker auf den Herd, um eine andere daran zu hindern, Feuer zu machen. In einem andern Fall versperrten die Wohnungsinhaber den Zugang zu jener Örtlichkeit, deren lebenswichtige Bedeutung einem erst voll zum Bewußtsein kommt, wenn man von ihr ausgeschlossen ist. Häufig ist der Keller Anlaß zu erbittertem Kampf. Die einen wollen nicht, daß die andern Zutritt haben zu den Gelassen, in denen die Vorräte aufbewahrt sind, die andern aber wollen Holz, Kohlen und Kartoffeln

ebenfalls irgendwo im Keller unterbringen. So hat eine Mietpartei ihr Brennmaterial einfach vor die Türe der anderen schütten lassen, und diese fand den Weg zu ihrem Keller durch eine Kohlenhalde versperrt. Vor Gericht kämpfte man dann um anderthalb Quadratmeter Kellerboden.

Auf den Terminlisten der Stuttgarter Gerichte ist für Mietstreitigkeiten eine Viertelstunde Verhandlungszeit anberaumt. Jede Partei verläßt grollend den Gerichtssaal, in dem nicht ganz unberechtigten Empfinden, daß es dem gewandtesten Richter nicht gelingen kann, all das, was sich oft im Laufe von Jahren an Zwistig-

keiten angehäuft hat, wieder säuberlich auseinanderzuklauben und abzuwägen. Jeder sucht — ein menschlicher Zug — das Recht bei sich und das Unrecht beim andern. Und in vielen Fällen trifft das Wort Heinrich Zilles zu, daß man einen Menschen an der Wohnung töten kann wie mit einer Axt: alles was nach der beruflichen Arbeit an Zeit für „höhere Interessen“ bleibt, wird aufgefressen von dem nagenden Gewürm des Hasses und der Wut. Von dem Augenblick an, da ein Mensch unter solchen Verhältnissen die Türe seiner Wohnung hinter sich schließt, lebt er in einem Zustand erhöhter Spannung, und die Gedanken kreisen zwischen Abendessen und Schlafenszeit um den feindlichen Nachbarn.

Wenn solche Verhältnisse über die Gerichtsverhandlungen dann an die Öffentlichkeit kommen, erscheinen sie wie im Licht eines grellen Blitzes, und die Menschen erschrecken darüber, was heute alles möglich ist.

Zähler ablesen!

Tübingen. Im Zusammenhang mit der Einschränkung des Stromverbrauchs ab 22. Januar, die wir gestern bereits ankündigten, hat das Wirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern verordnet, daß Letztverbraucher von elektrischem Strom mit einer Wochenabnahme von 2000 kWh und mehr nur 75 Prozent ihrer bisherigen Wochenabnahme verbrauchen dürfen. Als bisherige Wochenabnahme ist der Wochen-durchschnittsverbrauch der letzten 3 Monate vor dem 15. Dezember 1950 umfassend ablesbar anzusehen. Die Letztverbraucher werden angehalten, jeden Montag früh 7 Uhr, erstmals am Montag, 22. Januar 1951, ihre Zähler nach Stand und Verbrauchsmenge abzulesen und das Ergebnis dem sie beliefernden Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) im Laufe desselben Tages mitzuteilen.

Auch Gas muß gespart werden

Tübingen. Die durch die allgemeine Kohlenverknappung bedingte mangelnde Kohlenbelieferung der Gaswerke gefährdet in starkem Maße die normale Gasversorgung von Haushalt, Gewerbe und Industrie. Von allgemeinen Zwangsmaßnahmen soll zunächst möglichst abgesehen werden, doch wird die Bevölkerung vom Wirtschaftsministerium aufgefordert, mit Gas äußerst sparsam umzugehen. Die Verwendung von Gas zur Raumheizung soll auf die allerdringendsten Fälle beschränkt werden. Zwangsmaßnahmen sind auf die Dauer nur zu vermeiden, wenn die Bevölkerung der Aufforderung zu sparsamer Gasverwendung freiwillig nachkommt.

Zum Abschluß der politischen Säuberung

Tübingen. Wie wir bereits berichteten, wurde am 18. Januar im Regierungsblatt das Gesetz über den Abschluß der politischen Säuberung verkündigt und ist damit in Kraft getreten. Danach erhalten Mitläufer ihre staatsbürgerlichen Rechte und Minderbelastete mit Ablauf der Bewährungsfrist die Rechtstellung der Mitläufer. Die Bestimmungen des Gesetzes über die Regelung der aus politischen Gründen vom Amt entfernten Beamten vom 22. 12. 1948 bleiben unberührt. Säuberungsverfahren werden nur noch eingeleitet oder fortgesetzt, wenn die Einstufung des Betroffenen in die Gruppe der Hauptschuldigen oder Belasteten zu erwarten ist. Auf Antrag kann ein Säuberungsverfahren eingeleitet oder fortgesetzt werden, wenn die Einstufung des Antragstellers in die Gruppe der Entlasteten oder Nichtbetroffenen zu erwarten ist.

Das neue Bundesversorgungsgesetz

Tübingen. Zum neuen Bundesversorgungsgesetz wird im Mittelungsblatt des Arbeitsministeriums von Württemberg-Hohenzollern jetzt ein Aufsatz veröffentlicht. Dieser Beitrag stellt die neuen Regelungen des Bundesgesetzes denen des seither maßgebenden KB-Leistungsgesetzes Württemberg-Hohenzollern gegenüber, insbesondere bezüglich der Voraussetzungen für Versorgungsansprüche und den Umfang der Versorgung. Der Aufsatz enthält außerdem drei vergleichende Tabellen mit den Sätzen der Beschädigten-, Witwen- und Waisenrenten.

Die vermißten Buben aufgefunden

RE. Tübingen. Die in der gestrigen Ausgabe als vermißt gemeldeten Geschwister Kappler aus Tübingen sind am Freitag in der Sophienpflege in Tübingen-Lustnau, einem Waisenhaus aufgefunden worden, wo sie am Sonntagabend um Herberge gebeten und angeben hatten, sie seien aus Entringen und ihr Vater habe sie so geschlagen, daß sie nicht mehr heim wollten. Die sofort benachrichtigte Entringer Landespolizei hatte bis Donnerstag ihre Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Südwestdeutsche Chronik

Stuttgart—Berlin in drei Stunden

Stuttgart. Die schweizerische Luftfahrtgesellschaft Swissair nimmt vom 5. Februar 1951 an eine neue Flugverbindung von Stuttgart über Frankfurt nach Düsseldorf auf. Die Strecke wird vorläufig dreimal in der Woche, und zwar montags, mittwochs und freitags befliegen. Abflug von Stuttgart: 10.05 Uhr, von Frankfurt: 11 Uhr, Ankunft in Düsseldorf: 12.30 Uhr. Da diese neue Linie in Frankfurt direkten Anschluß nach Berlin hat, kann man Berlin von Stuttgart aus künftig in 3 Stunden erreichen.

Bilanz des Lagers Kienlesberg

Ulm. Im Entlassungslager Ulm-Kienlesberg trafen 1950 insgesamt nur 7221 Heimkehrer ein, darunter 82 Frauen und 10 Kinder. 6672 der Heimkehrer kamen aus der Sowjetunion, 4359 davon aber schon im Januar 1950. Im September waren es nur noch 164, im November 30 und im Dezember 18 Heimkehrer aus der Sowjetunion. Am Donnerstag sind vierzehn Heimkehrer aus Polen eingetroffen die dort 1945 im Schnellverfahren zu Haftstrafen verurteilt worden waren.

Eine Kette von Stürzen

Rottweil. Beim Überholen zweier Radfahrer riß ein Lkw einen der Radfahrer nieder, der sich beim Sturz das Genick brach. Im gleichen Augenblick stieß ein entgegenkommender Motorradfahrer mit dem Lkw zusammen, wurde gegen das Führerhaus geschleudert und mußte mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Fernlastzug stürzt auf Bahngleis

Schramberg. Beim Ausweichen auf der schmalen Straße zwischen Schiltach und Schramberg stürzte ein Fernlastzug auf das Bahngleis. Die Bemühungen mehrerer schwerer Lastkraftwagen, den abgestürzten Fernlastzug wieder auf die Straße zu bringen, waren vergeblich. Erst als der Lastzug von einem Eisenbahnzug, dem er die Weiterfahrt versperrte, ins Schlepptau genommen wurde, konnte er wieder auf den rechten Weg gebracht werden.

Günstige Entwicklung der Spielbank Lindau

Lindau. Die internationale Spielbank in Lindau hatte seit ihrer Eröffnung im April 1950 bis zum Jahresende etwa 35 000 Besucher, darunter 18 v. H. Ausländer. Unter den ausländischen Gästen standen die Schweizer und Österreicher an erster Stelle. Wie am Dienstag im Lindauer Stadtrat bekanntgegeben wurde, hat die Spielbank wesentlich zur Steigerung des Fremdenverkehrs in Lindau beigetragen, der im Jahre 1950 etwa 85 000 Gäste gegenüber 60 000 Gästen im Jahre 1949 verzeichnete.

„Der Zigeunerbaron“ auf der Bodenseebühne

EB. Bregenz. Als Spiel auf dem See bei den Bregener Festspielen 1951, die vom 21. Juli bis 12. August stattfinden werden, ist „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß ausgewählt worden. Das Wiener Burgtheater bringt im Schauspiel Mollereis „Der eingebildete Kranke“, u. a. mit Hermann und Hans Thimig. Außerdem wirken wieder die Wiener Symphoniker als Festspielorchester und das Wiener Staatsopernballett mit.

Zuchthaus beantragt

Stuttgart. Im Prozeß gegen die ehemaligen Gestapobeamten Paul Bäßler und Otto Schirmer beantragte am Donnerstag der Staatsanwalt für Bäßler 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust und für Schirmer 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt betonte, daß Bäßler für die verschärfen Vernehmungen voll verantwortlich sei.

Kasernen werden beschlagnahmt

Ludwigsburg. Die amerikanische Besatzungsmacht wird voraussichtlich alle Ludwigsburger Kasernen beschlagnahmen. Der Ludwigsburger Oberbürgermeister Dr. Doch teilte am Donnerstag auf einer Gemeinderatssitzung mit, daß dadurch sämtliche Pläne zur wirtschaftlichen Nutzung der ehemaligen Wehrmachtallegenschaften vorerst unmöglich gemacht seien.

Anschluß an den Schwäbischen Sängerbund

Heilbronn. Rund 700 Sänger haben am Sonntag den Gau Heilbronn im Schwäbischen Sängerbund Württemberg-Hohenzollern gegründet. Von den bestehenden drei Sängerbänden mit 1210 Vereinen haben sich, wie der Vorsitzende Dr. Leuze mitteilte, bisher 1100 Vereine zum Schwäb. Sängerbund bekannt.

Tod unter dem Sägeblatt

Nürtingen. Ein 26-jähriger Bohrwerkzeugschleifer Kapphäuser war in einer Maschinenfabrik damit beschäftigt, ein 15 Zentner schweres Sägeblatt mit einem Kran hochzuziehen, um es an der Unterseite zu reinigen. Während der Reinigung brach vermutlich ein nicht richtig eingeklinkter Haken, so daß dem Arbeiter von der herabstürzenden Last die linke Seite des Brustkastens zerquetscht wurde. Der Verunglückte war sofort tot. Der Unfall ist um so tragischer, als der junge Arbeiter erst seit einem halben Jahr verheiratet war.

Auch das wurde berichtet

Ein 17-jähriges Mädchen stürzte sich aus bisher unbekanntem Grund aus dem 2. Stock eines Hauses in der Möhringer Straße in Stuttgart. Das Mädchen mußte mit erheblichen Verletzungen in das Marienhospital eingeliefert werden.

Ein 14-jähriger Lehrling aus Hesseigheim bei Ludwigsburg meldete sich bei der Landespolizei und gab an, er sei in der Nähe von Ludwigsburg von einem Mann überfallen worden. Nach längerer Vernehmung gestand der Junge aber, daß er den Überfall nur vorgetuscht hat, um der Arbeit fernbleiben zu können.

Auf der Straße zwischen Schönb. Hall und Steinbach wurde in der Nacht ein Arbeitskompannemann am Steuer eines Autos schlafend angetroffen. Wie sich herausstellte, hatte der Mann in der Dunkelheit ein Motorrad gestohlen, und, als dieses seinen Ansprüchen nicht mehr genügte, einfach stehen gelassen und war in ein Auto umgestiegen. Nach kurzer Fahrt wurde der müde Autodieb aber vom Schlaf übermannt. Die Polizei nahm sich seiner an.

Ein 80 cm langer, versteinertes, dreieckiger Zahn, den ein Schüler in der Nähe von Pfuldenorf fand, wurde von der badischen geologischen Landesanstalt als Zahn eines Riesenhai aus der oberen Meeresmolasse des Tertiärs bestimmt.

Auf einer Baustelle in Mannheim ist ein 47 Jahre alter Hilfsarbeiter von einem 20 Meter hohen Baugerüst abgestürzt. Er war sofort tot.

Knollenbegonien für Balkon, Fensterkästen u. Gräber jetzt vorrätig! Riesenblumig gefüllt 10 Stück DM 2.50 ab Aalen. Reichhaltigen, illustrierten Frühjahrskatalog gratis Bernardus van Saase Blumenzwiebel-, Stauden- u. Samenfachhandlung Aalen (Württ.) - Postfach 36

„Nicotin“, altbewährt gegen Bettnässen Preis DM 2.45. Zu haben in allen Apotheken Unterricht Auslandskorrespondent(in) Sprachausbildung durch die Priv. Fachschule für das Dolmetscherwesen (PFD) Stuttgart Staatl. anerkanntes Prüfungsrecht

Harnäckige Bronchitis und schmerzhafter Husten Dr. Boether-Tabletten

BRANCA WERMUT-WEIN

Automarkt Schätzungsurkunden ausgestellt von den Schätzungs-Stellen der Deutschen Automobil-Trauehand (D.A.T.) bieten bei An- und Verkauf gebrauchter Kraftfahrzeuge die sichere Grundlage für gerechte Preisvereinbarung

In jeder Küche MAGGI ERZEUGNISSE

Blumenfreunde - Bestellen Sie jetzt! Im Rahmen unserer neuen Großkundenwerbung haben wir eine Kollektion holländischer Blumenzwiebeln, Stauden und Samen sommerblühender Schnittpflanzen zusammengestellt, welche vorwiegend Ansprüche befriedigt. Die Kollektion zeitigt folgendes Ergebnis: 2 Wunderstauden (bringen den ganzen Sommer die schönsten Schnittblumen), 3 Dahlienknollen in herrlichen Farben, 30 Gold-Näbels, 30 langstielige Chrysanthenen, 30 tulpenblütigen Maha, 30 winterharte Stauden in Sorten, 15 Oxalis (blüht wie feilige Lies), 30 gefüllte Stokrose, 30 hyazinthenblütige Iberis, 15 Anemomen, 10 rosensartige Ranunkeln, 30 szellenblumige Godetia. 60 RIESENBLUMIGE GLADIOLEN in edelster Formschönheit und bezaubernden Farben. Diese verschwenderische Blumenpracht, welche Ihren Garten bis zum Spätherbst in eine entzückende Flora verwandelt, senden wir Ihnen für nur (Nachnahme, keine Vorauszahlung) DM 6.50 frei Haus

Dorteilhaft kaufen werden Sie nur, wenn Ihnen verschiedene Angebote vorliegen. Dann können Sie wählen. Mit einem gut abgefaßten Text - wir beraten Sie - erreichen Sie den größten Interessententzels durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Immobilien/Kapitalien stille Beteiligung mit 10 000 DM an gesundem Unternehmen gesucht. Angebote unter G 112 an die Geschäftsstelle Heiraten Dr. med., Arzt m. eig. Praxis und boh. Eink., 32/378, gut aussehend, led., musikal., lebensfroh, aber innerl. einsam, ers. Eheglück m. Hebev., aufricht. Gefährt. Nicht Vermög., sond. Herzensharmonie allein entscheidet Näh. unt. 4112 dch. Erich Müller, Wiesbaden, Delapastr. 17, (Ehemittler)

ROT BART KLINGEN Gut rasiert - gut gelaut!

HAUS HUBERTUS in Niedersonthofen/Allgäu am Fuße des 1909 m hohen Stoffel bietet als neuverbautes Fremdenheim mit allen mod. Neuerungen für vorwiegendste Ansprüche mit seinen umliegenden Bergen und Wäldern in den Wintermonaten Febr./März Erholungssuchenden, Jägern, Naturfreunden sowie Anfängern und Fortgeschrittenen im Skisport frohe und ideale Ferientage. Außerst gemütliche, warme und geschmackvolle Aufenthaltsräume. Südl. Balkonzimmer, Sonnenterrassen, vorzügliche Küche, eigene Konditorei, gepflegte Münchener Biere und Weine Garagen Frühzeitige Anfragen sind zu richten an den Inhaber: Fam. KOCH, Telefon Nr. 20 Aml Oberdorf b. I

Nationalspeler Fritz Balogh beigesetzt

Mannheim. Der in der Nacht zum Montag tödlich verunglückte Nationalspieler Fritz Balogh vom VfL Neckarau ist am Donnerstagnachmittag unter großer Anteilnahme der Mannheimer Bevölkerung auf dem Friedhof in Neckarau beigesetzt worden. Dr. Peco Bauwens, Nationalspieler Jakob Streit, München, und Spielausschussvorsitzender Berg (Waldhof-Mannheim) legten für den Deutschen Fußballbund, für die Nationalmannschaft und für den Süddeutschen Fußballverband Kränze nieder. Als Vertreter des Deutschen Fußballbundes nahmen neben Dr. Bauwens der Spielausschussvorsitzende Hans Körfer, Bundestrainer Sepp Herberger, Dr. Walter, Dr. Zimmermann und Kurt Schaffner an der Beisetzung teil.

Landwirtschafts-Institut niedergebrannt

Donaueschingen. Das Berghaus auf dem Wartenberg, in dem die Außenstelle des Instituts für Höhenlandwirtschaft zu Donaueschingen untergebracht war, brannte in der Nacht zum Donnerstag nieder. Der Gebäude- und Inventarbestand wird auf rund 60 000 DM geschätzt. Wertvolles Forschungsmaterial der Abteilung für Höhenobstbau und der agrarmeteorologischen Versuchsanstalt aus den drei letzten Jahren, sowie das Inventar der Unterkünfte für die 25 Lehrgangsteilnehmer wurde vernichtet.

Ulm zweitgrößte Stadt Württembergs

Ulm. Ulm ist infolge seines Anwachsens seiner Bevölkerung auf 73 163 die zweitgrößte Stadt Württembergs geworden. Sie hat damit Eßlingen und Isiem Rang abgetan. Vor dem Krieg war Heilbronn die zweitgrößte Stadt des Landes.

Landestheater-Wochenplan

für die Zeit vom 21. bis 23. Januar 1951

Sonntag, 21. Januar, 19.45 Uhr, Tübingen, Uhlandsaal, „Der Mann mit dem Zylinder“, musikalisches Lustspiel von Scheu und Nebhut, Gastspiel Traute Rose, Mieta D 9 und freier Verkauf; Montag, 22. Januar, 20 Uhr, Buriadungen, Lindensaal, „Der Mann mit dem Zylinder“, Gastspiel Traute Rose; Dienstag, 23. Januar, 19.45 Uhr, Reutlingen, Lethalle, „Der Mann mit dem Zylinder“, musikalisches Lustspiel von Scheu und Nebhut, Gastspiel Traute Rose, Mieta E 8 und freier Verkauf; Mittwoch, 24. Januar, 19.45 Uhr, Tübingen, Uhlandsaal, „Der Mann mit dem Zylinder“, musikalisches Lustspiel von Scheu und Nebhut, Gastspiel Traute Rose, Mieta A 10 und freier Verkauf; Donnerstag, 25. Januar, 19.45 Uhr, Tübingen, Schilleraal, einmaliges Gastspiel der Städtischen Bühne Ulm „Wir sind nochmals davongekommen“, Schauspiel von Thornton Wilder, freier Verkauf; Freitag, 26. Januar, 19.45 Uhr, Tübingen, Schilleraal, zum ersten Mal 3 Lustspiele von Ludwig Thoma: „Gelähmte Schwingen“, „Lottchen Geburtstag“, „Die kleinen Verwandten“, Mieta B 10 und freier Verkauf; Samstag, 27. Januar, 20 Uhr, Calw, Stadthalle, „Der Mann mit dem Zylinder“, Gastspiel Traute Rose; Sonntag, 28. Januar, 16 Uhr, Tübingen, Uhlandsaal, „Mitteckern... meine Damen und Herren“, Jubel, Trübel, Heiterkeit in glänzlich unverblühter Reihenfolge, freier Verkauf; Sonntag, 29. Januar, 19.45 Uhr, Tübingen, Uhlandsaal, „Der Mann mit dem Zylinder“, musikalisches Lustspiel von Scheu und Nebhut, Gastspiel Traute Rose, freier Verkauf.

Rindvieh und Schweine haben Zugenommen

Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung in Württemberg-Hohenzollern

Tübingen. Das Statistische Landesamt für Württemberg-Hohenzollern veröffentlicht soeben die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 2. 12. 1950. Danach hat sich die Gesamtzahl der Pferde in Württemberg-Hohenzollern nur wenig geändert. Sie beträgt rund 42 600 gegen 42 970 im Vorjahr. Innerhalb der einzelnen Altersgruppen sind jedoch erhebliche Verschiebungen eingetreten. Während die jüngeren Pferde von 3-4 und 5-9 Jahren zugenommen haben, ist die Zahl der älteren Tiere über 14 Jahren entsprechend zurückgegangen. Eine sehr starke Abnahme von rund 1000 Stück oder über ein Drittel ist ferner bei den Fohlen eingetreten. Die Gesamtzahl des Rindviehs beträgt in Württemberg-Hohenzollern jetzt 517 153. Damit weist sie seit dem Vorjahr eine Steigerung um rund 14 000 Tiere oder 2,8 v. H. auf, die in der Hauptsache auf Kälber und reine Milchkühe entfällt.

Die Zahl der Schweine hat sich seit dem Vorjahr um rund ein Drittel auf 338 436 erhöht. Sie liegt damit nur noch um rund 5000 unter dem Stand von 1938. Die stärkste Zunahme entfällt auf Ferkel und Jungschweine. Die Zahl der Ferkel hat mit über 80 000 einen bisher in unserem Gebiet noch nicht verzeichneten Rekord-

stand erreicht (gegen rund 56 500 im Vorjahr und 63 700 im Jahr 1938). Auch die Zahl der Zucht-sauen hat mit insgesamt 30 230 gegenüber dem Vorjahr weiter zugenommen. Sie liegt jetzt um rund 3300 über dem Vorkriegsstand.

Bei den Schafen ist seit Dezember vorigen Jahres ein weiterer Rückgang um 1,2 v. H. auf 53 377 eingetreten. Auch die Ziegenhaltung wurde weiter eingeschränkt. Die Gesamtzahl der Ziegen beträgt jetzt 51 850 gegenüber 54 230 im Vorjahr um diese Zeit. Die Ziegenhaltung liegt damit immer noch über dem Vorkriegsstand.

Beim Geflügel liegen insofern besondere Verhältnisse vor, als dies die 1. Zählung seit der Aufhebung der Eierablieferungspflicht ist. Wie erwartet, sind daher erheblich mehr Hühner gemeldet worden als im Vorjahr. Insgesamt wurden rund 1,1 Mill. Hühner (gegen 600 000 im Jahre 1949), 89 000 Gänse (gegen 49 000) und 28 700 Enten (gegen 10 400) angegeben.

In Württemberg-Baden hat die Viehzählung bei den einzelnen Arten ähnliche bzw. Abnahmen ergeben wie in Württemberg-Hohenzollern. Beim Rindvieh z. B. eine Zunahme um ebenfalls genau 2,8 v. H. Die Zahlen des Bundesdurchschnitts bewegen sich in derselben Richtung.

Fischreier sind besser als ihr Ruf

Landesbund für Vogelschutz in Südwürttemberg vereinigt sich mit Nordwürttemberg

LA. Tübingen. Der Landesbund für Vogelschutz in Südwürttemberg hielt hier die jährliche Hauptversammlung ab. Es war die letzte, denn der schon länger gefaßte Entschluß, sich möglichst bald wieder mit dem Landesbund von Nordwürttemberg, der seinen Sitz in Giengen a. d. Brenz hat, zu vereinigen, konnte ausbleiben, wie Prof. Dr. Zimmermann mitteilte, verwickelt werden. Die Arbeit in den 73 Ortsgruppen des bisherigen südwürttembergischen Landesbundes, die insgesamt rund 2000 Mitglieder zählen, wird in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Anlässlich der Vorführung verschiedener Filmstreifen machte der bekannte Schöpfer wertvoller biologischer Kulturfilme, Eugen Schumacher aus München, interessante Ausführungen über das Leben der Fischreier. Im Laufe eines Sommers hatte er im Fischreiergebiet des Jagsttales bei der Burg Mootstein einzigartige Film- und auch Tonaufnahmen gemacht. Bei der Beobachtung von 75 Reierpaaren konnte er feststellen, daß der von diesen Vögeln in den Fischgewässern angerichtete Schaden viel geringer ist, als meist angenommen wird. Nur die Hälfte der Nahrung der Fischreier und ihrer Brut besteht aus Fischen, und davon sind wieder 80 Prozent zu den unedlen Fischen zu rechnen; Forellen werden von Fischreibern so gut wie gar nicht gefangen. Die andere Hälfte des Futters besteht vorwiegend aus Mäusen, Frös-

chen, Kröten, Eidechsen. Der Redner vertrat den Standpunkt, daß dieser für „vogelfrei“ erklärte Großvogel — einer der letzten in unserer einheimischen Vogelwelt — sehr wohl verdienen, geschützt und vor dem Aussterben bewahrt zu werden.

Wasserbaukurs in Stuttgart

Tübingen. Nach einer Mitteilung des Kultministeriums von Württemberg-Hohenzollern beabsichtigt die Staatsbauschule in Stuttgart, im Sommersemester 1951 mit einem zwelwöchigen Wasserbaukurs zu beginnen. Zugelassen werden Absolventen der Staatsbauschule, die die staatliche Prüfung für den gehobenen bautechnischen Verwaltungsdienst abgelegt haben und eine mindestens einjährige praktische Vorbereitung bei Wasser- oder sonstigen Tiefbauten nachweisen können. Anmeldungen bis 25. 1. 1951 an die Direktion der Staatsbauschule, Stuttgart, Schloßstraße 32, auf einem dort erhältlichen Vor-

Laienspielkurs in Saulgau

Saulgau. Am 20./21. Januar findet hier ein weiterer Laienspielkurs statt, zu dem Vertreter der Spielgruppen aus allen Teilen des Landes erwartet werden. Neben Vorträgen und Diskussionen sieht das Programm auch die Aufführung einer Laienspielgruppe vor.

Mordprozess gegen Josef Ritter

Offenburg. Unter der Anklage des Mordes in zwei Fällen beginnt hier am 29. Januar die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 54-jährigen Korbmacher und Hausierer Josef Ritter aus Lahr. Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung gestanden, in Lahr im August 1950 eine etwa 35-jährige Flüchtlingsfrau, deren Identität bis heute noch nicht festgestellt werden konnte, in seiner Wohnung mit dem Beil erschlagen, die Leiche zerstückelt, zum Teil verbrannt und verbrannt und die Überreste in die Abortgrube seines Hauses geworfen zu haben.

Wenige Tage später hat der Angeklagte nach seinen Angaben die 13-jährige Gisela Eßlinger in Hugsweiler bei Lahr in ein Tabakfeld gelockt und dort erwürgt. Die teilweise zerschnittene Leiche warf der Angeklagte in die Schutter (Schwarzwaldflüßchen). In beiden Fällen liegt nach der Anklageschrift Sexualmord vor.

Ritter hat in der Voruntersuchung behauptet, er sei aus rassenpolitischen Gründen 1938 in ein KZ verbracht worden, wo er als „Kapo“ 50-60 Menschen habe umbringen müssen. Seit dieser Zeit sei er dem Bluttausch verfallen und in diesem Zustand habe er auch die beiden ihm zur Last gelegten Morde begangen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Nur vorübergehende Beruhigung des unbeständigen Westweters, zeitweise leichte Regenfälle bis auf etwa 1000 m. Am Sonntag in Tübingen neblig. Temperaturen in den Niederungen 5-8 Grad, in 1000 m um 0 Grad.

Schneebericht vom Freitag

Alb: Dreifaltigkeitsberg 7 neu, 7 gesamt, möglich, — 1; Meßstett 8, 20, Ski möglich, — 2; Lichtenstein-Trautberg 6, 5, 0; Schopfloch 6, 5, 0; Stöben (Geisl. Alb) 2, 23, 0; Ostmettingen 3, 7, Pulver, möglich, — 1.

Schwarzwald: Feldberg 20, 180, Pulver, sehr gut, — 5; Schauinsland 19, 88, Pulver, sehr gut, — 3; Belchen 15, 90, Pulver, sehr gut, — 3; Hinterzarten 19, 40, Pulver, sehr gut, — 3; Neustadt 18, 20, Papp, möglich, — 3; Schönwald-Schönach 15, 48, Pulver, gut, — 4; Kniebis 10, 45, Pulver, gut, — 2; Ochsenstall/Hornstränge 10, 75, Pulver, gut, — 4; Kurhaus Sand 3, 20, verhaselt, möglich, 0; Schliffkopf 5, 35, Pulver, gut, — 2; Ruhestein 3, 45, festgefahrener Altschnee, gut — 1; Freudenberg 4, 22, festgefahrener Altschnee, möglich, 0.

Allgäu: Schwarzer Grat 3, 35 Firm, möglich, + 1; Isny 2, 26, Firm, möglich, + 1; Oberstdorf 4, 20, Pulver, gut, 0; Nebelhorn 20, 240, Pulver, sehr gut, — 5; Heliern 25, 65, Pulver, möglich, — 2; Hirschegg 25, 70, Pulver, möglich, — 2; Oberjoch 20, 80, Nalpschnee, möglich, — 2; Scheidegg 2, 25, Papp, möglich, 0.

Straßenzustand am Freitag

Im Schwarzwald am Kniebis 10 cm und im Allgäu 5 cm Neuschnee auf fester Schneedecke. Auf den übrigen Straßen in tieferen Lagen Schneedecke, stellenweise taumelnd, in höheren Lagen Glatteis, stellenweise taumelnd. Auf der Alb im Raum Metzingen, Tübingen, Balingen normal. Auf der Alb im Raum Meßstetten Verwehungen. Es wird gekümt und gestreut. Der Verkehr ist im allgemeinen leicht, stellenweise stärker behindert.

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden

wie Magen-druck, -brennen, -schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Koliken, Blähungen u.a.w. durch Beseitigung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel der Behandlung mit

Thyral-Pillen (frei von Natrium und Magnesia)

Die raschen Dauererfolge beruhen auf Normalisierung des Säuregehaltes, Verhütung von Ätzungen der Magenschleimhaut, Bekämpfung der Gärungs-säuren. Packung mit 40 Dragées DM 1.60 in den Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre - T. v. Fabr. pharm. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Stellenangebote

Bauarbeiter für Australien

Für einen 3-5jährigen Einsatz in Übersee werden gesucht: Eisenbeton- und Mauerspoliere, Zimmerpoliere, Schichtmeister für Straßenbau- u. Tiefbauarbeiten, Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Glaser, Flaschner, Installateure, Elektriker, Maler, Bauhilfsarbeiter u. Kraftfahrer.

Geboten wird: Freie Überfahrt und australischer Lohn, der etwa das 1/3fache des deutschen Tariflohnes beträgt. Einwanderungsmöglichkeit ist vorhanden.

Interessenten wollen sich schriftlich melden mit Lebenslauf u. Angaben über Berufszugehörigkeit, ehemalige Wehrmachtzugehörigkeit sowie Entnazifizierungsentscheid, bei Dipl.-Ing. Hans Fritz, Tübingen, Reutinger Str. 58

Baudienststelle sucht zum sofortigen Eintritt einen in Planung, Entwurf und Detail, bestens erfahrenen

Architekten

Ellwangen mit den üblichen Unterlagen unter G 117 an die Geschäftsstelle

Bauingenieur (Hochbau)

zum baldigen Eintritt für längerdauernde Aushilfe b. Stadtbauamt Wildbad Ges. Vergütung n. Vereinbarung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Stammliste und Lichtbild bis spätestens 27. 1. 51 erbeten.

Bürgermeisteramt Wildbad (Schwarzwald)

sehr ausgiebig und nahrhaft



7 HÜHNCHEN mit hohem Ei-gehalt! EIER-NUDEL

Vertreter gesucht!

Ein beim Fachhandel „Haushaltsartikel“ u. Elektrogeschäften gut eingeführter Vertreter zum Vertrieb von Haushalt- und Küchenmaschinen sowie Schaltgeräten

gesucht. Herren, die mit eig. Pkw reisen, werden bevorzugt. Bewerbungen unter Nr. 8705 an ANZEIGEN - LUZ, Reutlingen, Marktplatz 2

Jünger strebsamer Herr mit eigen. Pkw sucht Stelle als

Vertreter

od. dgl. Angeb. m. näh. Angaben u. G 129 an die Geschäftsstelle

Welcher Reisende

will sich verbessern? Ange-schene badische Markenbier sucht für baldigen oder späteren Eintritt einen erstklassigen

Verkäufer

der beim Lebensmittel-Groß- und Einzelhandel im Verbreitungsgebiet dieser Zeitung bestens eingeführt ist. Ang. mit den üb. Unterlagen u. G 137 an die Geschäftsstelle

Glänzende Existenz

Sofort u. laud. großes Dauereinkommen wird allerorts zuverläßl. Personen geboten. Näh. d. Abt. I. Industrieerzeugnisse, Böblingen, Württ., Schloßbach 43

Suche auf 1. Febr., ehrliches, Selbigen Mädchen als

Verkaufsanlernling

Kost und Logis mit Familienanschluß, Alter 15 bis 18 Jahre und nur gute Schulzeugnisse. Angeb. mit Zeugn. und handgeschrieb. Lebenslauf an Feinkost-Mayer, Kornwestheim

Wir suchen z. baldigen Antritt

2 Mädchen

für uns. Verwalterhaushalt, Familienanschluß, Kochen kann erlernt werden. Bewerbungen mit Lichtbild u. Lebenslauf an Hofgut Steinbach, Wernau a. N. ü. Plochingen

Stellengesuche

Buchhalterin

absolut bilanziell, mehr. Jahre in Steuerbüro selbständig tätig. Anfang 30 sucht sich zu veränd. Angeb. erbet. unt. G 141 an die Geschäftsstelle

Liederbuch

für Sport u. Spiel - Frohes Wandern - Geselligkeit (a. f. Jahrgangsversammlungen) 150 bekannte Lieder für nur 90 Pfennig

Texte bekannter Lieder, zusammengestellt von PAUL KIEHLE, halbt. kartoniert in Taschenbuchformat

Erhältlich am Schalter der Tübing. Chronik, Tübingen, Uhlandstraße 2

Teppiche

Bettumrandungen, Läuferstoffe viele Arten, preisgünstig, auch auf Teilzahlung, direkt v. Herstellungsort. Spesenfreie Lieferung, Umtauschrecht 100% von Annehmungen u. Nachbestellungen. Fordern Sie kostenlos Muster von

Teppich-Graef, Oskar Graef jetzt Hameln, dem unbekanntesten leistungsfähigen Teppich-Verandhaus



Jedem Tierle sei Pläsierle

Jedem Tierle sei Pläsierle,
Jedem Kend sein Luftball,
Jedem Müdle sei Frisürle,
Jedem Hütle sei Fasso!
Jedem Weib sei Kaffeekränzle,
Jedem Ma sein Stammtischpläsle,
Jedem Grettele sei Hänslle,
Jedem Jöngferle sei Katz!

Ha, des wär jo sonst koi Sach net,
Wäret älle Menseche gleich,
Hättet älle — Mündle, lach net —
Gleiche Köpfi und gleiche Bäuch!
Schließelich gläb's noh koi Narre,
Koi Spontisierer net,
Ond 's wär schad om jeden Sparre,
Den dr Nachbar nemme hätt!

Vor Langweil iät neamerts wisse,
Was-er schwätze soll ond to,
Ond sogar — was gilt's — beim Käse
Müäst mr gähne, glaub mr's noh!
Ohne Mucke (net zum Denke!)
Wär dr Mensch halt ällenfalls
Net viel meh als wia-n-e Schenke
Ohne jedes Sprätle Salz.

Dorom moine bleib's beim Ate,
Worom soll sich denn e Ma,
Wenn-en's freut, koin Vogel halte,
Wenn-er'n selber fuattre ka?

Heinz-Eugen Schramm.

Jürgen Uhde interpretiert Bartok und Bach

Was die Radiöhörer früher schon an den Musikvorträgen Jürgen Uhdes so angesprochen hatte, nämlich die Unmittelbarkeit von Erläuterung und musikalischem Beispiel, das wurde am Donnerstagabend erst recht zum Erlebnis. Diesmal stand Bela Bartok, einer der „Großen Vier“ aus der Avantgarde moderner Tonsetzer, auf dem Programm. Was Uhde zu seinem Verständnis und zum Wesen seines kompositorischen Schaffens zu sagen hatte, war geeignet, manches Vorurteil gegenüber den „Neutönern“ wegzuräumen. Am Beispiel der 1915 geschaffenen 6 rumänischen Volkstänze legte der Musikpädagoge dar, wie Bartok ursprünglich der heimischen Volks- und Bauernmusik die Melodien entnahm und sie mit einer homogenen Begleitung versah, später jedoch eigene Weisen volksliedhaften Charakters (6 bulgarische Tänze von 1937) schuf, denen ein unlesbarer Reichtum hinsichtlich Metrik und Harmonie (oder Disharmonie) innewohnt.

Der zweite Teil des Abends galt Bach, diesmal aber nicht dem Thomaskantor, sondern dem Schöpfer musikalischer Tanzformen, wie sie in der 5. französischen Suite in Erscheinung treten. Bei dem hohen solistischen Können Uhdes wurde der zusammenhängende Vortrag der Suite zu einem reinen Genuß. Das Publikum dankte dafür mit außergewöhnlichem Beifall, der den Pianisten veranlaßte, die Tocatta in D-Dur dreinzugeben und schließlich das Konzert mit einem Choral ausklingen zu lassen.

Der Abend war zweifellos für alle Musikbessenen ein Gewinn. Ob er es vermocht hat, außer dem Verstand auch die Sinne und das Gefühl für moderne Musik einzunehmen, sei dahingestellt.

Vorsicht auf vereisten Straßen

Hirsau. Am Mittwochmorgen ereignete sich auf der Straße Hirsau-Bad Liebenzell ein Verkehrsunfall. Ein Kleinpersonenwagen überholte in einer Kurve einen Lastzug. Als der Personenwagen wieder rechts einbiegen wollte, geriet er auf der vereisten Straße ins Schleudern und fuhr auf einen an der Straßenseite gelagerten Steinhaufen. Am Fahrzeug entstand erheblicher Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. G. E.

„Ein warmes Bad, bitte!“

Herrenalb. Daß der Mensch im allgemeinen nicht allzuviel von der Intelligenz der Gänse hält, deutet schon die Redewendung „Dumme Gans“ an. Die Gänsehalter schätzen an den gefiederten Hausgenossen neben dem schmackhaften Fleisch und Fett und den weichen Daunenfedern ganz besonders die Genügsamkeit und Anspruchslosigkeit. Eine Herrenalber Gänsehalterin muß allerdings immer wieder erfahren, daß ihre Gänse eben doch glauben, besondere Ansprüche stellen zu können. Die Gänse kommen jeden Tag vor die Küche und heischen dort Wasser für das tägliche Reinigungsbad. Nun begnügen sie sich aber nicht wie ihre Artgenossen mit kaltem Wasser. Nein, sie bestehen auf warmem Wasser für ihre Toilette! Wird ihnen aus irgendeinem Grunde doch ein kaltes Bad vorgesetzt, so kommt es zu entrüsteten Protestkundgebungen der beleidigten Gänse. Sollten sie etwa von der Zivilisation belect und ähnlich wie die Menschen in der städtischen Umgebung verweicht sein?

1950 in unserem Kreis:

503 Unfälle - 22 Tote - 370 Verletzte

Hauptursache der Verkehrsunfälle: zu rasches und unvorsichtiges Fahren

Im vergangenen Jahr wurden beim Polizeiberkommissariat Calw nicht weniger als 503 Verkehrsunfälle gemeldet. Es gab dabei 22 Tote und 370 Verletzte; der Sachschaden direkter und indirekter Art dürfte in die Hunderttausende gehen.

Was sich hinter diesen nüchternen Ziffern an Leid, Not und Elend verbirgt, mag jeder sich selbst ausdenken. Ueber diese menschliche Seite hinaus umschließen die Zahlen jedoch auch ein Problem von weitreichender materieller Bedeutung, das die Allgemeinheit insgesamt angeht. Wenn bei Unfällen immer wieder gesagt wird: „Na, das zahlt ja die Versicherung“, dann bedeutet das in Wirklichkeit die Belastung aller Versicherten mit den Kosten, die ein Unfall verursacht. Ebenso ist die Krankenhausbehandlung meist nicht nur Sache des Verletzten selbst, sondern aller übrigen Krankenkassenmitglieder, die auf dem Umweg über ihre Kasse gezwungen sind, die Behandlungskosten mit zu tragen.

Dies wäre schließlich als Unabänderlichkeit hinzunehmen, wenn die überwiegende Mehrzahl der Unfälle ohne Verschulden der Fahrer zustande gekommen wäre. Leider ist das aber keineswegs der Fall. So rangieren als Hauptursache dieser Unfälle an erster Stelle zu rasches und unvorsichtiges Fahren. Weiter entstanden Unfälle durch mangelhafte Bremsen, ungenügende Beleuchtung, Fahren ohne Licht (besonders an Fuhrwerken und Fahrrädern), Nichtabblenden des Fernlichts und Versäumnis des rechtzeitigen Anzeigens einer Fahrtrichtungsänderung. In den letzten Wochen traten auch in gehäuftem Maße Unfälle infolge Glatteisbildung auf; sie wären jedoch meist zu vermeiden gewesen, wenn der Fahrer dem Umstand der Vereisung durch entsprechende Verminderung der Geschwindigkeit Rechnung getragen hätte.

Ein betrübliches Kapitel stellen weiter die Verkehrsdelikte wegen Trunkenheit am

Steuer dar. Von den oben genannten Unfällen kamen 60-70 oder etwa 13 Prozent dadurch zustande, daß die Fahrzeuglenker nach reichlichem Alkoholgenuß entweder die Herrschaft über ihr Fahrzeug verloren hatten oder eben den Anforderungen des Verkehrs sonstwie nicht mehr gewachsen waren.

Man ist sich bei der Polizei und allen mit der Strafverfolgung betrauten Stellen darüber klar, daß im Kampf gegen die Verkehrsunfälle weder mahnende Hinweise, noch Verkehrserziehungswochen oder ähnliche Maßnahmen einen grundlegenden Wandel herbeiführen können. Am nachhaltigsten wirkt noch immer die Erziehung über den Geldbeutel. In Konsequenz dessen sind die Gerichte schon vor einiger Zeit angewiesen worden, bei Unfällen, die aus Leichtsinns- oder Fahrlässigkeit entstanden, mit härteren Strafen als bislang einzuschreiten. Dies gilt insbesondere für Unfälle im Zustand der Trunkenheit, wo man jetzt wesentlich rascher als vordem mit der drastischen Maßnahme des Führerscheinentzugs bei der Hand ist. Darüber hinaus wollen es die Versicherungsgesellschaften in Zukunft ablehnen, für die von einem betrunkenen Fahrer verursachten Schäden finanziell aufzukommen.

Hat man es also bei den erwachsenen Verkehrsteilnehmern als aussichtslos aufgegeben, sie mit den Mitteln der Unterweisung zu einem verkehrsgerechten Verhalten zu erziehen, so verspricht man sich bei den Kindern und Jugendlichen von dieser Methode besseren Erfolg. Man überlegt sich daher gegenwärtig, wie man in geeigneter Weise durch Polizeibeamte in den Schulen eine Verkehrserziehung durchführen kann, bei der die Kinder darüber aufgeklärt werden sollen, wie sie sich auf der Straße zu verhalten haben und was sie dort tun und lassen müssen. Hoffen wir, daß dieser „Erziehung von unten her“ mehr Erfolg beschieden ist als bei den Erwachsenen!

Verbesserungen in der Sozialversicherung

Erhaltung der Anwartschaften in der Invaliden- und Angestelltenversicherung

Das Arbeitsministerium von Württemberg-Hohenzollern teilt mit: Das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz, das vom 1. November 1949 ab im Land Württemberg-Hohenzollern in Kraft getreten ist, gibt einem weiten Personenkreis die Möglichkeit, die Anwartschaft in der Invaliden- und Angestelltenversicherung zu erhalten oder wieder aufleben zu lassen.

Nach den neuen Bestimmungen gilt die Anwartschaft bis zum 31. 12. 1948 erhalten, sofern nicht der Versicherungsfall vor dem 1. 1. 1949 eingetreten ist. Es ist aber Voraussetzung, daß für die Zeit ab 1. 1. 1924 mindestens ein Beitrag tatsächlich entrichtet wurde. Wer also z. B. im Jahre 1934 oder später bis zum 31. 12. 1948 einen einzigen Beitrag entrichtet hat, kann die Anwartschaft aufrechterhalten, wenn er ab 1. 1. 1949 für jedes Kalenderjahr mindestens 26 Beiträge zur Invaliden- oder sechs Beiträge zur Angestelltenversicherung entrichtet. Eine nachträgliche Beitragsentrichtung für das Jahr 1949 ist noch möglich.

Höhe der Beiträge

Die Höhe der Beitragsätze kann bei den zuständigen Versicherungsämtern, Ortsbehörden für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung (Bürgermeisterämter) oder bei den Ortskrankenkassen erfragt werden. Die Entrichtung von Beiträgen in der Beitragsklasse II — Invaliden- oder Angestelltenversicherung — ist nur zulässig bei einem Einkommen bis wöchentlich 12 oder monatlich 50 DM, sowie dann, wenn kein eigenes Einkommen nachgewiesen werden kann. Dies gilt z. B. für Hausfrauen ohne selbständiges Einkommen. Beitragsmarken sind bei den Postanstalten zu erwerben. Diese sind dann in die Quittungs- oder Versicherungskarten einzukleben und in der Invalidenversicherung mit dem letzten Datum der Woche (Sonntag), in der Angestelltenversicherung mit dem letzten Tag des Monats, für den der Beitrag gelten soll, zu entwerfen.

Zum freiwilligen Eintritt in die Versicherung sind alle deutschen Staatsangehörigen berechtigt, die das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und nicht versicherungspflichtig sind. Die Wahl des Versicherungszweiges — Invaliden- oder Angestelltenversicherung — ist freigestellt. Kriegsgefangene Heimkehrer und Zivilinternierte, die während der Zeit ihrer Gefangenschaft das 40. Lebensjahr vollendet haben, sind berechtigt, ein Jahr nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft noch freiwillig in die Versicherung einzutreten. Voraussetzung ist jedoch, daß nicht bei Beginn der Versicherung bereits Invalidität oder Berufsunfähigkeit vorliegt. Jeder frühere Pflichtversicherte, der

mindestens 26 Wochenbeiträge zur Invaliden- oder sechs Monatsbeiträge zur Angestelltenversicherung entrichtet hat, ist berechtigt, freiwillig weiter zu versichern oder später seine Versicherung wieder zu erneuern. Die Weiterversicherung ist nur in einem Versicherungszweig zulässig, in dem mindestens ein Beitrag entrichtet worden ist. Auch hier ist Voraussetzung, daß keine Invalidität oder Berufsunfähigkeit besteht. Ein in der Invalidenversicherung Beschäftigter, der früher einmal in der Angestelltenversicherung mindestens 6 Monatsbeiträge entrichtet hat, ist berechtigt, sich neben der pflichtversicherten Tätigkeit in der Invalidenversicherung in der Angestelltenversicherung freiwillig weiter zu versichern.

Keine Nachteile bei Kriegsverlusten

Durch Kriegereignisse sind vielen Versicherten die Versicherungsunterlagen verloren gegangen. Diesen Personen sollen dadurch keine Nachteile entstehen. Verlorene, unbrauchbare oder zerstörte Quittungs- oder Versicherungskarten ersetzen die Ausgabestellen (Ortsbehörden für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung, Ortskrankenkassen). Anträge auf Erneuerung sind nur an diese Stellen zu richten. Der Inhalt der verlorenen Karte ist von dem Versicherten glaubhaft zu machen. Nur wenn Unterlagen nachweislich nicht beigebracht werden können, kann von dem Versicherten eine eidesstattliche Versicherung abgegeben werden.

Kürzere Wartezeit

Auch hinsichtlich der Wartezeit sind Verbesserungen eingetreten. Die Wartezeit gilt für alle neuen Fälle als erfüllt, wenn mindestens 60 Monatsbeiträge oder 260 Wochenbeiträge nachgewiesen sind. Die frühere Voraussetzung über die Wartezeit bei Selbstversicherung (520 Wochenbeiträge oder 120 Monatsbeiträge) ist weggefallen. Diese günstigere Fassung findet auch Anwendung auf Versicherungsfälle, die vor dem 1. 6. 1949 eingetreten sind, jedoch können die Leistungen frühestens ab 1. 6. 1949 gewährt werden. Sind Fälle dieser Art bisher abgelehnt worden, weil die Wartezeit mit 520 Wochenbeiträgen oder 120 Monatsbeiträgen nicht erfüllt war, so kann ein neuer Rentenantrag gestellt werden.

Bei der Altersinvalidenrente ist die Wartezeit erfüllt, wenn mindestens 180 Beitragsmonate oder 780 Wochenbeiträge zurückgelegt sind. Für die Erfüllung der Wartezeit gelten als Beitragsmonate oder Beitragswochen auch die nicht mit Beiträgen belegten Zeiten (Ersatzzeiten), in denen der Versicherte zur Erfüllung der Wehrpflicht eingezogen war, der Reichsarbeitsdienstpflicht

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren

In der kommenden Woche feiern folgende alte Calwer Bürgerinnen ihr Wiegenfest: Katharina Beutler, Schießberg 11, wird am Freitag 83 Jahre alt und Wilhelm Rentschler, Marktplatz 2, vollendet den Tag darauf das 84. Lebensjahr. Wir gratulieren und wünschen den Altersjubilantinnen noch viele gesunde Jahre.

Achtung, Minderkriegsbeschädigte!

Die Ortsgruppe Calw des VdK teilt mit: Die Calwer Wehrdienstbeschädigten von 25 bis 40 Prozent werden gebeten, sich im Laufe der nächsten Woche auf dem Geschäftszimmer des VdK, Inselstr. 17 (Sprechstunden 10-12 und 15-18 Uhr, samstags nur von 10-12 Uhr) oder beim Kreissozialamt, Abt. Kriegspflegerfürsorge (Angst. Neuweiler) zu melden. Da für sie keine besonderen Durchführungsbestimmungen zum BVG erforderlich sind, kann die Auszahlung ihrer Grundrente nach Angabe wohin, sofort erfolgen. Die Rentenbescheide sind mitzubringen.

Das Programm des Volkstheaters

In dem Film „Die fidele Tankstelle“ geben sich Deutschlands stärkste Regional-Humoristen ein Stelldichein. Unter der Regie Joe Stöckels wirken Willy Reichert, Jupp Hussels, Karl Napp, H. H. Schaufuß, Karl Luley, Beppo Brem und Karl Palussy als Komikergarde mit, während Hans Knotek, Erhard Siedel und Otto Wernicke Träger der Hauptrollen sind. Joe Stöckel selbst spielt den Wirt „Zum weißen Lamm“, den Herrscher der „fidelen Tankstelle“. Nach dem Erfolg des Vorkriegsfilms „I A in Oberbayern“ darf man sich auch von diesem Bildstreifen einen vergnügelichen Abend erwarten. Der Film läuft bis einschließlich Freitag.

Am Dienstag neuer Fechtkursbeginn

Wie die Abteilung Fechten des SV. Calw mitteilt, beginnt am 23. Januar um 20 Uhr in der Calwer Stadthalle der neue Anfängerkurs für Fechterinnen und Fechter vom 13. bis zum 40. Lebensjahr. Bewährte Fachkräfte bieten die beste Gewähr, daß alle Teilnehmer, die Lust und Liebe zum Fecht sport haben, eine gründliche und planmäßige Ausbildung erfahren. Die Interessenten an diesem Kurs werden gebeten, sich am Dienstag um 20 Uhr in der Stadthalle einzufinden. Für den Anfang genügt die übliche Sportkleidung.

Der Wasserspiegel fällt

Die Nagold stieg im Laufe der späten Nachmittags- und Abendstunden des Donnerstag zunächst weiter an und erreichte in der Nacht den bisher höchsten Stand seit Fertigstellung der neuen Ufermauern. Der Fluß erreichte nicht nur die Oberkante der unteren Böschung bei der Nikolausbrücke, sondern überspülte auch den Grünstreifen, der zwischen den beiden Böschungsteilen angelegt worden ist. Da der Regen im Laufe des Abends aufhörte, ging der Wasserstand bis zum Morgen des gestrigen Tages langsam wieder zurück und lag bereits am Nachmittag unter der Markierung vom November.

Vom Schachverein Calw

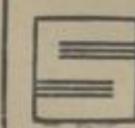
Vergangenen Montag weilte der bekannte rheinische Meisterspieler Kopetsch beim Schachverein Calw. Er gab gegen zehn Spieler des Schachvereins im „Rebstockle“ eine Simultan-Vorstellung. Während er gegen die Spieler des Schachvereins Reutlingen, wie er angab, sämtliche Partien gewonnen hatte, verlor er beim Schachverein Calw drei Partien. Es siegten der Vorstand des Schachvereins, Herr Vogel, Reg.-Rat Dr. Lehmann und Herr Rentschler. — Wie jeden Samstag treffen sich die Spieler des Schachvereins Calw auch heute nachmittags im Gasthaus zum Hirsch. Spieler der ersten Mannschaft werden dabei ihre gewonnenen Partien im Schachwettkampf gegen Ebhausen vorführen und erläutern. Alle Schachfreunde von Calw und Umgebung sind herzlich eingeladen.

Der Wetterdienst meldet

Temperatur am 19. Januar, morgens 8 Uhr: +4 Grad Celsius, Luftdruck 759 mm., Luftfeuchtigkeit 79%.

genügt hat oder Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet hat oder, ohne Kriegsteilnehmer zu sein, an der Rückkehr aus dem Ausland verhindert war. Voraussetzung hierfür ist lediglich, daß die Versicherung zuvor bestanden hat.

Die Wartezeit gilt als erfüllt, wenn der Versicherte infolge eines Arbeitsunfalles oder in Mobilmachungs- oder Kriegszeiten während der Ableistung von Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Diensten oder infolge Feindwirkung Invalide geworden oder gestorben ist.



PREISWERTE ANGEBOTE

HERREN-GUMMIMANTEL dunkelgrün, Ringsort, Innenseite botist	2950	HERREN-SKIMUTZE Filz, imprägniert, gute Qualität	380	HERREN-HALBSCHUHE schwarz oder braun Leder, Lederlaufsohle	2150	SCHNALLSTIEFEL karierter, bedruckter Winterstoff, Filz- und Werkstoffsohle, Absatzhöhe: 25-26	325	37-38	365	39-40	395
HERREN-ÜBERFALLHOSE	2750	KNABEN-SKIMUTZE Filz, imprägniert, gute Qualität	360	DAMEN-SPORTSCHNURSCHUHE schw. od. braun Kindbox, Lederlaufsohle	1950	LASCHE SCHUHE karierter, bedruckter Winterstoff, Filz- u. Werkstoffsohle od. Gummisohle	36-42	265	43-44	295	
HERREN-WINDBLUSE imprägniert, mit Reißverschluss	2290	HERREN-SPORTHEMD Baumwolle, angeraut, gewebte Karos, beliebige Must.	790	BASKENMUTZE für Damen und Kinder, reine Wolle, nahtlos, viele Farben	295	KINDER-WOLFFILZHUT Kleier Form, mit Filzgaratur, lebhaftes Farben	685				
KNABEN-WINDBLUSE imprägniert, mit Reißverschluss, für 10 Jahre	1690	HERREN-HOSENTRÄGER elastisches Baumwoll-Gummiband, Lederpaffen	165								

KAUFHAUS MERKUR

PFORZHEIM, ZÄHRINGER ALLEE

Der Bund sucht nach Geldquellen

Die Sorgen des Bundesfinanzministers: Wachsende Staatsausgaben

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes items like 'Außere Sicherheit (Maßnahmen der Besatzungsmacht...)', 'Innere Sicherheit (Polizei, Grenzschutz...)', 'Sozialversicherungen', etc.

von 3900, also einen Fehlbetrag von 2350 Millionen DM, der durch neue Steuern gedeckt werden muß. Die geplante Reform der Einkommensteuer erbringt voraussichtlich: § 7a (Abschreibung für bewegliche Wirtschaftsgüter) 200 Mill. DM...

Setzt man das Bruttosozialprodukt (zu Marktpreisen) für 1950 mit 90 Milliarden DM an, so rechnet der Bundesfinanzminister für 1951 mit einer Steigerung um 5 Milliarden auf 95 Milliarden DM. Bei Zugrundelegung dieser Steigerung würde sich das Steueraufkommen in Millionen DM erhöhen: im Bund von 9350 (1950/51) um 575 auf 9925...

Dr. Gebh. Müller IBO-Ehrenpräsident

TÜBINGEN. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller hat die Schirmherrschaft über die vom 27. April bis 6. Mai 1951 stattfindende Internationale Bodenseemesse übernommen. Dem Ehrenkuratorium der IBO gehören u. a. an: Bernhard Bauknecht, Präsident des Landesbauernverbandes von Württemberg-Hohenzollern, MdL., MdL., Dr. h. c. Ludwig Dürr, Dr. Hugo Eckener, Oscar Farny, Präsident des Milchwirtschaftlichen Vereins von Württemberg-Hohenzollern, Guts- und Brauereibesitzer, Dürren, Kreis Wangen, Dr. Max Grünbeck, Bürgermeister von Friedrichshafen.

Ein Dampfkraftwerk von beachtlichen Dimensionen

Die Neckarwerke Eßlingen verbrauchen täglich 7500 Zentner Kohle

ESSLINGEN. Die Neckarwerke Eßlingen, Elektrizitätsversorgung AG., sind heute das zweitgrößte Überland-Stromversorgungsunternehmen Württembergs, von dem 33 Städte und nahezu 700 weitere Wohnplätze in 13 Kreisen des Landes — darunter in Südwürttemberg Teile des Kreises Reutlingen — mit Strom versorgt werden. Vor 50 Jahren begann der Stuttgarter Heinrich Mayer an dem Gefälle der Neckarschleife bei Altbach ein Wasserkraftwerk mit 800 PS zu errichten. Die durch Wasserkraft betriebenen Turbinen sind heute nur mehr ein Anhängsel des inzwischen auf eine Leistung von rund 100 000 PS erweiterten Dampfkraftwerkes. Der Dampf für die drei großen AEG-Turbo-Generatoren (1939—1943 erbaut) sowie für die Brown-Boveri-Turbinen wird in zwei Kesselhäusern von 5 Kesseln erzeugt, von denen jeder 60 000 kg Dampf mit 40 Atü und einer Temperatur von 450 Grad liefert. Bei voller Leistung der Kessel werden täglich bis zu 7500 Zentner Kohle verbraucht. 430 Millionen kWh betrug im Jahre 1950 der gesamte Stromumsatz der Neckarwerke, gegenüber 200 Mill. kWh im letzten Vorkriegsjahr. Dieser hohe Umsatz ist nicht zuletzt ein Erfolg der werten...

enden Strompreise der Werke, die viele Betriebe der Industrie und der Landwirtschaft trotz Eigenenergie zum Strombezug von den Neckarwerken veranlassen. Zur Deckung des Energiebedarfs des Einzugsgebietes dienen neben der Eigenenergiezeugung in dem Kraftwerk Altbach, dem Dampfkraftwerk Bissingen bei Bietigheim und sieben weiteren Wasserkraftwerken die auf längere Zeit vertraglich gesicherten Leistungen aus dem deutschen Verbundnetz. Über rund 5000 km Leitungen, 23 große Umspann- und Unterwerke sowie 1105 Transformatorstationen wird der Strom den Abnehmern zugeleitet. Die jährlich steigende Höchstbelastung beträgt heute etwa 170 000 PS. Das im Verhältnis 1:1 umgestellte Aktienkapital der Neckarwerke beträgt 30 Mill. DM und befindet sich zu 50,1 Prozent im Besitz der AEG, zu 23 Prozent in den Händen des Neckar Elektrizitätsverbandes (Zusammenschluß der von den Neckarwerken versorgten Gemeinden) und zu knapp 25 Prozent in fremden Händen. Es ist natürlich zu berücksichtigen, daß die hohe Leistung dieser imponierenden, aber weitestgehend von Kohlen abhängenden Anlagen mit der Versorgung mit Kohle steht und fällt.

Aus der christlichen Welt

Lieber nichts Neues?

Wir fragen uns gegenseitig gern: „Gibt es etwas Neues?“ Das mag eine Frage sein, die Menschen sich einander stellen, solange es überhaupt Menschen gibt. Aber nun ist es in der Gegenwart immer häufiger geworden, daß wir befreit aufatmen, wenn es nichts Neues gibt. Wir sagen dann wohl, wenn einer diese Frage mit „Nein“ beantwortete: „Es ist auch ganz gut, wenn es nichts Neues gibt!“ und meinen damit, daß nichts Gutes aus dem Neuen kommen könnte. Wir sind voll düsterer Ahnungen und Befürchtungen und wären ganz zufrieden, wenn das Leben gerade so weiter ginge, wie es nun eben ist. Aber das war nicht immer so, auch bei den meisten von uns war es nicht immer so. Das Neue, das was da kommen könnte, steckte nicht immer nur voller Bedrohung, sondern es hatte auch seine Verlockungen. Es schloß Möglichkeiten zu Freiheiten und Entwicklungen ein, die uns froh machten. Wenn etwas Neues eintrat, dann tat es uns doch Türen auf, durch die wir gern schreiten wollten. Zwischen Altem und Neuem geschieht das eigentliche Leben. Und es ist dann ganz echt, wenn beides uns bestimmt und erfüllt, das Alte wie das Neue, so, daß auch die letzte Minute unseres Lebens noch auf ein Neues hinschauen kann, das hinter unserem Tode für uns beginnt und auf uns wartet. Mensch sein, leben, das kann immer nur dies sein: Hoffnung haben, warten können und so mitten in der Welt gehalten sein von dem, was hinter uns liegt und von dem, was auf uns zukommt. Rechnen wir mit dem einen oder dem anderen nicht mehr oder verschließen wir vor dem einen oder anderen die Augen, so sind wir keine Menschen mehr, sondern gebrochene, habilitierte Wesen, Amputierte, die zwar kein Glied verloren zu haben brauchen, aber denen fehlt, was das Leben zum Leben macht. Das sollten wir uns immer wieder sagen, wenn wir heute geneigt sind, vor der Zukunft die Augen zu verschließen und nur noch im Heute und im Gestern leben möchten. Und wir sollten...

ernstlich fragen, wo denn nun das Morgen ist, das mit unserem Gestern und unserem Heute zusammengehört, so, daß wir auch froh und frei leben dürfen und nicht das Alte, Verlorene, bedauern und das Neue, Ungewisse, fürchten müssen? Wo gibt es das? Dort, wo wir Menschen mit unserer Vergangenheit, in unserer Gegenwart und für alle Zukunft ernst genommen werden: In dem Evangelium Gottes von Jesus Christus. Da heißt es immer wieder: „Fürchtet euch nicht!“ Weder für die Vergangenheit noch für die Gegenwart und schon gar nicht für das Neue, für die Zukunft, die uns so unheimlich erscheinen will. Wer das „Fürchtet euch nicht!“ vernommen hat, der wird nur das eine besorgen müssen, daß er jetzt und hier auf diese Botschaft hört und sich danach einrichtet. Die Menschen und die Welt und Gott selbst sind im Grunde nicht anders geworden. Wir haben immer noch die Freiheit, uns von Gottes rettender und bewahrender Hand halten zu lassen. Sollte sich nicht auch heute so leben lassen im Wissen, daß das Neue nicht unser Feind sein kann, wenn Jesus Christus für uns schon alles neu gemacht hat? „Für uns“, das ist die Neuigkeit, die alle anderen Neuigkeiten übertrifft.

Kardinal Gerlier zur Weltgebetstaktat Zur bevorstehenden Weltgebetstaktat für die christliche Einheit, die vom 18. bis 25. Januar in allen Kirchen der Welt stattfindet und an der sich nach der Weisung des Hl. Offiziums auch alle Katholiken beteiligen, schreibt der Erzbischof von Lyon, Kardinal Gerlier: „Wenn man bedenkt, daß während dieser Oktave das gemeinsame Gebet alle christlichen Konfessionen der Welt vereint, ist es dann noch möglich, daß wir uns nicht erheben und anrufen fühlen, mit der ganzen Wärme unseres Herzens an diesem universellen Gebet teilzunehmen? Wenn wir in diesem Gebet mit einer Stimme sagen können „Unser Vater“, dann bitten wir gleichzeitig auch um Vergebung unserer Schuld. Wenn wir auf dem Felde der Aktion unsere Brüder verletzt haben, so ist jetzt der Augenblick, sie dafür um Verzeihung zu bitten. Was die Lehre angeht, so bleiben wir Katholiken gewissenhaft der ganzen Wahrheit der Offenbarung treu.“

wirken. Voraussichtlich wird auch die Ausfuhrbländerrückvergütung erhöht werden müssen, so daß durch diese beiden Maßnahmen bei dem Umsatzsteueraufkommen ein Ausfall von 200 Millionen DM entsteht.

Die Einnahmen aus Steuern des Bundes und der Länder beliefen sich im November auf 1,18 Mrd. DM. Dieses Aufkommen lag damit um 124,2 Mill. DM unter dem Steueraufkommen des Vormonats, überschreitet aber das vom August um 130 Mill. DM von der Gesamteinnahme wurden für Rechnung des Bundes 845,6 Mill. DM und für Rechnung der Länder 335,5 Mill. DM verbucht. Die Einnahmen der Länder haben sich erheblich erhöht. Besonders stark abgefallen sind die Erträge aus der Tabaksteuer.

Steuer bei fehlender Lohnsteuerkarte

TÜBINGEN. Nach einer Mitteilung der Oberfinanzdirektion Tübingen kann der Arbeitgeber bei allen Lohnzahlungen für die Monate Januar, Februar und März 1951 die Lohnsteuer zunächst noch nach den Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte 1950 berechnen, wenn der Arbeitnehmer die Lohnsteuerkarte 1951 bis zur Zahlung des jeweiligen Arbeitslohnes nicht vorgelegt hat. In diesem Fall darf jedoch ein auf der Lohnsteuerkarte 1950 eingetragener und am 31. 12. 1950 wirksamer steuerfreier Jahresbetrag bei monatlicher Lohnzahlung nur mit 1/12 und bei wöchentlicher Lohnzahlung nur mit 1/5 berücksichtigt werden. Einen nach Vorlegung der Lohnsteuerkarte 1951 erforderlichen Ausgleich in der Lohnsteuerberechnung für die Monate Januar bis März 1951 muß der Arbeitgeber bei den Zahlungen des Arbeitslohnes für die Monate April oder Mai 1951 vornehmen.

Wichtiges in Kürze Ueber 1,9 Millionen Arbeitslose

BONN. Die Zahl der Arbeitslosen in Westdeutschland stieg in der ersten Januarhälfte um 221 100 auf 1 911 149. An dieser Zunahme waren die Männer mit 189 784 und die Frauen mit 31 376 beteiligt. Die zweite Hälfte des Monats Dezember hatte eine Arbeitslosenzunahme von 208 490 erbracht. Das Bundesarbeitsministerium führt die weiterhin zunehmende Arbeitslosigkeit vor allem auf die Arbeitsruhe im Baugewerbe und in seinen Zubringerindustrien zurück. Auch in anderen Wirtschaftszweigen macht sich offenbar die gespannte Gesamtlage bemerkbar. Die höchste Arbeitslosenziffer in den Ländern haben Bayern mit 465 547 und Niedersachsen mit 430 978 zu verzeichnen.

Zuständigkeit für Besatzungsaufträge FRANKFURT. Besprechungen innerhalb der Bundesregierung und mit Ausschüssen der Alliierten Hohen Kommission scheinen in den letzten Tagen die Frage der Überleitung des Besatzungsbedarfs in deutsche Hände geklärt zu haben. Es ist damit zu rechnen, daß die Sonder-

abteilung Besatzungslastenverteilung im Bundesfinanzministerium als Zentralstelle bestellt werden wird, die die Anforderungen der britischen Besatzungsmacht entgegenzunehmen hat. Bundesfinanzministerium und Bundeswirtschaftsministerium sollen gemeinsam die Prüfung und Durchführung dieser Anforderungen regeln und feststellen, ob die erforderlichen Kapazitäten und Rohstoffe vorhanden sind.

„Mehr Kohle für höheren Lohn“

YORK. Die britischen Kohlenbergleute haben am Donnerstag das zwischen Regierung und Gewerkschaft abgeschlossene Abkommen „Mehr Kohle für höheren Lohn“ gebilligt. Das Abkommen sieht für Überstunden und weniger Fehlschichten, die zu einer Steigerung der Förderung führen, Lohnerhöhungen, bessere Pensionsbedingungen und andere Vergünstigungen vor.

Kohlenlieferungen aus der Sowjetzone

BERLIN. Nach außerordentlich schwierigen Verhandlungen ist zwischen west- und ostdeutschen Vertretern am Mittwoch ein Übereinkommen erzielt worden, die Lieferungen von Braunkohlenbriketts aus der Sowjetzone zu verstärken. Die Sowjetzone will die in den bestehenden Kohlenausgabestimmungen übernommenen Verpflichtungen jetzt pünktlich erfüllen. Die Verhandlungen über ein neues Interzonenhandelsabkommen werden vermutlich am 25. Januar wieder aufgenommen.

Neuer Rekordpreis für Wolle

MELBOURNE. Ein neuer Weltrekordpreis wurde auf der Wollversteigerung in Goulburn (Australien) erzielt. Das Kaufinteresse, besonders auch aus Europa, war lebhaft.

Zu geringe Baumwolleneinfuhren

KASSEL. Die vom interministeriellen Einfuhrsausschuß unlangst freigegebenen 4 Mill. Dollar für Baumwolleneinfuhren aus Ägypten werden in Kreisen der Baumwollindustrie als viel zu niedrig angesehen. Dabei hat die Türkei bereits die Lizenzierung ihrer Baumwollexporte abgestoppt.

Deutsch-holländisches Handelsabkommen

FRANKFURT. Nach langwierigen Verhandlungen wurde ein neues deutsch-holländisches Handelsvertragsabkommen, das rückwirkend ab 1. I. 1950 in Kraft tritt und bis zum 31. Oktober 1951 läuft, die neue Vereinbarung erstreckt das Gleichgewicht in den Zahlungsbilanzverhältnissen der beiden Länder.

Soziale Missionierung des Arbeiters

Unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden, Landtagspräsident Josef Gockeln, fand im Bonifatiushaus in Fulda eine dreitägige Schulungstagung der Katholischen Arbeiterbewegung (KAB) statt, zu der erstmals nach dem Kriege sich die beiden Verbandsvorstände der westdeutschen und süddeutschen KAB-Organisationen und die 72 Arbeitersekretäre versammelt hatten. Der Bischof von Fulda, Dr. Johannes Dietz, bezeichnete in einer Ansprache im Dom die Lösung der Arbeiterfrage als das brennendste Problem der gesamten Männerarbeit in Deutschland. Es gebe nicht an, daß der arbeitende Mensch zum Lohnsklaven und Massenmenschen herabgewürdigt werde. Dem Wahnsinn neuer materieller Rüstungen müßten die christlichen Menschen die ganze Macht der geistigen Aufrüstung entgegenzusetzen. Hier werde die neue Mission Fuldas für das katholische Deutschland sichtbar. So wie einst von Fulda die Missionierung Deutschlands ausgegangen sei, so möge auch jetzt die soziale Missionierung der Arbeiter unseres Landes von hier ihren Anfang nehmen und starke Impulse empfangen.

Deutsche Bauern nach Frankreich

Das Komitee für Einwanderungsfragen und Flüchtlingshilfe der protestantischen Kirchen Frankreichs wird seine Tätigkeit im neuen Jahre als Lutherisches Komitee für Einwanderung und Flüchtlingshilfe (CLAIRE) fortsetzen. Es will sich in Zukunft besonders der Ansiedlung deutscher Flüchtlingsbauern auf französischen Bauernhöfen annehmen, wobei die in Deutschland bei der Übernahme auslaufender oder brachliegender Bauernhöfe durch Flüchtlingsbauern gemachten Erfahrungen ausgewertet werden sollen. Die französische Regierung und das Bundeskabinett haben ihre tatkräftige Unterstützung dieser Bestrebungen zugesagt.

In den letzten drei Jahren hat das Komitee Zehntausende von DP's deutschen Flüchtlingen und ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen, die als freiwillige Arbeiter in Frankreich geblieben sind, betreut. Im letzten Jahr konnten 350 deutsche Flüchtlingsfrauen in Frankreich in ein Arbeitsverhältnis vermittelt werden.

WURZBURG. Der frühere Erzbischof von Beuron, Dr. Raphael Walzer, hat die Absicht, in Ma-

Bezugscheine?

JK. Von Zeit zu Zeit tauchen immer wieder Gerüchte auf, daß man für diese oder jene Ware Bezugscheine einführen wolle — nach den unseligen Beispielen der Kriegs- und Nachkriegsjahre. Wer sind nun eigentlich die Leute, die ein so verdächtiges Interesse daran haben, diese Gerüchte in die Welt zu setzen? Sind es die „zuständigen Kreise“, also die Bürokratie, oder ist es etwa der Handel selbst, der vielleicht noch weniger gut abzsetzbare Lagerbestände hat und nun ein gutes Geschäft machen möchte? Oder ist es schließlich doch der Verbraucher selbst, der in übergroßer Angst, daß ihm nur ja nichts entgehe, egoistisch und disziplinlos, wie man das in Großstädten wieder erleben kann, die Läden belagert und sozusagen aus freiem Entschluß wieder zur berüchtigten Schlange zurückkehrt? Diese letztere Annahme dürfte noch am meisten für sich haben. Da reden ein paar, die es immer im voraus und besser wissen, etwa von den steigenden Lederpreisen und von einer zu erwartenden Schuhknappheit, es fällt möglicherweise dabei auch das Wort vom Bezugschein, und schon ist das Gerücht da. Die nächsten Kaufbegeisterten wissen dann schon, daß die Bezugscheinpflcht für Schuhwaren „bestimmt“ wieder eingeführt werden soll. So schafft das Gerücht eine Situation, die sich niemand, der Verbraucher bestimmt aber zuletzt, herbeiwünscht. Die Kaufneigung nimmt zu, und die erste unliebsame Folge ist das Steigen der Preise. Aber vielleicht kommen dann auch noch die Leute, die daran ein Interesse haben, endlich doch auf den Gedanken, daß die Wiederkehr des Bezugscheines eine gute Sache wäre. Wer aber wird sich dann beklagen? Der Verbraucher, Gottseidank ist es noch nicht so weit. Das Bundeswirtschaftsministerium hat sich soeben nochmals entschieden gegen die Gerüchte gewandt, daß die Bezugscheinpflcht für Schuhe wieder eingeführt werden soll. Es stellt in einer Erklärung ausdrücklich fest, daß die Versorgungslage in rohen Häuten und Fellern zu Bewirtschaftungsmaßnahmen auf dem Leder- und Schuhgebiet keinerlei Veranlassung gebe und die Gerüchte somit jeder Grundlage entbehren. Also noch keine Bewirtschaftung. Sie wird uns aber schließlich nicht erspart bleiben, wenn der Verbraucher nicht Disziplin übt.

Einkommen bis 600 DM versicherungspflichtig?

BONN. Dem Bundestag liegt ein Gesetzentwurf vor, durch den die Versicherungspflichtgrenze in der Krankenversicherung von 375 DM auf mindestens 600 DM pro Monat erweitert werden soll. Eine so weitgehende Ausdehnung des Versicherungszwanges ist von grundsätzlicher allgemeiner, für die Heilberufe von einschneidender Bedeutung. Die ärztlichen Spitzenorganisationen sind unverzüglich zusammengetreten und werden die sozialen Bedürfnisse der Versicherten und die Auswirkungen des geplanten Gesetzes überprüfen und dazu Stellung nehmen. Ein Aktionsausschuß der Ärzte hat zunächst mit den übrigen beteiligten Kreisen Fühlung genommen und ist sofort an das Bundesarbeitsministerium herangetreten.

45 Jahre Leiter der Fa. Henkel

DÜSSELDORF. Der Seniorchef der bekannten Parfümwerke in Düsseldorf, Dr. Hugo Henkel, vollendet am 21. Januar sein 70. Lebensjahr. Dr. Henkel ist 1881 in Düsseldorf geboren, absolvierte von 1900 bis 1905 seine praktische Ausbildung sowie sein Studium auf den Hochschulen in Stuttgart und Berlin. Anschließend trat er in die väterliche Firma ein, der er jetzt 45 Jahre angehört. 1930 übernahm er die Leitung der ausschließlich in Familienbesitz befindliche Firma Henkel & Cie. GmbH, Düsseldorf.

DM-Wechselkurses

Table with 3 columns: Currency, 18. I., 17. I. Includes entries for Schweiz, Franka, USA-Dollar, Engl. Pfund, Franz. Franken, Belg. Franken, Holl. Gulden, Span. Peseten, Port. Eskudos, Schwed. Kronen, Argent. Pesos, Bras. Milreos, Oester. Schilling, Ital. Lire, Tschech. Kronen.

rokkto in der Gegend von Tiemen bei Oran ein Kloster und ein Gymnasium für die einheimische Bevölkerung ins Leben zu rufen. Dr. Walzer mußte während der Hitlerzeit Deutschland verlassen und leitete während des Krieges ein Seminar für deutsche kriegsgefangene Theologen in Nordafrika.

BUDAPEST. Pfarrer Hermann Diem (Ebersbach), einer der führenden Vertreter der Bekennenden Kirche, der als Gast der evangelisch-lutherischen Kirche von Ungarn zu einem 14-tägigen Besuch des Landes in Budapest eintraf, predigte vor annähernd 3000 Menschen in der größten evangelisch-lutherischen Kirche der Hauptstadt. Im Martin-Luther-Institut sprach Diem über „Die politische Verantwortung der deutschen Protestanten“, die sich vor allem im Kampf gegen eine Wiederaufrüstung Deutschlands bewähren müsse. „Ich bin überzeugt“, erklärte Diem, „daß man die zwischen dem Osten und dem Westen bestehenden Fragen ohne Ausnahme auf friedlichem Wege lösen kann.“

ROM. Die Zahl der Katholiken in Afrika ist in den vergangenen 50 Jahren von einer Million auf 14 Millionen angewachsen, während die Zahl der Priester von 1735 im Jahre 1900 sich auf 9402 erhöht habe. Als größtes Problem der afrikanischen Missionen wird der Priesterangel angesehen, der um so tragischer ist, als sowohl protestantische wie mohammedanische Missionare in Afrika eine intensive Tätigkeit entfalten.

NEW YORK. Um sich über die Notlage in den verschiedenen Teilen der Welt zu unterrichten, hat der Präsident der Vereinigten Lutherischen Kirche Americas, Franklin C. Fry, einen Flug um die Welt angetreten, der ihn auch nach Berlin und anderen deutschen Städten führen wird. Die Reise geht zunächst in die Länder des Nahen Ostens. Außer Unterredungen mit führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sind überall Besuche in Flüchtlingslagern und Notstandsgebieten vorgesehen.

LONDON. Mit der Begründung, daß alle größeren überseeischen Kirchen im britischen Weltreich jetzt autonom seien und im gleichen Verhältnis zueinander stehen wie politisch etwa die britischen Dominien zum englischen Mutterland, hat der Missionar der Kirche von England seinen Namen in „Oberseerat der Kirchenversammlung“ umgeändert.

Brief an Petrus

Lieber Petrus! Alter Knabe! Hierdurch teile ich Dir mit, was ich auf dem Herzen habe, was mich trieb zu diesem Schritt.

Meine Mannschaft spielt doch morgen gegen einen Gastverein; und nun frag ich Dich voll Sorgen - schickst Du uns auch Sonnenschein?

Lieber Petrus! Ach du netter alter Mann im weißen Bart, schick uns morgen gutes Wetter! Schönen Gruß! Der Kassierwart.

H. u. d. W.

Zum sechstenmal mit Schweden

Der erste deutsche Handball-Länderkampf nach dem Kriege steigt am Sonntag in der Halle von Neumünster in Holstein, einem Handballzentrum zwischen Hamburg und Kiel. Zum sechsten Male ist Schweden unser Gegner.

1938 in Berlin: Dänemark 11:3; 1938 in Berlin: Österreich 5:4; 1938 in Berlin: Schweden 7:3; 1939 Göteborg: Dänemark 15:18; 1939 in Breslau: Schweden 14:7; 1941 Göteborg: Schweden 13:14; 1942 Göteborg: Schweden 10:24; 1941 Neumünster: Schweden 7:7.

Die deutsche Hallennationalmannschaft der Handballer ist bestens trainiert worden. Sie wird die erste Kraftprobe im 30. Länderspiel (31 Feldhandball- und 8 Hallenhandball-Länderspiele) gegen unsere schwedischen Handballfreunde ehrenvoll zu bestehen versuchen.

Sportfreunde und Aalen klac in Führung

Harte Auseinandersetzungen am Tabellenende der Amateure

Bereits die ersten Spiele der Rückrunde dürften bei den Unterhauskandidaten eine gewisse Leistungssteigerung hervorgerufen, um dem drohenden Abstiegsdruck zu entgegen. Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß Feuerbach auf dem Stuttgarter Sportclub-Platz seine 31 Vorrundenschläge wetmachen kann. - Schwannlingen versucht am Sonntag zwei Fliegen auf einen Schlag zu treffen. Einmal will es sich für die 6:1 Vorspielniederlage gegen Kornwestheim revanchieren und zum andern wird es bestrebt sein, auch die Scharte der vorsonntäglichen Niederlage auszuwaschen. Diese Aufgabe sollte für die Neckarsiedler bei entsprechendem Einsatz nicht zu schwer sein. - Kaum so friedlich wie die benachbarte Tabellenposition Gmünds und Trossingen besetzt, wird wohl am Sonntag die Auseinandersetzung in Grund von statten gehen. Ein knapper Spielausgang oder eine Punkteteilung sind wahrscheinlich. - Ellingen, das in den letzten Spielen stark zurückfiel, wird auch auf eigenem Gelände gegen den Tabellenführer Sportfreunde Stuttgart diesen Rutsch nicht aufhalten können, wenn auch mit energischer Gegenwehr der Gastgeber zu rechnen ist. - Mit Zufenhausen und Taifingen messen zwei

2 Schlagespiele: Untes der Achalm und in Stuttgart

Spitzenreiter vor einer harten Probe

Die süddeutschen Spitzenreiter haben durch „des Schicksals Fügung“ am vergangenen Sonntag ihren Vorsprung etwas vergrößern können - nun müssen sie darauf bedacht sein, ihn am nächsten Spieltag nicht wieder zu verlieren, denn der VfB Mühlburg, der schon auf eigenem Gelände von Darmstadt 3:0 alierlei einstecken mußte, wird beim SSV Reutlingen kämpfen und spielen müssen, um diese gefährliche Klippe siegreich überwinden zu können, zumal die Achalm-Städter zu den „Gezeichneten“ gehören und nicht gern zweiklassig werden möchten. - Ebensoviele wie Singen 04, das Schweinfurt 05 möglicherweise stoppen kann. - Der VfB Stuttgart wartet indes auf den Seitensprung seiner Namensvetter aus Mühlburg, ohne aber selbst gegen einen Punktverlust gesichert zu sein: es kommt nämlich der Club 1 und die Nürnberg-Könner nur dann wieder Führung mit der Spitze bekommen, wenn sie die Spitzenmannschaften selbst „beeren“ und von ihnen

die Punkte holen. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß gerade der 1. FC Nürnberg den Heimtitel des Deutschen Meisters bricht. Auch die Fürther Kieblblätter können nur noch in den Spitzenkampf eingreifen, wenn sie in den nächsten Wochen keinen Punkt mehr einbüßen, aber der sonntägliche Gast aus Darmstadt flößt eine gewisse Furcht ein, wenn man dessen Leistungen der letzten Wochen berücksichtigt. Der Abstiegstrudel ist inzwischen zwar etwas schwächer geworden, doch sind immer noch prominente Clubs von ihm bedroht: wie SV Waldhof, die zu Hause mit Bayern München fertig werden sollten, und VfL Neckarau, die sich am Samstag für die 3:7-Niederlage des Vorspiels an Schwaben Augsburg revanchieren können. Schließlich könnte Kickers Offenbach abermals in den Strudel geraten, doch das gute Omen aller bisher bei Eintracht Frankfurt bestrittenen (steiglichen) Spiele läßt die Entzweitung nicht

Vorspielsergebnisse der Zweitliga sind zu korrigieren

Regensburg und Hof spielfrei / Cham und Kickers auswärts

Nur acht Paarungen stehen für den kommenden Sonntag auf dem Terminplan der 2. Liga Süd, da der Tabellenweite Jahn Regensburg und der „Ranglistenvierte“ Bayern Hof spielfrei sind. Fünf Platzverleihe haben mit ihren Gästen ein „Höhnchen zu rufen“, denn in der Vorrunde mußten sie - bis auf Böcklingen gegen Konstanz und die beiden 1:1 von Straubing (gegen Bamberg) und Arheilgen (gegen Ulm 46) - Niederlagen einstecken.

Die Stuttgarter Kickers, die durch einen 3:0-Sieg in Freiburg und mittels Schrittmacherdiensten von Bamberg und Aschaffenburg jetzt mit drei Punkten Abstand klar in Führung liegen, müssen nach Pforzheim zum 1. FC. Mit 6:3 gewannen die Degerlocher das Vorrundenspiel, und man rechnet auch diesmal wieder mit einem Sieg der Blauweißen. Sicher ist jedoch, daß es die Pforzheimer ihren Gästen weit schwerer machen werden als man denkt. Sicher werden es auch die Kickers noch wissen, daß am vorletzten Spieltag der ASV Cham mit 1:1 in Pforzheim den kürzeren zog. Vorsicht ist also geboten. - Es ist zu erwarten, daß der ASV Cham, der beim SV Wiesbaden antrat, seinen knappen 2:1-Sieg wiederholen wird und damit die spielfreien Regensburger vom zweiten Tabellenplatz verdrängen kann. Allzu sicher dürfen die Chamer die Partie nicht nehmen. - Während Wacker München beim SV Tübingen - der sich in den drei letzten Spielen kräftig zur Wehr setzte und nur knapp bezwungen werden konnte - wieder beide Punkte kassieren dürfte, werden der ASV Durlach und Vikt. Aschaffenburg ihre Vorrunden-Niederlage erfolgreich auswaschen können. Nach dem Unentschieden im letzten Jahr darf man die Partien zwischen Straubing - Bamberg und Arheilgen - Ulm wieder als offen bezeichnen. Böcklingen sollte gegen die Konstanzler Schwaben erneut Sieger bleiben, obwohl es am „Schwabischen Meer“ im Vorjahre ein paar mal Überraschungen gab.

Der Sport am Wochenende

Fußball

Oberliga Süd, 1. Liga: VfL Neckarau - Schwaben Augsburg (Sa.); SSV Reutlingen - VfB Mühlburg (Sa.); VfB Stuttgart - 1. FC Nürnberg; 1950 München - VR Mannheim; Spvgg Fürth - Darmstadt 98; FC Augsburg - FSV Frankfurt; Mannheim-Waldhof - Bayern München; Eintracht Frankfurt gegen Kickers Offenbach; FC Singen - FC Schweinfurt 05.

Oberliga Süd, 2. Liga: SV Tübingen - Wacker München; SV Wiesbaden - ASV Cham; ASV Durlach - FC Freiburg; FC Pforzheim - Stuttgarter Kickers; Viktoria Aschaffenburg - Heesen Kassel; TSV Straubing - FC Bamberg; Union Böcklingen gegen VfL Konstanz; SG Arheilgen - Ulm 46.

Oberliga West: Preußen Münster - Duisburger SpV; Horst Emscher - SV Rheidt; Hamborn gegen Schalke 04; Gladbach - FC Köln; Erkenschwick gegen Katernberg; Dellbrück - Dortmund; Rotweil Essen - Fortuna Düsseldorf; Aachen gegen Rotweil Oberhausen.

Oberliga Nord: Hamburger SV - Itzehoe; Eintracht - St. Pauli; VfL Osnabrück - Holstein Kiel; Göttingen 05 - Concordia; Bremer SV - Hannover 96; Arminia Hannover - Altona 95; Eintracht Braunschweig - Werder Bremen; Bremervor 03 gegen Eintracht Osnabrück.

Freundschaftsspiel: Phoenix Ludwigshafen - FC Kaiserslautern gegen Partisan Belgrad in Ludwigshafen.

1. Amateurliga Württemberg: Sportclub Stuttgart gegen Feuerbach (Sa.); Gmünd - Trossingen; Ellingen - Sportfreunde Stuttgart; Zufenhausen gegen Taifingen; Schwannlingen - Kornwestheim; Friedrichshafen - Kirchheim; Aalen - Ellingen; Weingarten - Unterürkheim.

2. Amateurliga Südwürttemberg, Gr. Nord: Göttingen - Pfullingen; Metzingen - Enlingen; Truchtlingen - Taiflingen; Schramberg - Hechingen; SC Schwemlingen - Balingen; Spichingen - Rotweil.

Gruppe Süd: Biberach; Balingen; Biedlingen gegen Lindenberg; Schwendi - Saulgau; Ruchau gegen Ellingen; Sigmaringen - Wangen; Sigmaringendorf - Ravensburg.

Handball

Länderspiel: Neumünster: Deutschland - Schweden im Hallenhandball. - Württ. Hallenmeisterschaften in Stuttgart.

Tischtennis

Deutsche Meisterschaften in Berlin.

Wintersport

Garmischer Wintersportwoche, Landesmeisterschaft (Südwürttemberg-Hohenzollern) in Leutkirch und „Der Goldene Ski“ des SV Leutkirch, Landesjugendmeisterschaften in Ellingen, Verbandsprunglauf in Urach (mit wegen der schlechten Wetterlage aus-

Obbei die Zeiten eines Franz Pfnü

Christi Právda schlug Zeno Colo

Beim Spezialtorlauf der Wintersportwoche am Gudiberg war auf einer 300 m langen Piste eine Höhendifferenz von 250 Meter zu bewältigen. 33 Tore waren abgesteckt. Bei dem immer magerer werdenden Schnee mußten die später gestarteten Läufer teilweise über freiliegende Grasflächen rutschen. Der Slalom-Weltmeister Schneider (Schweiz) riskierte zu viel, stürzte und mußte daraufhin nochmals 10 Meter zurück. Dabei verlor er viel Zeit. In der Gesamtwertung beider Läufe, siegte etwas überraschend der 23jährige Österreicher Christi Právda, der im ersten Durchgang mit 48,3 Sekunden die beste Zeit herausholte und im zweiten Gang auf „Nummer Sicher“ ging. Právda fuhr übrigens auf selbstgefertigten Skiern „Marke Kitzbühel“. Er schlug den schwarzhaarigen Doppelweltmeister Zeno Colo (Italien), der 51,1 und 48,3 fuhr. Die Deutschen kamen bei dieser internationalen Konkurrenz nicht ganz mit. Bester Deutscher war der kleine, aber sein Rennen ganz groß führende Oberstdorfer Willi Klein. Mit 53,4 und 51,9 Sekunden belegte er einen 15. Platz.

Skandinavien im Langlauf unangefochten

Das Wetter war sehr schlecht, als sich die 43 Langläufer auf den recht schwierig abgesteckten 18-Km-Lauf in Galpa machten. Durch den ständigen

Regen war die Strecke natürlich schwer geworden. Gleich zu Beginn mußte ein schwerer Anstieg bewältigt werden. Den Läufern wurde keine Schnaupause gegönnt, denn es folgten technisch knifflige Stücke mit schwierigen Abfahrten. Das schlimmste war am Schluß ein nochmaliger Anstieg, der von den Startern die letzte Kraft forderte. Vor allem den deutschen Läufern ging hier die Puste aus. Der erst 24jährige Schwede Sigurd Andersson lief ein ganz hervorragendes Rennen und wurde in 1:16:43 Stunden überlegener Sieger. Bei den Nordländern fiel allgemein auf, daß sie selbst bei den Anstiegen noch gleitend und flüssig vorangingen, während sich die Deutschen mühsam mit kleinen Schritten vorwärtsquälten und viel Zeit verloren. Die ersten sieben Plätze wurden von Skandinavien belegt und einmal mehr bewährte sich der Franzose Carrara als bester Mittelstreckler. Er kam auf den 8. Platz. Bester Deutscher wurde Ludwig Gehring, ein kaum 20jähriger Läufer aus Unterjoch. Mit seinem 18. Platz in 1:24:38 Minuten vollbrachte er eine ausgezeichnete Leistung. In der nordischen Kombination kam der deutsche Langlaufmeister Heinz Hauser auf einen ordentlichen vierten Platz. Hauser lief die 18 km in 1:27:08 und belegte in der Gesamtwertung den 21. Platz. Bester „Kombinierte“ war der Finne Sipponen, dessen Zeit von 1:29:12 nur 6. Platz ausreichte.

Ein Jahr Aufbauarbeit im südwestl. Radsport

VfL Schwenningen erfolgreichster Verein

Am vergangenen Sonntag hielt in Tuttingen der Radsport-Verband Württemberg-Hohenzollern seine zahlreich besuchte Jahreshauptversammlung ab, die der tags zuvor tagende Verbandsausschuß sehr gut vorbereitet hatte, und die einen äußerst harmonischen Verlauf nahm.

Waren es vor Jahresfrist 21 Vereine, die bei der Gründungsversammlung anwesend waren, sind es jetzt 34, die dem Verband angehören; ein erfreuliches Zeichen intensiver Aufbauarbeit. Eine vorbildliche und sparsame Kassenführung brachten dem Kassier Janz, Metzinger, Entlastung. Sportausschußvorsitzender Moosmann, Lauterbach, stellte den großen sportlichen Aufschwung und die Erfolge des Verbandes in den Mittelpunkt seiner von großer Sachkenntnis getragenen Ausführungen. Besonders Aufschwung nahm nach Behebung der Materialnot der Radsportsparte. Respekt verschaffte sich die Jugend des Verbandes bei den Deutschen Meisterschaften mit Pfeiffer, VfL Schwenningen, und der Radballjugend von Lauterbach und VfL Schwenningen. Rund 60 Radballmannschaften sind lizenziert, was einen erfreulichen Aufschwung in dieser Kampfsportart dokumentiert. Erfolgreichster Verein im Sportjahr 1950 war die Radsportsparte des VfL Schwenningen.

Für besondere Radsportverdienste dürfte der Vorsitzende im Namen des BDR an Conzelmann, Taifingen, die silberne BDR-Ehrennadel, und an Winterhalter, Villingen, Janz, Metzinger, und Boh, Altensteig, die Verdienstnadel überreichen, während der Verbandsvorsitzende Karl Bögle, Schwenningen, für seine aufopfernde Aufbauarbeit schon im Herbst vergangenen Jahres auf der BDR-Hauptversammlung mit der silbernen BDR-Ehrennadel ausgezeichnet wurde. Den erfolgreichsten Rennfahrern Südwürttembergs, den der Spitze die Gebrüder Hugger (Schwenningen-Niedereschach) konnten Urkunden überreicht werden.

Einen recht eindeutigen Beweis des Vertrauens erhielt die Verbandsleitung bei den Neuwahlen. Sie setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzender Karl Bögle, Schwenningen; 2. Vorsitzender Fritz Winterhalter, Villingen, Schriftführer und Pressewart Hans Käfer, Schwenningen, Kassier Oskar Janz, Metzinger, Jugendleiter Eugen Trost, Schramberg-Hinterzullgen, Sportausschußvorsitzender Karl Moosmann, Lauterbach, Fachwart für Rennsport Wilhelm Balderer, Reutlingen, Fachwart für Saalsport Walter Knecht, Metzinger, Fachwart für Wanderrfahren Robert Hany, Flourn, Bezirksleiter Bezirk I W. Schmid, Tübingen, Bezirksleiter Bezirk II Otto Mehne, Schwenningen, Bezirksleiter Bezirk III

TSG Reutlingen in Frankfurt

Der neugebackene Landesmeister im Hallenhandball vertritt am 30. und 31. Januar Württemberg-Hohenzollern bei den süddeutschen Meisterschaften in Frankfurt. Die weiteren Endrundenteilnehmer sind: SG Haßloch (Rheinland-Pfalz), TV Eintracht Mombach (Rheinhausen). Der südbad. Verband hat auf eine Teilnahme verzichtet. Der Austragungsort ist die Frankfurter Winterporthalle, derselbe Ort, an dem die Reutlinger im vergangenen Jahr nur knapp mit 8:7 im Endspiel der SG Haßloch unterlagen.

Kurz berichtet

Der Württembergische Fußballverband warnt alle Fußballverbände vor der Aufnahme des 28 Jahre alten Spielers Hermann Kneip aus Gelsenkirchen, der im vergangenen Jahr als Ostföhringler bei Ver-einen in Lübeck, Berlin und zuletzt beim VfL Schwenningen eine unehrliche Gastrolle gegeben hat.

Der Vorstand des Fußballverbandes Württemberg-Hohenzollern hat mit Wirkung vom 15. Januar insgesamt 73 Vereine, die mit Ausnahme von Goshelm (2. Amateurliga, Gruppe Nord) den unteren Spielklassen angehören für jeglichen Spielverkehr gesperrt. Sie haben trotz wiederholter Mahnung die fälligen Abgaben nicht an den Verband entrichtet. Die Verbands spiele dieser Vereine werden abgesetzt und die Punkte dem Gegner mit 0:9 Toren zugesprochen. Spiele der Jugendmannschaften fallen nicht unter die Sperr.

Das Rundfunkprogramm der Woche

Süddeutscher Rundfunk

Gleichbleibende Sendungen im UKW-Programm: 18.45, 21.00 und 22.40 Nachrichten. 18.50 Zwischen Rhein u. Neckar. 19.40 Abendmelodie. 22.30 Stimme Amerika. 22.30 Der aktuelle Bericht.

Sonntag, 21. Januar:

7.00 Sonntagsnachricht. 7.15 Fröhliche Morgenstunde. 8.00 Landfunk mit Volksmusik. 8.30 Aus der Welt des Glaubens. 8.45 Kath. Morgenfeier. 8.15 Geistliche Musik. 9.45 Von Phidias bis Picasso. 10.30 Melodien am Sonntagmorgen. 11.00 Lebendige Wissenschaft. 11.30 Musikalische Tagesfragen. 11.30 Joh. Seb. Bach, Kantate Nr. 9. 13.00 Das Streichorchester Franz Deuber. 13.30 Aus unserer Heimat. 14.00 Stunde des Chorgesangs. 14.30 Kinderfunk. 15.00 Ein vergnügter Nachmittag. 16.15 Orchesterkonzert. 17.00 „Robinson soll nicht sterben!“ Spiel. 17.45 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester. 18.35 Tolo-Ergebnisse. 19.30 Sport am Sonntag. 20.00 „Man wird ja einmal nur geboren“. Hörfolge zum 100. Todestag von Albert Lortzing. 21.00 Ehrlich gesagt! Satirisches. 22.30 Im Rhythmus der Freude.

UKW-Programm: 20.45 Als die Türkei noch ein Märchenland war (I). 21.00 „Kiedler machen Leute“.

Montag, 22. Januar:

15.30 Kinderfunk. 16.45 Über neue Bücher. 17.00 Konzertstunde. 18.25 Musik zum Feierabend. 19.30 Was meinen Sie dazu? 20.05 Fahrt ins Blaue. Geographisches Rätselraten. 21.05 Die Quellen der deutschen Demokratie. 21.15 Rendezvous am Montagabend. 22.05 Zeitgenössische Musik. 22.45 „Glottis als Persönlichkeit“.

UKW-Programm: 20.05 Als die Türkei noch ein Märchenland war (II). 21.05 Orchesterkonzert. 21.45 Am Rande vermerkt.

Dienstag, 23. Januar:

10.45 Konzertstunde. 15.30 Wolfgang Gerl am Klavier. 18.00 Frauenfunk. 17.05 Alte Meister. 18.05 Klänge der Heimat. 19.30 Mensch und Arbeit. 20.05 Das Film-Magazin. 22.05 Gefahren und Möglichkeiten der modernen Kunst.

UKW-Programm: 20.05 Als die Türkei noch ein Märchenland war (III). 20.35 Tanzmusik. 21.30 Lyrisches Stenogrammheft.

Mittwoch, 24. Januar:

14.30 Kinderfunk. 15.30 Das Heinz-Lucas-Sextett. 16.00 Von Dichtern u.

Dichtung. 18.15 Zwei rechts - zwei links. 17.00 Für Eltern und Erzieher. 17.15 Zeitgenössische Musik. 19.35 Innenpolitische Umschau. 20.00 „Sind Sie schon UKW-Hörer?“. 20.05 „Caliban“. Hörspiel. 21.10 Willy Maizes dirigiert. 22.05 Schweizer Kammermusik. 22.30 Deutschland seit 1945 - Versuch einer Bilanz. 23.00 Tanzmusik.

UKW-Programm: 21.10 Wir beraten den UKW-Hörer. 21.15 Die Stunde der Trümmereien.

Donnerstag, 25. Januar:

19.45 Alfredo Casella - Ottorino Respighi. 19.30 Fritz Schulz-Reichel am Klavier. 19.40 Konzertstunde. 19.50 Von französischen Volksmärchen. 17.10 Volkswesen aus aller Welt. 18.25 Opern-melodien. 19.30 Sport gestern und heute. 20.05 Ein bunter Abend, veranstaltet in Karlsruhe. 22.05 Sind Bilder Luxus? 23.00 „Winterweibe“.

UKW-Programm: 20.05 Die Veranstaltung in der Naturwissenschaft. 20.30 Zeitgenössische Musik. 21.00 „Die Versuchung des H. Antonius“. Hörfolge. 21.30 Die Sonate.

Sonntag, 21. Januar:

7.10 Zwischenmusik. 7.30 Morgenchoral. 8.30 Ev. Morgenfeier. 9.00 Nachrichten aus der christlichen Welt. 9.15 Kath. Morgenfeier. 9.45 Die Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven. 10.30 Die Aula. 11.05 Musik zum Sonntagvormittag. 11.45 Für den Bauern. 14.30 Dichtung und Leben. 14.15 Jödem das Seine! 15.00 Kinderfunk. 15.30 Der SWF bittet zum Tanztée. 17.00 Konzert. 18.30 Sportberichte vom Sonntag. 18.35 Kleine Abendmusik. 20.00 Was Euch gefällt? 21.15 Buch der Woche. 21.30 Das Schlager-Intermezzo. 22.15 Sport und Musik. 22.30 Unsere kulturpolitische Glosse. 23.05 Fröhlicher Ausklang.

Montag, 22. Januar:

14.00 Für die Schuljugend. 15.00 Am Montag fängt die Woche an. 15.45 Wirtschaftsfunk. 16.30 Literatur der Landschaft. 17.00 Zum 100. Todestag am 21. Jan. von Albert Lortzing. 17.30 Für die Frau. 18.30 Aus der Welt des Sports. 20.05 Musik für Dich! 21.00 „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing. 22.20 Klaviermusik. 23.00 Ja,

Südwestfunk

Freitag, 23. Januar:

15.30 Kinderfunk. 16.45 Über neue Bücher. 17.00 Froh und heiter. 17.45 Wie's dabei war. Das schlesische Jahr. 18.25 Musik zum Feierabend. 19.30 Im Namen des Gesetztes. 20.05 Symphoniekonzert. 21.15 Neue deutsche Prosa. 21.30 Franz Marc. Wegbereiter der modernen Kunst. 22.05 Tanzmusik. UKW-Programm: 20.05 Die Palette. Unterhaltungsabend.

Samstag, 27. Januar:

10.45 Lieder und Klaviermusik. 11.15 Wolfgang Amadeus Mozart zum 100. Geburtstag. 13.45 Sportrundschau. 15.00 Unsere Volksmusik. 15.40 Jugendfunk. 16.00 Das Rundfunk-Unterhaltungsorchester. 16.45 Filmprisma. 17.00 Vom Guten das Beste. 17.15 Kleines Konzert am Samstagabend. 17.45 Mensch und Arbeit. 18.00 Die Woche in Bonn. 18.30 Das Orchester Heinz Hoffmann-Glewe. 19.30 Zur Politik der Woche. 20.05 Frohes Raten - Gute Taten. 20.45 Wie Sie wünschen. 22.05 Schöne Stimmen. 22.30 Was jeder kennt. 23.10 Melodie zur Mitternacht.

UKW-Programm: 20.05 „Die Zauberpöte“. 21.15 Allegre ma non troppo. 21.30 Richard Strauss. 21.45 Worte zum Sonntag.

18.30 Jugend spricht zu Jugend. 20.00 Unterhaltungsmusik. 21.00 Retter der Mütter Hörfolge. 22.30 Mozarts geistige Welt. 23.20 Kleine Intimitäten.

Freitag, 26. Januar:

14.00 Für die Schuljugend. 15.00 Musik am Nachmittag. 15.45 Vom Gesetz der Serie. 16.00 Söllistenkonzert. 18.30 Von den schönsten und zartesten Dingen. 18.45 Musik zur Unterhaltung. 17.30 Welt und Wissen. 18.30 Die Frau im Beruf. 20.00 Scheinwerfer auf! 20.45 Eltern Sorgen - Jugendnöte. 21.00 Ein Leben für die Oper Zum 80. Todestag Giuseppe Verdis. 23.15 Staat und Künstler.

Samstag, 27. Januar:

14.00 Wir jungen Menschen. 14.30 Allerhand Schlager. 14.50 Briefmarkenecke. 15.00 Giuseppe Verdi. 16.00 Die Reportage. Ein Tag und eine Nacht in Venedig. 18.30 Unser Samstagnachmittag. 17.30 Börserschau. 18.20 Glocken 2. Sonntag. 19.00 Innenpolitischer Kommentar. 20.00 Unser Samstagabend. 21.00 Beliebte Tonfilm-melodien. 23.15 Sportrundschau. 23.30 Der SWF bittet zum Tanz!

Studio Tübingen

Sonntag, 21. Januar:

18.30 Stimme der Heimat. 19.10 Sport aus Württemberg-Hohenzollern.

Montag, 22. Januar:

18.00 Schwäbische Kunde. Streifzug mit dem Mikrophon.

Dienstag, 23. Januar:

11.30 Mr. schafft! 11.50 Baurposchtl. 20.00 Volksmusik und Chorgesang.

Mittwoch, 24. Januar:

15.20 „Freudenstädter Köpfe“ Hörfolge. 17.40 Meister der Mundart: Karl Hötzler. 18.00 Ein schwäb. Künstler-schicksal in d Zeit der Bauernkriege.

Donnerstag, 25. Januar:

11.30 Schwäbisch geschwätzt und gesoffen. 11.50 Baurposchtl. 17.40 „Mir lächelt!“

Freitag, 26. Januar:

18.00 Schwäbische Kunde. Streifzug mit dem Mikrophon.

Samstag, 27. Januar:

11.30 Antliches und Nichtantliches. 11.50 Baurposchtl. 17.40 „Wie Carl Maria von Weber aus Stuttgart vertrieben wurde.“ Hörfolge.

Blonde bevorzugen für die Haarwäsche SCHWARZKOPF SCHAUMPON



Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:
Männlich: 1 verh. Melker für Hofgut; 2 Zweizimmerwohnung vorhanden; 5 jüngere landwirtschaftliche Arbeiter; 1 Maurer, muß selbständig arbeiten können (Vorarbeiter); 1 Maurer, muß auch Steine richten können; 1 Sägewerksarbeiter, welcher sich eignet, als Gattersäger angelernt zu werden; 1 Schneider zur Aushilfe; 1 Metzger, 18-22 Jahre alt; 1 Werkzeugkonstrukteur für Autofabrik; 1 Lohnrechner, perfekt, für Autofabrik; 10 Autosattler; 10 Flaschner für Karosseriebau; 1 Terminverfolger für Autofabrik.
Weiblich: 1 technische Zeichnerin; 1 Stopferin (Kunststopferin); 1 perfekte Stenotypistin; 1 Maschinenbuchhalterin; 1 Lebensmittelverkäuferin; 1 Wirtschafterin für Hotel; 1 Blüfthilfe; 1 jüngere Köchin; 1 Beiköchin; 1 Diätköchin; 2 jüngere Hilfsarbeiterinnen nach Bad Liebenzell; mehrere Hausgehilfinnen für Geschäfte- und Privathaushalte sowie Landarbeiterinnen. - Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren! Die Tage der Kennkarte sind gezählt

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Einschränkung der Schaufenster-, Reklame- und Außenbeleuchtung

Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 10. Januar 1951
Als Notmaßnahme zur Überbrückung der Kohleknappung und damit zur Erhaltung der Arbeitsplätze wird auf Grund von § 4 Abs. 1 des Gesetzes über Notmaßnahmen auf dem Gebiet der Elektrizitäts- und Gasversorgung (Energienotgesetz) vom 10. Juni 1949/7. Juni 1950 (WIGBl. 1949 S. 87; BGBl. 1950 S. 204) verordnet.

- § 1
(1) Reklame-Beleuchtung und Außenbeleuchtung zu werbenden oder repräsentativen Zwecken sind unzulässig.
(2) Schaufenster- und Schaukastenbeleuchtungen bleiben jedoch während der Zeit von 1/2 Stunde vor Eröffnung des Geschäftes bis 1/2 Stunde nach Schließung des Geschäftes zulässig.
(3) Das Verbot in Absatz (1) gilt für eine schwache Not- oder Sicherheitsbeleuchtung sowie für kleine, unbedeutende Hinweischilder nicht.

§ 2
Das Wirtschaftsministerium kann zur Vermeidung von Härtefällen zeitlich beschränkte Ausnahmen in geringem Umfange zulassen.

§ 3
(1) Zuwiderhandlungen werden nach § 11 des Energienotgesetzes mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafen bis zu 10.000 DM oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ist die Zuwiderhandlung eine Ordnungswidrigkeit im Sinne des § 6 des Wirtschaftsstrafgesetzes vom 28. Juli 1940/29. März 1950 (WIGBl. 1949 S. 193; BGBl. 1950 S. 78), so kann eine Geldbuße bis zu 80.000 DM festgesetzt werden.
(2) Zuständige Verwaltungsbehörde im Sinne des § 11 (2) des Energienotgesetzes ist das Landratsamt bei Geldbußen bis 2000 DM, bei höheren Geldbußen das Wirtschaftsministerium.

Die Verordnung tritt am Tage nach ihrer Verkündung in Kraft. Sie tritt am 31. März 1951 außer Kraft.
Tübingen, den 10. Januar 1951.
In Vertretung: Mosthaf.

Lohnsteuer-Jahresausgleich 1950

Die Oberfinanzdirektion Tübingen teilt mit: Im Bundesgesetzblatt 1950 S. 786 ist die Verordnung über den Lohnsteuer-Jahresausgleich 1950 veröffentlicht worden. Nach dieser Verordnung sind Arbeitgeber mit 10 oder mehr Arbeitnehmern verpflichtet, Arbeitgeber mit weniger als 10 Arbeitnehmern berechtigt, in bestimmten Fällen den LStJA 1950 durchzuführen. Eines besonderen Antrags des Arbeitnehmers bedarf es hierzu nicht. Ueber die Einzelheiten werden die Arbeitgeber durch Übersendung eines ausführlichen Merkblattes unterrichtet. Die Durchführung des LStJA 1950 durch den Arbeitgeber liegt im Interesse des Arbeitnehmers, der dadurch die etwa überzahlte Lohnsteuer 1950 im Weg der Aufrechnung oder Erstattung alsbald zurück erhält. Es wird deshalb auch den Arbeitgebern mit weniger als 10 Arbeitnehmern empfohlen, den LStJA 1950 selbst durchzuführen.

In den Fällen, in denen für die Durchführung des LStJA 1950 das Finanzamt zuständig ist - das Merkblatt gibt auch hierüber Auskunft -, muß der Arbeitnehmer einen entsprechenden Antrag auf besonderem Vordruck spätestens am 30. 4. 1951 beim Finanzamt einreichen. Dem Antrag ist die mit der Lohnsteuerbescheinigung versehene Lohnsteuerkarte 1950 beizufügen. Ueber die Ausschreibung der Lohnsteuerbescheinigungen und über die Einsendung der Lohnsteuerkarten 1950 an das Finanzamt bzw. ihre Aushändigung an den Arbeitnehmer enthält das Merkblatt ebenfalls eingehende Anordnungen.

Die Arbeitnehmer werden gebeten, mit Rücksicht darauf, daß die Arbeitgeber zur Erledigung der ihnen obliegenden Arbeiten eine gewisse Zeit benötigen, mit der Einreichung von Anträgen auf Durchführung des LStJA 1950 beim Finanzamt noch etwas zurückzuhalten.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteur:
Will Hanns Hebesacker und Dr. Ernst Müller
Redaktion und Geschäftsstelle: Calw, Lederstraße
Telefon 735

Winterroggen brachte den höchsten Hektarertrag

Die entgeltigen Ergebnisse der Erntemittlung 1950 im Kreis Calw

Nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnissen der besonderen Erntemittlung ist in Württemberg-Hohenzollern im Jahre 1950 von einem Hektar Getreide annähernd ein Viertel mehr geerntet worden als im Vorjahr, und zwar bei Brotgetreide stark 22%, bei Futtergetreide, das verhältnismäßig noch besser ausfiel, genau ein Viertel mehr.

Im Kreis Calw blieben die durchschnittlich erzielten Hektarerträge (von Sommerroggen abgesehen) durchweg mehr oder weniger stark unter dem Landesdurchschnitt (nachstehend in Klammern), teilweise waren sie sogar mit den schlechtesten in ganz Württemberg-Hohenzollern, so in Hafer mit nur 17,1 (18,5) dz je ha, einem nur vom Kreis Balingen noch unterbotenen Ergebnis, weiter in Wintergerste mit 20,3 (21,4) dz, worin unser Kreis an drittlezter Stelle steht, in Winterroggen mit 21,7 (23,6) dz, aber auch in Winterweizen, mit 21,5 (24,5) dz, worin auch nur je drei Kreise unseres Landes einen noch geringeren Hektarertrag zu verzeichnen hatten.

Andererseits schnitten jedoch in Sommerroggen mit 20,4 (18,4) dz je ha nur die beiden Kreise Saulgau und Biberach noch wesentlich besser ab als unserer. Die übrigen bisher noch nicht genannten Hektarerträge beliefen sich im Kreis Calw bei Spelz (Dinkel) auf 14,6 (15,9) dz je ha, Sommerweizen auf 20 (20,5) dz, Wintermengengetreide auf ebenfalls 20 (21,3), Sommergerste auf 20,6 (21,1) dz und schließlich Sommermengengetreide auf 18,8 (20,4) dz.

Insgesamt sind im Kreis Calw auf einer Erntefläche von 7408 ha 14852 dz Getreide oder 20 (21,6) dz je ha eingebracht worden, von denen 8821 dz = 21,4 (23) dz je ha auf 4131 ha Brotgetreide- und 6031 dz oder 18,4 (20) dz je ha auf 3277 ha Futtergetreide-Erntefläche entfielen.

Der Stand der Wintersaaten

Nach dem letzten Saatenstandsbericht hat der früh einsetzende Frost bei den Wintersaaten teilweise zu Wachstumsstockungen geführt. Der Stand war zuletzt recht verschieden.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Strafanzeige mit schlechtem Erfolg

Ein wenig zu spät bremste ein Motorradfahrer aus M., der in der Calwer Bahnhofstraße auf eine Entfernung von mindestens 50 m einen Pkw. quer über die Straße stehen sah. Der Pkw. war offensichtlich dabei zu wenden. Anstatt nun anzuhalten, fuhr der Kraftfahrer weiter und versuchte schließlich, auf das Bankett hinaufzukommen, da er meinte, der Pkw. stoße zurück. Dies mißlang, der Kraftfahrer stürzte und die Mitfahrenden, seine Braut und sein Kind, zogen sich Hautschürfungen zu. Er erstattete der Kraftfahr-Anzeige, Erfolg: 15 DM Geldstrafe für den Kraftfahrer! Der Pkw.-Fahrer wurde freigesprochen.

Langsamer wäre besser gewesen

Ein Fabrikant aus C. war mit etwa 60 Sachen die Stuttgarter Straße herabgefahren und nach dem Hofe Oettinger einem Omnibus begegnet, hinter welchem plötzlich ein Pkw. in voller Breite aufgetaucht war, der wahrscheinlich gerade zum Überholen ansetzen wollte. Der Fabrikant trat auf die Bremse und fuhr auf einen Rasenstreifen hinauf, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Hierbei streifte sein Wagen an einem Mäuerchen und wurde beschädigt. Das Gericht stellte fest, daß die Geschwindigkeit für eine geschlossene Ortschaft viel zu hoch war und verurteilte den Fahrer zu der Geldstrafe von 45 DM. Wäre er langsamer gefahren, so hätte der Unfall vermieden werden können. Der andere Kraftfahrer, der so plötzlich dicht hinter dem Omnibus aufgetaucht war, wurde freigesprochen.

Schlechte Einführung in Westdeutschland

Recht glimpflich kam eine noch nicht vorbestrafte Hausgehilfin in U. davon. Sie war aus der Ostzone geflohen und hatte an Kleidern nur das, was sie anhatte. Als sie in Rastatt vierzehn Tage lang als Hausgehilfin ausgeharrt hatte, empfahl sie sich und nahm vier Kleider, zwei Blusen und ein Paar Damenschuhe mit. Der Diebstahl wurde entdeckt und die Diebin brachte die Sachen zurück. Eine Geldstrafe von 35 DM hielt das Gericht bei weitestgehender Zubilligung mildernder Umstände als ausreichend, um den Strafzweck zu erreichen. Kann das Mädchen das Geld nicht berappen, so muß sie die in erster Linie verwirkte Gefängnisstrafe von sieben Tagen absitzen.

Freispruch in der Berufungsverhandlung

In der Berufungsverhandlung vor dem Landgericht Tübingen wurde ein Arzt aus C., der in der Verhandlung vor dem Amtsgericht Calw zu einer Geldstrafe von 40 DM verurteilt worden war, freigesprochen. Der Verkehrsunfall, um welchen es sich drehte, hatte sich vor einer Kurve nach der Unterführung der Straße nach Althengstett (nach der Lufag) abgespielt. Der aus Richtung Calw kommende Personenwagen des Arztes stieß damals mit einem die Straße herabkommenden Motorradfahrer zusammen, da sich beide, Motorradfahrer und Auto, nicht auf der rechten Straßenseite befunden hatten. Das Auto befand sich 40 Zentimeter über der Straßennitte, als ein Kraftfahrzeugmechaniker mit einer „Unfallmaschine“ die Straße herabkam, den Oberkörper und Kopf nach unten geneigt und auf den Motor horchend. Hierbei kam dieser aus seiner Fahrbahn auf die linke Seite. Auf eine Entfernung von un-

den. Frühe Saaten zeigen sehr gute Bestände, während späte zum Teil noch nicht aufgegangen waren, zumal die Bestellungen durch die Witterungsverhältnisse stark verzögert wurden. Im allgemeinen wird der Saatenstand in unserem Land mit „mittel bis gut“ beurteilt. Er liegt damit um eine halbe bis eine ganze Note über dem Vorjahresstand.

Wenn die Noten 2 = gut und 3 = mittel bedeuten, so ist der Stand der Wintersaaten im Kreis Calw gegenüber dem Landesdurchschnitt (in Klammern) zuletzt wie folgt beurteilt worden: Roggen 2,5 (2,3), Weizen 2,7 (2,6), Spelz 2,7 (2,6), Gerste 2,8 (2,4), Mengengetreide 2,5 (2,5), Raps 2,6 (2,4) und Rüben 2,5 (2,3). Demnach wurde nur bei Mengengetreide der Landesdurchschnitt erreicht, das mit Roggen und Rüben zusammen bei uns noch den günstigsten Stand aufweist (im ganzen Land ebenfalls Roggen und Rüben). Sonst lautete die Beurteilung durchweg mehr oder weniger schlechter als im Landesdurchschnitt. Während im Kreis Calw Gerste am schlechtesten abschnitt, waren es im ganzen Land Weizen und Spelz (Emer).

Der Viehbestand unseres Kreises

Die Viehzählung vom 2. Dezember 1950 hatte im Kreis Calw folgendes Ergebnis (in Klammern die Zahlen der Viehzählung vom 3. Dezember 1949):

Table with 2 columns: Animal type and count. Includes: Pferde (1606), Maultiere (Esel) (12), Rindvieh (27.693), Schafe (4.033), Schweine (17.488), Ziegen (4.428), Hühner (91.149), Gänse (2.538), Enten (1.422), Trut- und Perlhähne (464), Zwerghühner (98), Bienenvölker (9.232).

Die Zahl der Halter dieser Tiere im Kreis setzt sich wie folgt zusammen: Pferdehalter 1031, Rindviehhalter 7447, Schafhalter 314, Schweinehalter 8.288, Ziegenhalter 2.469.

gefähr 25 m wurden die beiden Fahrzeuglenker aufeinander aufmerksam. Es war jedoch bereits zu spät. Der Kraftfahrer wurde von dem stark bremsenden Auto gerade noch erfaßt, stürzte und erlitt einen Unterschenkelbruch. In der Berufungsverhandlung kam zur Sprache, daß der Pkw.-Fahrer kurz vor dem Zusammenstoß noch einige Jungen überholt hatte, die zusammen ein Fahrrad schoben. Deshalb hatte der Fahrer noch nicht wieder ganz auf der rechten Seite sein können. (Dies war in der Verhandlung vor dem Amtsgericht nicht erwähnt worden.)

Die kleine Rechtsbelehrung

Die Aussteuer muß sein

„Mein liebes Kind“, sagt der Vater fest und nicht einmal unfreundlich: „Von uns bekommst du die Einwilligung zu der Ehe mit diesem Mann nicht. Du bist volljährig, kannst tun und lassen, was du willst, ich kann dich nicht hindern, ihn zu heiraten. Aber du rennst in dein Verderben, laß dir das gesagt sein. Von mir bekommst du keinen Pfennig. Ihr müßt selbst zusehen, wie ihr fertig werdet. Sag' deinem Zukünftigen, daß du von mir keine Aussteuer zu erwarten hast, dann wird seine Leidenschaft für dich wohl bald verschwunden sein!“

Soweit der Herr Vater. Die Tochter hört sich das an und - heiratet doch den Mann ihrer Wahl, der aber auf die Aussteuer nicht verzichten will. So ungern die Tochter es tut - sie verklagt ihren Vater auf Hergabe der Aussteuer und bekommt Recht. Der Vater muß ihr alles mitgeben, was sie für die Einrichtung eines angemessenen Haushalts braucht: Möbel, Hausrat, Geschirr, Wäsche, Kleidung. Da sie volljährig ist, kann sich der Vater auch nicht darauf berufen, daß sie die Ehe gegen seinen Willen einging. Außerdem war der Vater dazu in der Lage, ohne seinen eigenen „standesgemäßen“ Unterhalt zu gefährden, und die Tochter hatte sich (bis auf diesen Fall) immer so betragen, daß kein Grund bestand, ihr die Aussteuer zu verweigern.

Anders ist es allerdings, wenn der Vater nicht in der Lage ist, die Aussteuer zu beschaffen. Er braucht sich nicht so weit zu verausgaben, daß sein eigener Unterhalt gefährdet wird. Wäre das der Fall, so ist er von dieser Verpflichtung befreit. Das gilt ferner, wenn der zukünftige Schwiegersohn bereits einen vollständig eingerichteten Haushalt besitzt, wenn die Tochter schon einmal von ihm ausgestattet wurde oder wenn sie selbst über ein ausreichendes Vermögen verfügt.

Heiratet aber die Tochter im minderjährigen Alter ohne väterliche Einwilligung, hat sie sich strafbarer Handlungen gegen die Eltern schuldig gemacht oder führte sie gar gegen den Willen des Vaters einen unsittlichen Lebenswandel, so hat sie ebenfalls keinen rechtlichen Anspruch auf eine Aussteuer.

Falls der Vater seinen Pflichten der heiratenden Tochter gegenüber nicht nachkommen kann, weil er entweder arbeitsunfähig, vermögenslos oder verstorben ist, geht die Pflicht auf die Mutter über, die natürlich auch nur so weit in Anspruch genommen werden kann, wie es ihre Verhältnisse erlauben.

Das junge Ehepaar, das sich vielleicht zwei Jahre lang aus irgendwelchen Gründen möbliert behält und auf die Aussteuer keinen Wert legt, kann nun allerdings im dritten Jahr nicht mehr mit Forderungen an den Vater und Schwiegervater herantreten. Selbst wenn er in der Lage wäre - er ist nun nicht mehr verpflichtet, eine Aussteuer für die Tochter zu beschaffen, denn: Der Anspruch auf eine Aussteuer verjährt ein Jahr nach der Hochzeit.



Stellen Sie sich vor, ab morgen keine Zeitung mehr...

Hand aufs Herz - Sie würden schon beim ersten Ausbleiben ungeduldig, wahrscheinlich sogar ungemütlich werden. Mit einem Male merken Sie, was die Zeitung für Sie bedeutet, welchen Wert sie eigentlich hat. Sagen wir es offen: Sie können ohne Zeitung gar nicht auskommen. Man bleibt hinter der Zeit zurück, kann nicht mitreden, wird belächelt...

Um einen Blick in die weite Welt zu werfen, das allgemeine Wissen zu erweitern, um vorwärts zu kommen - darum lesen Millionen die Zeitung! Täglich kommt sie regelmäßig und pünktlich ins Haus als ein willkommener Freund. Das sollten Sie zu schätzen wissen, indem Sie der Zeitung Vertrauen, Verständnis und Treue entgegenbringen.

Die Calwer Zeitung

INFORMIERT UND UNTERHÄLT



Haltet die Viehbestände gesund!

Gesunde Viehbestände sind in einem Bauernhof die wichtigste Voraussetzung für sein Vorwärtkommen und seinen Wohlstand. Bei der großen Wichtigkeit unserer Viehwirtschaft ist die Erhaltung ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit von großer wirtschaftlicher Bedeutung.

Bei diesem Hochschultag werden noch weitere Vorträge über wichtige land- und forstwirtschaftliche Fragen gehalten. Kein Landwirt oder Waldbesitzer veräume deshalb den Hochschultag zu besuchen.

Das Standesamt meldet

Geburten:

Rolf, Jakob, Sohn des Ludwig Schauda, Bäckermeister, Stammheim; Waltraud, Gerda, Tochter des Otto Burkhard, Sägewerksbesitzer, Unterleichenbach; Martin, Sohn des Martin Moritz, Heizer, Calw, Hengstetter Steige.

Eheschließungen:

Keine.

Sterbefälle:

Wackenhut, Friedr., Straßenwart, Zwerenberg, Schmid, geb. Röhm, Margarete Maria, Hausfrau, Gechingen.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw Septuagesimä, 21. Januar 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 9 Uhr 1. Gottesdienst im Vereinshaus (Dekan Hötzel).

Katholische Gottesdienste Sonntag, Septuagesimae, 21. Januar 7.30 Frühgottesdienst, 8.30 Christenlehre, 9.30 Hauptgottesdienst, 11.15 Gottesdienst in Liebenzell.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Die Tage der Kennkarte sind gezählt

An ihre Stelle tritt im Sommer der halb so große Personalausweis

Können Sie sich noch daran erinnern, daß es eine Zeit gab, wo man keine Kennkarte, keinen Personalausweis, keinen Paß und überhaupt kein amtliches Papier brauchte, um trotzdem Daseinsberechtigung zu haben?

Inzwischen hat sich vieles gewandelt. Nach Kriegsende wurden wir erst recht registriert, katalogisiert und unter Beifügung von Fotos mehrfach nach Name, Vorname, Geburtstag und -ort, Beruf, Staatsangehörigkeit, Wohnort, Personalbeschreibung und Zeigefingerabdruck sowie Angaben über Parteizugehörigkeit listen- und kartenmäßig erfaßt.

Mit der Einführung des vorerwähnten Per-

sonalausweises kann auf Sommer 1951 gerechnet werden. Nach dem Gesetz erfolgt die Ausfertigung gebührenfrei — eine überraschende Großzügigkeit der sonst so auf Einnahmen bedachten Bundesrepublik.

Grundsätzlich können nur Deutsche in den Besitz dieses Ausweises gelangen. Die in Deutschland lebenden Ausländer erhalten einen Nationalitätenpaß von ihrem zuständigen Konsulat. Eine Ausnahme besteht lediglich bei solchen Ausländern, die aus politischen Gründen von ihren Konsulaten keinen Paß erhalten können; auch für sie wird dann ein Personalausweis ausgestellt.

Unfälle auf Baustellen im Winter häufiger

Drei Viertel aller Unfälle vermeidbar / Vorschriften der Berufsgenossenschaft einhalten!

Die Zahl der Unfälle auf Baustellen ist in den letzten Jahren bedenklich gewachsen. So tritt die Notwendigkeit, alles zu tun, um Unfälle zu vermeiden, nicht nur an die Bauunternehmer heran, sondern an alle, die Bauten auf eigene Verantwortung erstellen lassen.

Aus jahrzehntelanger Erfahrung der Gewerbeaufsicht ergibt sich, daß etwa drei Viertel aller Unfälle vermeidbar wären, wenn der Unfallverhütung genügend Aufmerksamkeit gewidmet würde. Diese Beobachtung gilt auch für die Unfälle im Baugewerbe. Viel ist bereits für die Sicherheit der Bauarbeiter erreicht, wenn das Bauvorhaben ohne Hast ausgeführt werden kann.

Mit den Unfallverhütungsvorschriften der Bauberufsgenossenschaften sind zuverlässige Richtlinien für sicheres Arbeiten auf Baustellen gegeben. Jeder, der Bauarbeiten auf eigene Verantwortung ausführen läßt, tut gut daran, sich eingehend mit diesen anerkannten Regeln vertraut zu machen.

Unfallgefahren lauern jedoch nicht nur in den mechanischen Einrichtungen, deren Tücken von unerfahrenen Hilfsarbeitern mitunter nicht ohne weiteres erkannt werden können. Besonders im Gerüstbau kann oft von geradezu sträflichem Leichtsin gesprochen werden.

nach der Beschaffenheit der schwächsten Sprossen richtet. Oft werden Ersatzsprossen nicht in die Holme eingelassen, sondern einfach aufgenagelt. Gebrochene Holme werden oberflächlich ausgebeßert.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten kennt das Baugewerbe heute kaum mehr völlige Winterruhe. Damit treten jedoch die besonderen Gefahren des Bauens im Winter in Erscheinung. Wege, Arbeitsplätze und Baugerüste sind schneeiglat oder vereist. Die Kälte macht die Hände ungenügend. Die Verbrennungsmotoren für Fahrzeuge und Baumaschinen springen schlechter an, und das Anwerfen mit der Handkurbel birgt die Gefahr des Kurbelrück-schlages.

In der kalten Jahreszeit kommt auch den Unterkünten besondere Bedeutung zu, die den Arbeitern auf den Baustellen zur Verfügung gestellt werden. Obgleich hinsichtlich der Beschaffenheit dieser Unterkünte in einer Reihe von Erlassen des Arbeitsministeriums eingehende Vorschriften gegeben worden sind, trifft man häufig sehr primitive Räume für die Beschäftigten an.

Aufsichtsbeamte der Berufsgenossenschaft, der Baubehörden und der Gewerbeaufsicht tun ihr bestes, um die Unfallgefahr auf den Baustellen zu mindern. Ihre Bemühungen stoßen freilich nicht immer auf das nötige Verständnis. Mit der Aufsicht durch die Kontrollorgane allein ist es auch noch keineswegs getan. Jeder Arbeiter auf der Baustelle muß bei der Verhütung von Unfällen durch entsprechende Maßnahmen mitwirken.

Unsere Gemeinden berichten

Emmingen. Das niedrige Standesamt verzeichnete im abgelaufenen Jahr 14 Geburten, 12 Eheschließungen und 10 Todesfälle.

Nagold. Am kommenden Sonntag findet in der Ev. Stadtkirche im Anschluß an den Hauptgottesdienst die feierliche Ordination von Pfarrer Reininghaus statt.

Rohrdorf. In dieser Woche durfte Frau Christine Reichert, geb. Stieckel, ihren 83. Geburtstag begehen.

Altensteig. Der ehrliche Finder des verlorenen Milchgeldes (wir berichteten in unseren Ausgaben vom Montag und Mittwoch darüber) hat sich bereits am Montag bei der Polizei gemeldet. Es handelt sich bei ihm um einen Ausgewiesenen, dem der volle Finderlohn wohl zu gönnen wäre.

Altensteig. Zur Steuerung der Arbeitslosigkeit wurden vom Gemeinderat die Instandsetzung von Waldwegen im Schnaitbachtal mit einer Gesamtlänge von 1,5 km als Notstandsarbeiten beschlossen. Durch diese Arbeiten sollen 20-30 Arbeitslose Beschäftigung finden.

Neuenbürg. Heute wird in der städtischen Turnhalle eine Bürgerversammlung durchgeführt. Bürgermeister Erlenmaler wird einen Rückblick über das hinter uns liegende Jahr geben und dabei alle kommunalpolitischen Probleme, die während dieser Zeit behandelt wurden oder die in Zukunft noch zur Debatte stehen, ansprechen.

Schwarzenberg. Altgemeindepfleger Jakob Kraft beging diese Woche seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar ist geistig und körperlich noch sehr rüstig und arbeitet täglich in der Landwirtschaft seiner Tochter mit.

Beinberg, den 18. Januar 1951

Todesanzeige und Danksagung

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen Lieben Gatten, unserem treubestorgten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Michael Keck

im 78. Lebensjahr nach langem Krankenlager am 13. Januar zu sich zu rufen. Wir haben ihn am 15. Januar zur letzten Ruhe gebettet. All denen, die ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank.

Frau Marie Keck mit allen Anverwandten

Oberkollbach, 12. Januar 1951

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Rathfelder

geb. Hamburger und das zahlreiche Begleiten zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Kinderarzt Dr. Rawer

Calw, Bahnhofstraße 23

jetzt Telefon 755

Wiese

ca. 60 Ar. in Calw (Eiselstätt) zu verpachten. Näheres Lange Steige 7

Pünktliche

Kochfrau

für 11. März in Calw gesucht. Ausk. ert. d. Gesch.-St. d. Calwer Ztg.

Die Sportvereinigung Teinach-Zavelstein

veranstaltet auf vielseitigen Wunsch am kommenden Sonntag, den 21. Januar im Gasthof zum „Goldnen Paß“ in Bad Teinach einen

Unterhaltungs-Abend

mit Aufführung von 2 Theaterstücken und anschließendem Tanz. Saalöffnung 6 Uhr. Beginn 7 Uhr. Es ladet ein Die Vereinigung

Frauengold

Die Verjüngungskur f. Frauen schafft neue Kraft, starke Nerven, ruhiges Herz, gesunden Schlaf u. blühendes Aussehen. Das wirkt und stärkt wunderbar!



C. Reyher, Stuttgart, Senefelderstr. 45

Bruchleidende

tragen mein seit vielen Jahren bewährtes federloses Band ohne Metallbügel

Hält die schwersten Brüche. Siehe neuer Band

CALW: Montag, 22. I., Gasth. Schließberg, 11-12 Uhr

NAGOLD: Montag, 22. I., Gasth. „Ochsen“, 13-15 Uhr.

Küferlehrling gesucht

Ein kräftiger Junge, der Lust hat, das Küferhandwerk auf Holz- und Keilereiarbeit gründlich zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei

Erwin Ernst, Köfermstr., Weinsberg Köst und Wohnung beim Meister. Näheres Auskunft bei Ewald Böck, Hirsau, Liebenzeller Str. 22

HOTEL GERMANIA

Bad Liebenzell

Heute

MASKENBALL

Sonntag nachmittag

KONZERT

Verkaufe guterhaltenen

Herd

60x70 cm. und ein eichenbuntes

Zimmerbüfett

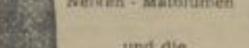
70x160 cm. Näheres Telefon Calw 749

Aus Hägeles Garten

Tulpen - Flieder Nelken - Malblumen

und die passende Vase finden

Sie auch bei un-



Hägele

RASIERMESSER

zieht haarscharf ab

Friseur Odernatt

Filmtheater Weil der Stadt

Seit: Wilb. Berner, Rutesholm

Tel.: 241 Weil der Stadt

Schwarzwaldmädel

mit Paul Hörbiger, Sonja Zie-

mann, Rudolf Prack u. v. a.

Der erste neue deutsche Farbfilm, von dem alles spricht, den alle gesehen haben muß. Die weltbekannte Operette in einem Raub von Farben und Musik.

Anfangszeiten: Freitag 19.00 Uhr, Samstag 15.30 und 17.30 Uhr, Sonntag 13.00, 15.45, 18.00, 20.15 und 22.15 Uhr, Dienstag und Mittwoch je 20.00 Uhr.

Vorbestellte Eintrittskarten, die 10 Minuten vor Vorstellungsbeginn noch nicht abgeholt sind, werden weiterverkauft.

Kaufe taufen!

Marder, Ilis

oww. auch im Fleisch zu höchsten Tagespreisen.

Angebote an Fritz Burkhardt, Händler, Neuweller, Telefon 38.

Kinderliebes, junges

Mädchen

auch Heimatverw., z. Betreuung m. Kind u. Mith. im Haushalt, m. 1.2. ge. Fam.-Anschluß, Angeb. m. Gehaltsansprüchen und Bild an Lennartz, Tübingen, Gartenstr. 125.

Das schön gelegene Anwesen Altburger Straße 16 in Calw

Haushälfte

wird billig verkauft. Anzahlung mindestens DM 5-5000.-.

Auskunft Uhr, Pfeiffer K.G., Stuttgart N., Königsstr. 62

Pferdeleiterwagen

zu verkaufen, derselbe guterhalt.

Einspännerkühwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 865 an die Calwer Zeitung.

Künstl. Augen

fertigt für Patienten

in Pforzheim

Gaststätte Graf Zeppelin,

Zeppelinstraße 21

am Donnerstag, 25. Januar 1951

(ganztägig)

am Freitag, 26. Januar 1951

(bis 13 Uhr)

Möglichst vorherige Anmeldung an

Otto Müller-Welt, Stuttgart

Sonnenbergstraße 25

Institut für künstliche Augen

2,8 m prima dunkl. reinwoll.

Kammgarbstoff

1. Kont.-Anzug abzugeben. Näheres i. d. Gesch.-Stelle d. Calwer Zeitung

Acker

14 Ar. in der Eiselstätt zu verkaufen. Ausk. ertell. d. Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Verkaufe eine mit dem 3. Kalb 30 Wochen trüchtige fehrerfreie

Nutzkuh

am Dienstag nachmittags 1 Uhr.

Chr. Roller, Göttingen

WENN SIE

etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.

Herrliches Haar

„Wie eine gerupfte Henne sah ich aus“, schreibt Frau Margret Frauen. „Durch Ihre vorzüglichen Präparate Diplona-Haorexi, olt und Diplona-Haar-Nährkur wurde mein Haar seidnenweich, die Locken halten — das Haar lebt wieder!“

Wünschen Sie sich schönes gesundes Haar? Dann kaufen Sie noch heute Diplona! Kaufen Sie nichts anderes, Diplona hilft bestimmt! Sie erhalten Diplona in allen gut geleiteten Drogerien, Apotheken u. Parfümerien.

In CALW: Salon Odernatt, Bahnhofstraße; Salon Köhler; in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Zinner, Tübinger Straße 11; in HORB: Stadtdrogerie W. Theurer; in BULZ: Heli-Drogerie Kürschneckel; in ALPERSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in BADERSBRONN: Drogerie Hinker; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon Klumpp; in OBERNDORF: Parfümerie und Salon Reibholz, Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Drogerie Keil, Promenadeplatz; Drogerie Uhrenbacher, Drogerie Zimber.